Gelsenkirchener Zeitung

Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich. **Bezugspreis** durch Boten zugestellt für den halben Monat 1,20 R.-Mark, durch die Post bezogen monatlich 2,50 R.-Mark. Einzelnummer 10 R.-Pfg.

Unterstützung bei jedem tödlichen Unfall innerhalb und außerhalb des Berufes nach Maßgabe besonderer Bestimmungen.

Beilagen: Illustr. Beilage: „Heimat und Welt" — „Sport-Rundschau" — „Am Herdfeuer" — „Der Aufbau" „Heim und Welt" — „Westfälische Heimat".

Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung Erscheinungsverbot hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Postscheck-Konto Essen Nr. 131 46.

Stadt-Anzeiger für Gelsenkirchen

Anzeigenpreis für 1 Mill. Raumhöhe (27 Mill. breit): Ortsanzeigen 8 R.-Pfg., kleine Anzeigen nicht geschäftlicher Art und Familienanzeigen 5 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 12 R.-Pfg., Reklamen (90 Mill. breit) 50 R.-Pfg.

Für Aufnahmen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für Aufträge mittels Fernsprecher wird keine Gewähr und für Druckfehler keine Haftung übernommen. Im Klage- und Konkursfalle sowie bei Geschäftsaufsicht erlischt der bewilligte Nachlaß. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Gelsenkirchen.

Hauptgeschäftsstelle Gelsenkirchen, Kotthauser Straße 5, geöffnet von 8—1 2—7 Uhr. Fernruf Gelsenkirchen 222 41. **Zweigstelle Buer:** Goldbergstraße 2. Fernruf Gelsenkirchen 304 80.

Verlag und Druck von Chr. Münstermann KG. in Gelsenkirchen.

Nr. 92 (Erstes Blatt) | **Donnerstag, den 2. April 1931** | **67. Jahrgang**

Im Tagesspiegel

Die Nationalsozialisten haben allen Anlaß, den 1. April im Kalender anzustreichen. Nach den vielen Enttäuschungen, die sie erlebt und gebracht haben, traf sie am Mittwoch ein schwerer Schlag: der Sturz des Ministers Frick in Thüringen. Lange genug haben sich einsichtsvolle politische Kreise darüber gewundert, daß die Deutsche Volkspartei so lange diesen nationalsozialistischen Minister in seiner Stellung duldete. Im volksparteilichen Lager Thüringens herrschte bislang die Auffassung, es müsse „unbedingt ohne Marxisten" regiert werden, damit „das Parteibuch" ausgeschaltet sei. Frick hat den Volksparteilern den Beweis erbracht, was es heißt, im Besitze eines Parteibuches zu sein. Irgend welche Befähigung war für ihn bei der Besetzung von Aemtern nicht maßgebend. Die ganze Verwaltung Thüringens suchte er mit seinen politischen Freunden zu besetzen.

Die einzelnen Etappen der „Ministerherrlichkeit Fricks" sind noch in aller Erinnerung. Er verstand es, die Beziehungen zum Reich soweit wie möglich zu verschlechtern. Die thüringische Polizei machte er zum Handlanger nationalsozialistischer Wünsche. Das Versammlungsrecht handhabte er vollkommen parteiisch. Republikanische Tagungen verbot er. Mit nationalsozialistischen „Schulgebeten" wollte er die Jugend erziehen. Wenn es gelang, den Haushalt in Ordnung zu halten, so geschah das, wie der volksparteiliche Redner am Mittwoch ausführte, in der Hauptsache nicht mit den Nationalsozialisten, sondern gegen sie. Endlich wurde es der Deutschen Volkspartei zu viel.

*

Das Ende der nationalsozialistischen Ministertätigkeit in Thüringen hat weit über die Grenzen dieses Staates hinaus Bedeutung. In Thüringen wurde der Versuch unternommen, die „Bündnisfähigkeit" der Nationalsozialisten zu erproben. Dieser Versuch ist mißlungen. Die Presse beschäftigt sich daher heute vorwiegend mit diesem Ereignis. Einige Berliner Blätter mögen hier, um das von uns Gesagte zu ergänzen, kurz zu Wort kommen.

Das „Berliner Tageblatt" spricht von dem Ende eines Experimentes, das die Volkspartei in Thüringen mit den Nationalsozialisten gemacht habe, das aber nicht nötig gewesen sei. Es sei aufschlußreich und bezeichnend, **wie die Nationalsozialisten zum hilflosen, gefügigen Objekt der Behandlung geworden seien, als man sie entsprechend in Behandlung genommen habe.**

Der „Börsencourier" sieht in der Annahme des Mißtrauensvotums die weit über die Verhältnisse Thüringens hinaus gültige Tatsache festgestellt, daß die Nationalsozialisten gänzlich unfähig seien. Ein für alle Parteien bedeutsamer Versuch sei damit gescheitert.

Der „Deutsche" schreibt, die Folgen des Mißtrauensantrages gegen Frick könnten weit über Thüringen hinausgreifen und die Nationalsozialisten immer weiter in das Isolierungslager des Radikalismus hineintreiben.

Die „DAZ." sagt, der Erfolg des 14. September sei den Nationalsozialisten leider so zu Kopf gestiegen, daß sie die Maßstäbe für die berechtigten Forderungen der übrigen Parteien verloren. Der Sturz Fricks und der gleichzeitige Konflikt in der Führung der Sturmabteilungen seien zwei Ereignisse, die zeigen, daß die Hitlerbewegung an einem kritischen Punkte stehe.

Die „Germania" erklärt, von den beiden Wegen, entweder den ernsten Schritt aus dem Paradies skrupelloser Agitation in die nüchterne Wirklichkeit zu wagen oder aber das Ministeramt als eine erweiterte Plattform für seine parteiegoistischen Bestrebungen anzusehen, habe Frick, abgesehen von einigen Hemmungen, den letzteren gewählt. Wenn der Nationalsozialismus heute in Thüringen seine relativ günstige Position durch das eigene Talent restlos zu Grunde gerichtet habe, so sei das ein neues Symptom dafür, daß er selbst dort, wo seine Aussichten am günstigsten schienen, im Zurückfluten begriffen sei.

*

Vor einiger Zeit wurde mit großem Reklame- und Kostenaufwand eine besondere Berliner Ausgabe des „Völkischen Beobachters" ins Werk gesetzt. Die Herrlichkeit dauerte nicht lange. Denn am 1. April wurde diese Berliner Ausgabe bereits wieder eingestellt. Dieses Fiasko des Leiborgans Hitlers ist sehr charakteristisch für den Niedergang der nationalsozialistischen Presse und damit auch der Bewegung. Vor den Wahlen zum Reichstag wurden täglich rund 8000 Exemplare des „Völkischen Beobachters" in Berlin verkauft. Nach dem 14. September stieg diese Zahl auf über 70 000. Dann kam aber der Sturz. Ein Straßenverkäufer des „Völkischen Beobachters" nach dem andern verschwand von der Bildfläche, und heute ist der Verkauf der Berliner Ausgabe so minimal, daß Adolf Hitler die finanziellen Zuschüsse nicht mehr zu leisten vermag. Es ist nun aber nicht so, daß vielleicht der „Angriff" Dr. Goebbels der „Sieger" wäre, denn auch seine Auflageziffer geht täglich zurück, der Straßenverkauf schrumpft täglich mehr zusammen. Uebrigens eine Beobachtung, die man bei der gesamten nationalsozialistischen Presse im Reiche machen kann. Erfreulich!

*

Der dieser Tage vom französischen Außenministerium veröffentlichte 5. Band der französischen Aktenpublikation, der die diplomatischen Dokumente aus der Zeit vom 8. Februar bis 10. Mai 1912, also aus einer diplomatisch sehr bewegten Zeit, enthält und dessen Kerninhalt wir mitgeteilt haben, gibt bei näherer Prüfung eine ganze Reihe wichtiger Aufschlüsse. Es stellt sich heraus, daß dieser fünfte Band innerhalb der bisherigen Reihenfolge bereits im Juli 1930 hätte erscheinen müssen. Das um acht Monate verspätete Erscheinen steht zweifellos in einem gewissen Zusammenhang mit der Tatsache, daß gerade die wichtigsten Dokumente in dem Band nicht enthalten sind. Außer den Dokumenten über Poincares Plan eines Einmarsches in Belgien bringt der Band eine Reihe von dokumentarischen Belegen, die beweisen, daß Poincare sich auf Gedeih und Verderb der russischen Diplomatie verschrieben hatte, obwohl seine Botschafter ihn warnten, da dies zum Kriege führen müsse. Interessant sind auch die Dokumente über die französischen Bemühungen, Oesterreich und Italien von Deutschland zu trennen.

Daß man in Paris alle diese Tatsachen aus dem „amtlichen" Werke gestrichen hat, beweist einmal das schlechte Gewissen der Franzosen, die ihre Schuld am Weltkriege nicht bekennen wollen, obgleich sie historisch feststeht, das andere Mal, daß die Lüge von der Alleinschuld Deutschlands auch von den Franzosen nicht mehr aufrecht gehalten werden kann. Die Folgerungen aus diesen Tatsachen ergeben sich von selbst. Die Wahrheit bricht sich Bahn, auch wenn Poincare es noch zu verhindern sucht. Die Zeit arbeitet für Deutschland gegen Frankreich.

Gestürzt

Dr. Fricks Herrlichkeit zu Ende

Thüringens Landtag nimmt die Mißtrauensanträge an / Das deutschnationale Regierungsmitglied tritt zurück / Appell an das Volk um Landtagsauflösung

Am Grabe einer nationalsozialistischen Regierung

Der Landtag redet Fraktur

☆ **Weimar**, 1. April 1931.

Der Thüringer Landtag trat heute zu der entscheidenden Sitzung zusammen. Zum viertenmale seit Bildung der Regierung Baum-Frick-Kästner hatte er über **sozialdemokratische Mißtrauensanträge gegen die Regierung** zu entscheiden.

Bereits stundenlang vor dem Beginn der Sitzung versammelten sich vor dem Parlamentsgebäude große Menschenmassen, die Einlaß in den Sitzungssaal begehrten. Der starke Andrang des Publikums zwang die Polizei, vom Gummiknüppel Gebrauch zu machen, um den Ansturm zu bewältigen. Den meisten Interessierten konnte jedoch kein Einlaß gewährt werden. Im Landtagsgebäude herrschte ein aufgeregtes Kommen und Gehen.

Bei der

Begründung der Mißtrauensanträge

stellte der sozialdemokratische Abgeordnete Frölich fest, daß seine Fraktion es seit der Wahl der jetzigen Landesregierung als ihre erste Pflicht betrachtet habe, diese Regierung und damit auch das Land Thüringen von den Kabinettsmitgliedern der Nationalsozialisten zu befreien. Nationalsozialistisches Geschimpfe und Geschrei gegen die Marxisten und zuletzt auch gegen die eigenen Koalitionsgenossen sollten über die Tatsache ihres völligen Versagens hinwegtäuschen. Diese

Täuschungsmanöver seien zusammengebrochen.

Unter ungeheurer Spannung im Hause kennzeichnete darauf der Fraktionsführer der Deutschen Volkspartei, Abg. Dr. Witzmann, die Regierungsmaßnahmen des Ministers Dr. Frick vom volksparteilichen Standpunkt aus.

Die Veranlassung zur Krise liege in den ungeheuerlichen Beschimpfungen,

die der Fraktionsführer der Nationalsozialisten, Sauckel, gegen die Volkspartei gerichtet habe. Die Nationalsozialisten, die in letzter Minute nun glücklich einen anderen Ton angeschlagen und Vermittlungsversuche gemacht hätten, hätten dies getan als es zu spät gewesen sei. **Der Kampf der Volkspartei gehe für eine anständige Führung der politischen Auseinandersetzungen gegen die Verwilderung der Sitten.** Die Volkspartei hätte immer stärker die Ueberzeugung gewonnen, daß

die Staatsgeschäfte durch Minister Frick nicht unparteiisch geführt

würden. Die Volkspartei bestreitet nicht, daß die Koalition Gutes geleistet habe: ausgeglichener Haushalt, Verwaltungsvereinfachung, Ermächtigungsgesetz. Aber alles dies sei eine Tat der Gesamtregierung, nicht einzelner Parteien, am allerwenigsten der Nationalsozialistischen Partei. Die Regierung sei von der Volkspartei mitgemacht worden in der Hoffnung, daß die Nationalsozialisten durch die große Verantwortung, die sie bekommen hätten, zu besonnener Koalitionsarbeit gebracht werden würden, was leider nicht geschehen sei. Wir feiern, so schloß Witzmann, heute Bismarcks Geburtstag. Wir sehen in ihm den Vertreter nationaler Realpolitik. Aus dem Grundgedanken nationaler Realpolitik ist unsere Haltung auch zu dem eingebrachten Mißtrauensantrag boren. Wir werden ihm zustimmen.

In der Debatte

erklärte der Nationalsozialist Sauckel, den Nationalsozialisten ginge es allein um die Zusammenhaltung der gegenwärtigen Regierung. **Die Bildung einer neuen Regierung durch die Sozialdemokraten würde die Nationalsozialisten zu allerschärfster Opposition veranlassen.** Am Geburtstage Bismarcks zerreiße die Deutsche Volkspartei die nationale Flagge in Thüringen. Dafür werde der Name „Deutsche Volkspartei", hinter der das Volk nicht mehr stehe, verschwinden. Von nun an gelte, wie Abg. Sauckel mit erhobener Stimme betonte, der Volkspartei in Thüringen wie im Reich der **grundsätzlich fanatische, verachtungsvolle Kampf der Nationalsozialisten.**

Die Abstimmung

Der Thüringer Landtag nahm die sozialdemokratischen Mißtrauensanträge gegen die nationalsozialistischen Minister Dr. Frick und Staatsrat Marschler mit sieben Stimmen-Mehrheit an.

Für die Anträge stimmten Kommunisten, Sozialdemokraten, Staatspartei und Deutsche Volkspartei, die 29 Stimmen vereinigen konnten, während Deutschnationale, Wirtschaftspartei, Landvolkpartei und Nationalsozialisten mit 22 Stimmen dagegen stimmten.

Nach den Abstimmungen gab Präsident von Thümmel bekannt, daß **das deutschnationale Regierungsmitglied, Staatsrat Kien,** nach Annahme der Mißtrauensanträge seinen **Rücktritt erklärt habe.** Die nationalsozialistischen Regierungsmitglieder haben nun, da ihnen das Vertrauen vom Landtag entzogen worden ist, zurückzutreten. Am 14. April wird der Landtag wieder zusammentreten, um die Ergänzungswahlen vorzunehmen, sofern die Verhandlungen der Parteien über die Regierungsneubildung bis dahin zu einem Ergebnis gekommen sind. Weiter soll am 14. April die Haushaltsberatung beginnen.

Dr. Frick und Marschler zurückgetreten

☆ **Weimar, 1. April. Nach der Annahme der Mißtrauensanträge haben Staatsminister Dr. Frick und Staatsrat Marschler in einem Schreiben an den Landtagspräsidenten ihren Rücktritt erklärt.**

*

Volksbegehren auf Auflösung des Thüringer Landtags

☆ **Weimar**, 1. April. Nachdem über 1000 Stimmberechtigte den Antrag der KPD., Bezirk Groß-Thüringen, wegen des Volksbegehrens auf Auflösung des Thüringer Landtages unterzeichnet haben, sind nach einer Bekanntgabe des thüringischen Innenministeriums die Voraussetzungen für die Zulassung des Volksbegehrens erfüllt.

Der gerüffelte Nazi-Hauptmann

Auflösung einer Stahlhelm-Bismarckfeier / Protest an Hindenburg und Brüning

Amtsenthebung bei der S. A.

Hauptmann a. D. Stennes von der Führung der Gruppe Ost der S.A. enthoben.

☆ **München**, 1. April. Im „Völkischen Beobachter" erläßt der Chef des Stabes, Röhm, folgende Verfügung: „Der Gruppenführer Ost, Hauptmann Stennes, ist ab 1. April 1931 **seiner Dienststellung enthoben und gilt bis auf weiteres als beurlaubt.** Der Hauptmann hat zu wiederholten Malen eine Einstellung bekundet, die den Richtlinien der obersten S.A.-Führung zuwiderläuft und zuletzt in einer Besprechung mit den Standartenführern Auslassungen gemacht, die geeignet sind, die Bewegung zu gefährden. In der augenblicklichen Lage ist es daher nicht tragbar, diesen Führer weiter an verantwortlicher Stelle zu belassen. Mit der kommissarischen Führung der Gruppe Ost wird Oberleutnant Schulz-Stettin beauftragt. Von allen Parteiblättern nachzudrucken."

Erklärung von Stennes.

☆ **Berlin**, 1. April. Zu seiner Amtsentbehung erklärt Hauptmann a. D. Stennes: „Mir ist auf parteiamtlichem Wege nichts von dem bekanntgemacht worden, was die Presse in bezug auf mich veröffentlichte. Es würde nationalsozialistischem Brauch widersprechen, wollte ich auf solche Veröffentlichungen reagieren. Solche Art der Bekanntmachung würde nicht nur unvornehm, sondern auch ein Wortbruch Adolf Hitlers sein. Ihm das zuzutrauen, muß ich ablehnen."

Welche Auswirkung die Absetzung des Hauptmanns Stennes auf die NSDAP. haben wird, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen. Eine Stellungnahme aus Berliner Kreisen der NSDAP. liegt noch nicht vor. Stennes betrachtet sich jedenfalls, wie aus der heutigen Stellungnahme im „Angriff" hervorgeht, bis zur Klärung der Angelegenheit nicht als abgesetzt.

*

Das Ende einer Propagandakundgebung

„Nicht Schupo, nicht Gummiknüppel sichern die Höhe, wo Ministersessel stehen."

☆ **Halle** a. d. Saale, 1. April. Hier wurde am Dienstag eine Bismarck-Feier der nationalen Verbände polizeilich aufgelöst. Düsterberg hatte in seiner Rede Leben und Werk Bismarcks gezeichnet und war dann auf die Gründe eingegangen, die den Stahlhelm veranlaßt hätten, mit dem Volksbegehren hervorzutreten. Es müsse vermieden werden, daß Landtags- und Reichspräsidentenwahl 1932 zusammenfielen. Als Düsterberg in Abwandlung des bekannten Verses der Kaiser-Hymne sagte: „Nicht Schupo, nicht Gummiknüppel sichern die Höhe, wo Ministersessel stehen", löste die Polizei die Versammlung auf. Denn beim Einschreiten des Polizeioffiziers wurde die Versammlung derartig erregt, daß sie unfriedlich zu werden drohte.

Protest an Hindenburg und Brüning

☆ **Halle**, 1. April. Die Bundesleitung des Stahlhelm hat an den Reichspräsidenten von Hindenburg folgendes Telegramm gerichtet:

„Preußische Polizei benutzt entgegen der amtlichen Erklärung der Reichsregierung, daß die Notverordnung sich nicht gegen das Volksbegehren des Stahlhelms richte, diese Notverordnung zu schärfstem Kampf gegen die vaterländische Bewegung. So wurde selbst eine Bismarck-Feier am 31. März in Halle während der Festrede polizeilich auf Grund der Notverordnung aufgelöst. Wenn die Reichsregierung nicht eingreift, wird die Notverordnung nationale Kreise Deutschlands politisch völlig entrechten.

An den Reichskanzler Dr. Brüning wurde folgendes Telegramm gerichtet:

„Preußische Polizei Halle hat auf Grund der Notverordnung sich nicht gescheut, selbst eine Bismarck-Feier der nationalen Kreise während der Festrede aufzulösen. Wir bitten um Schutz gegen diesen Uebergriff der preußischen Polizei."

Die Zerstörung Managuas

2500 Todesopfer?

□ **Neuyork, 1. April. (Telegr.)**

Nach einer Meldung der Tropical Radio Company wurde in Managua um 9,30 Uhr abends wiederum ein Erdstoß verspürt.

Die Morgenblätter bringen einige Berichte von Ueberlebenden des Erdbebens in Managua, darunter eines in Corinto eingetroffenen amerikanischen Marinefliegers, die die Schreckensszenen, die Verwüstung und die Rettungsversuche der Halbverschütteten in grauenhaften Einzelheiten schildern. Am schlimmsten scheinen danach die großen Gebäude des Stadtzentrums gelitten zu haben. In dem völlig zerstörten Gefängnis kamen allein 150 Menschen um. Von dem größten Hotel steht nur noch eine Mauer. In den Trümmerhaufen sind überall Tote und Verletzte sichtbar. Der Gesamtschaden wurde heute früh morgens auf 40 Millionen Dollar geschätzt. Die Bahnlinien sind in einem Umkreis von 10 Meilen zerstört, was die Heranbringung der Lazarettzüge von Corinto erschwert. Die Zahl der Opfer wäre wahrscheinlich noch größer gewesen, wenn nicht 40 Prozent der Bevölkerung die Stadt verlassen gehabt hätte, um das Osterfest am Meeresstrand zu verbringen.

□ **Managua, 1. April. (Telegr.)** Den ganzen gestrigen Tag über wurden kleinere Erdstöße verspürt. **Der Erdstoß um 9,30 Uhr vollendete die Zerstörung, so daß innerhalb des engeren Stadtkreises kein Wohngebäude mehr erhalten ist. Die ganze Nacht hindurch brannte es an zahlreichen Stellen. Das Feuer brach immer wieder an neuen Stellen aus, da Mangel an Wasser die Löschversuche unmöglich machte.**

Die Regierung hat angekündigt, daß die Verpflegung der Ueberlebenden auf Kosten des Staates durchgeführt wird. Das Rettungs- und Hilfswerk geht unter Leitung amerikanischer Marinesoldaten und der unter amerikanischen Offizieren stehenden Nationalgarde weiter.

□ **Neuyork, 1. April. (Reuter.) Nach den letzten drahtlosen Telegrammen aus Managua hat sich die Zahl der Todesopfer auf 2500 erhöht.**

☆ **London, 1. April. (Telegr.) Nach neuen Meldungen aus Managua erfolgten am Mittwochmorgen neue Erdstöße, durch die die wenigen noch unbeschädigten Häuser dem Erdboden gleichgemacht wurden.**

Der Schaden wird wahrscheinlich in der Hauptsache von englischen Versicherungsgesellschaften getragen werden müssen.

Wie weiter gemeldet wird, sind bei dem Einsturz des Gefängnisses 150 Gefangene, die in ihren Zellen eingeschlossen waren, unter den Trümmern begraben worden. Der Präsident von Nikaragua mußte die Nacht in einem Zelt verbringen. Die Trümmer der Englisch-Südamerikanischen Bank, in deren Stahlkammern 2 Millionen RM. lagen, mußten aus Sicherheitsgründen gesprengt werden. Die Erklärung des Standrechts hat bis jetzt Plünderungen verhindert.

In der deutschen Kolonie sind keine Toten zu beklagen.

Das Erdbeben hat die Stellung der Gegner des Bauplanes eines Nikaragua-Kanals in Washington verstärkt. Die amerikanischen Offiziere, die zur Zeit in Nikaragua mit Vermessungsarbeiten für die Linienführung des Kanals beschäftigt sind, haben in einem Telegramm an die Washingtoner Regierung darauf hingewiesen, daß sich das Erdbeben lediglich auf Managua beschränkte und daß der Herd des Bebens etwa 170 Klm. von der beabsichtigten Kanallinie entfernt liege. Der Kanal soll von der atlantischen Küste zum San-Juan-Fluß, dann durch den Nikaragua-See zur Pazifischen Küste führen.

☆ **Berlin**, 1. April. (Telegr.) Der Reichspräsident hat dem Präsidenten der Republik Nikaragua anläßlich der Erdbebenkatastrophe in Managua seine und des deutschen Volkes herzliche Anteilnahme telegraphisch zum Ausdruck gebracht.

Der Kampf um Preußen

Aus dem Preußischen Landtag wird uns geschrieben:

„Der Kampf um Preußen ist durch das eingeleitete Volksbegehren in vollem Gange. In der Sitzung des Preußischen Landtags vom 24. März nahm auch der Zentrumsabgeordnete Letterhaus Gelegenheit,

die Haltung des Zentrums zur Preußenpolitik und zum Volksbegehren darzulegen.

Er hielt mit den Katastrophenpolitikern, die sich im Reiche festgefahren haben und nun den Hebel bei Preußen ansetzen wollen, eine scharfe Abrechnung. Er erklärte u. a.:

Das ganze Volksbegehren hat nur einen Sinn: Sie (die Rechtsparteien) wollen

die innere Unruhe,

weil Sie die Festigung des Staates und der Wirtschaft verhindern wollen. Sie betonen immer, dieser Staat beruhe auf Hochverrat. Aber Sie konnten auch schon anders. Am 12. Februar 1919 schrieb die „Deutsche Tageszeitung":

„Nach freier Willensbestimmung der weitesten Volksschichten baut sich das deutsche Volk einen neuen Staat auf." Deutschnationaler Zwischenruf: Was interessiert, was irgendein Journalist geschrieben hat. — Nun gut, ein anderes Zitat: „Mit klarer Entschlossenheit stellt sich die Deutschnationale Volkspartei auf den Boden der gegebenen Notwendigkeiten". Das schrieb nicht ein Journalist,

das ist der Wahlaufruf der Deutschnationalen Volkspartei zur Nationalversammlung. Und weiter: **„In jeder von der Nationalversammlung geschaffenen Staatsform wird die Deutschnationale Volkspartei freudig zum Wohle des Vaterlandes mitwirken."**

Ihre Mitwirkung haben wir kennengelernt.

Sie beschimpfen uns wegen des Youngplans. „Frankreich hat das Recht, ein Pfand dafür zu verlangen, daß seine Interessen gewahrt werden." Wer sagt das? Der deutschnationale Parteivorsitzende Hergt auf dem Parteitag in Görlitz.

Abg. Letterhaus wies dann den Deutschnationalen nach, daß sie jede Autorität untergraben, daß sie Lastautos mitausgerüstet haben, auf denen junge Leute herantransportiert wurden, um den Kanzler Brüning auf seiner Ostreise zu schmähen und zu verfolgen. Herr Hugenberg sei der Wegbereiter des Nationalsozialismus. „Ich verzichte darauf, Ihnen nachzuweisen, was für Verbrecher und Untermenschen die Nationalsozialisten in den Reichstag geschickt haben. **Was wissen diese Nichtskönner von dem Fleiß und der Energie, mit der die sogenannten Gewerkschaftsbonzen sich nach schwerer Erwerbsarbeit ihre Bildung erarbeitet haben."**

„Durch die Mordhetze der Extremen

ist Deutschland hinter den 30jährigen Krieg in die Zeit der Blutrache zurückgefallen. Wie kann Herr Goebbels die Verantwortung dafür ablehnen, wenn er am 2. September 1929 dichtet: „Und wenn die Handgranate kracht, das Herz im Leibe lacht!" — Das Zentrum fordert von der Staatsregierung, zur Niederhaltung der halbwilden Landsknechte, die staatliche Macht mit höchster Entschiedenheit einzusetzen. Zu diesem „Terror" bekennen wir uns. Die Extremen wollen die Macht mit Gewalt erobern oder sie fühlen. Mögen sie also die Macht fühlen!

Weltanschauliche Gegensätze trennen uns von der Sozialdemokratie.

Aber Koalitionen entspringen immer aus der Vernunft der einen und der Unvernunft der andern. Wir arbeiten gemeinsam an der Rettung von Staat und Volk, während die sogenannten Nationalen sich seitwärts in die Büsche schlagen. Wir lehnen den Radikalismus ab um unseres Volkes willen. Wir vergessen trotz aller weltanschaulichen Gegensätze nicht den Kumpel, der mit uns im Graben das Vaterland verteidigt hat. Wir wollen den deutschen Volksstaat in Freiheit entfalten und

mit allen zusammenarbeiten, die guten Willens sind.

Wir haben in zwölf Jahren schwerer Arbeit die deutsche Nation vor dem Untergang gerettet. Wenn der Volksstaat ruft, ist das deutsche Zentrum jederzeit mit an der Arbeit."

Arbeitsbeschaffung und Arbeitsstreckung

Arbeitszeitverkürzung und freiwilliger Arbeitsdienst

Teilgutachten der Brauns-Kommission

Von der Kapitalfrage abhängig

♦ **Berlin,** 1. April 1931.

Der Ausschuß, der unter dem Vorsitz des früheren Reichsarbeitsministers Dr. Brauns eingesetzt worden ist, um die Möglichkeiten zur Verminderung der Arbeitslosigkeit zu prüfen, sollte über einen Teil seiner Vorschläge bis Ostern berichten. Wir wir erfahren, liegt **ein solches Teilgutachten nun im Reichsarbeitsministerium vor. Es enthält recht sorgfältige Untersuchungen** und kommt zu ähnlichen Ergebnissen, zu denen man auch bei den früheren Arbeiten im Ministerium gelangt ist. Die Bedeutung des Gutachtens liegt darin, daß es

eine wissenschaftliche und sachliche Grundlage

für die Maßnahmen bietet, die durchgeführt werden sollen. Vor allem handelt es sich dabei um zwei Probleme: Arbeitsbeschaffung und Arbeitsstreckung.

Die Beschaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten

hängt ganz davon ab, wie sich die kreditpolitische Lage entwickelt. Das gilt namentlich auch für das Baugewerbe. Ende April werden sich die zuständigen Stellen darüber klar werden, wie weit das Bauprogramm ausgedehnt werden kann.

Eine interessante Einzelheit ist ferner, daß man einen besonderen Gedanken aus der viel umstrittenen Arbeitsdienstpflicht ableitet, nämlich

eine Art freiwilligen Arbeitsdienstes,

der überall dort eingeführt werden soll, wo sich praktische Möglichkeiten dafür bieten. Sie sind natürlich auch von der Kapitalfrage abhängig.

Um die Arbeitsstreckung durchzuführen, wird der Richsarbeitsminister nach Ostern mit den einzelnen Industriezweigen verhandeln. Es soll unter allen Umständen vermieden werden, daß die Wirtschaft durch Schematisierung oder Bürokratisierung dieser Aktion geschädigt wird. Man wird deshalb wahrscheinlich **für jede Industrie eine Kommission einsetzen,** in der auch Fachleute der betreffenden Industrie sitzen. Der von dem Reichsarbeitsminister angekündigte gesetzliche Zwang soll nur da angewendet werden, wo man sich gegen eine vernünftige Regelung sperrt.

Vertreter der Braunkohlenindustrie haben vor etwa acht Tagen dem Reichsarbeitsminister ihre Bereitwilligkeit erklärt, **eine Arbeitszeitverkürzung vorzunehmen, die die Möglichkeit bietet, 10 Prozent Arbeiter mehr einzustellen.** Dieses Angebot wird als ein sehr erfreulicher Fortschritt betrachtet, der gewiß nicht ohne Rückwirkung auch auf andere Industrien bleiben dürfte.

Was man drüben zur Curtiusrede sagt

Ablehnung der Pariser Presse / Ruhige Kritik in Angelsachsen / Das offizielle Frankreich fordert gegen Anerkennung der Zollunion Verzicht auf den Anschlußgedanken

Chauvinistische Verständnislosigkeit

Zuckerbrot und Peitsche

✧ **Paris,** 1. April 1931.

Die Presse beschäftigt sich eingehend mit der Rede des Reichsaußenministers Dr. Curtius unter besonderer Betonung der

Bereitwilligkeit Deutschlands,

gegen die Prüfung der juristischen Seite der deutsch-österreichischen Zollvereinbarungen durch den Völkerbundsrat keinen Einwand zu erheben. Diese Bereitwilligkeit wird je nach der Einstellung der Blätter verschieden gewertet.

Der offiziöse „Petit Parisien" erklärt, die recht geschickte Rede sei ein Plädoyer, in dem der Chef der Wilhelmstraße sich bemüht habe, auf die strenge Kritik Briands und auf die Ratschläge Hendersons zu antworten. Dr. Curtius haben ausschließlich von der wirtschaftlichen Seite des Planes gesprochen und die politischen Absichten im Dunkeln gelassen. Diese spielten jedoch eine wichtige Rolle. Das Blatt will in der Erklärung des Reichsaußenministers einen Rückzug erblicken, der kein schlechtes Vorzeichen sei.

„Echo de Paris" erklärt, wenn die Anregung des Ministers, die Angelegenheit rein juristisch zu untersuchen, angenommen werde, dann sei es nicht schwierig, vorauszusehen, was sich abspielen werde. Zunächst werde Deutschland oder irgendein unter seinem Einfluß stehendes Land Gelegenheit haben, **die notwendige Einstimmigkeit des Völkerbundsrates zum Scheitern zu bringen.** Noch beunruhigender sei, daß Deutschland und Oesterreich, indem sie in Genf rein formalen Abänderungen zustimmten, in der Lage seien, ihren Willen mit Zustimmung der gesamten Welt durchzusetzen. Was Dr. Curtius auch sagen möge, die österreichisch-deutsche Zollunion sei

ein Ereignis politischer Art.

Deutschland wolle getreu seiner Tradition seine historische Kolonisation Mittel- und Osteuropas wieder aufnehmen. Henderson habe betont, daß die Vorbereitungen für die Zollunion abgebrochen werden müßten, solange der Völkerbundsrat sich nicht geäußert habe . . .

„Temps" schreibt u. a., **das Exposé des Reichsaußenministers entbehre nicht der Geschicklichkeit.** Die Mäßigung im Ton, die Vorsicht, mit der an sich anfechtbare Argumente vorgebracht wurden und die Geschicklichkeit der Hinwendung zum Völkerbund bewiesen zur Genüge, daß sich Dr. Curtius darüber klar sei, daß es mit ernsten Nachteilen verbunden wäre, in einer so heiklen Angelegenheit die Dinge auf die Spitze zu treiben. Ein wichtiger Schritt sei getan dadurch, daß der Völkerbundsrat mit der Frage befaßt werde.

„Intransigeant" erklärt, aus der Rede von Dr. Curtius müsse man das eine im Gedächtnis behalten, daß weder Frankreich noch Europa in Genf vor eine vollendete Tatsache gestellt werden würden.

„Liberte" sagt: Hätten Deutschland und Oesterreich selbst, wenn vertragliche Verpflichtungen dem nicht entgegenstünden, die Freiheit, sich durch Beseitigung ihrer Zollschranken zu vereinen? Nein, wenn die anderen Mächte der Ansicht sind, daß eine solche Vereinbarung nicht mit dem politischen Gleichgewicht, der Ordnung und der Sicherheit vereinbar sind.

*

Gesinnungswandel?

Politischer Druck

✧ **Paris,** 1. April. In der französischen politischen Oeffentlichkeit wird die Rede des Reichsaußenministers Curtius sehr viel ruhiger beurteilt als in der nationalistischen Presse. Ganz im Gegensatz zu der bisherigen französischen Haltung wird jetzt plötzlich behauptet, daß

die wirtschaftliche Seite des deutsch-österreichischen Vorhabens

keinen ernstlichen Einwendungen begegne. Die einzige ernste Schwierigkeit sei darin zu erblicken, daß hinter der Zollunion

eine auf den Anschluß hinauslaufende politische Absicht

bestehe. In diesem Sinne äußern sich auch Sauerwein und Saint Brice, was deutlich und ohne Zweifel ein neues französisches Manöver erkennen läßt. Man will jetzt anscheinend am Quai d'Orsay darauf hinaus, daß Deutschland sich feierlich und in aller Form verpflichten solle, den Anschluß aufzugeben, worauf man französischerseits gegen die Zollunion nicht mehr viel einzuwenden haben werde. — Deutschland kann sich beherrschen; es hat an dem einen Diktat genug, ein zweites muß es ablehnen.

*

Und England?

✧ **London,** 1. April. Die Rede des Außenministers Dr. Curtius wird in der englischen Presse recht ausführlich wiedergegeben. Dr. Curtius habe sich, so sagt der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph", offensichtlich bemüht, mit Henderson an Takt und Vorsicht zu wetteifern. Der verbindliche Ton seiner Aeußerungen habe den allerbesten Eindruck in britischen Kreisen gemacht. Es sei klar, daß Deutschland zwar an seiner rechtlichen Auffassung festhalte und die Erweiterung des Problems vom politischen Standpunkt aus ablehne, ohne aber einer eingehenden Besprechung der wirtschaftlichen und rechtlichen Fragen in Genf aus dem Wege zu gehen.

Wie Reuter erfährt, herrscht in politischen Kreisen der allgemeine Eindruck vor, die Rede sei in sehr gemäßigtem und konziliantem Tone gehalten gewesen und geeignet, einen sehr günstigen Eindruck hervorzurufen. Man ist der Ansicht, die deutsche Regierung werde nunmehr einer umfassenden Diskussion des Abkommens in wirtschaftlicher Hinsicht durch den Völkerbund keine Hindernisse bereiten, während sie noch immer daran festhalte, daß das Abkommen in keiner Weise ein politisches sei.

)(**Neuyork,** 1. April. Senator Borah trat nach einer Meldung aus Washington für das deutsch-österreichische Zollabkommen ein und bezeichnete **die französischen Einwände als zu weit hergeholt. Die Zollunion trage zur Stabilisierung der Wirtschaftsverhältnisse Europas bei, woraus auch Amerika Nutzen ziehen werde.** Senator Borah hob hervor, die französischen Proteste seien umso unverständlicher als diese Nation mit neun anderen Staaten Verträge militärischen Charakters abgeschlossen habe.

Die Häuser zitterten

Erdbeben bei Trier

□ **Frankfurt a. M.,** 1. April. (Telegr.)

Die Apparate der Erdbebenwarte auf dem Taunus-Observatorium verzeichneten heute vormittag 8 Uhr 42 Minuten 22 Sekunden ein Nahbeben aus einer Entfernung von etwa 170 Klm. Nach bisher vorliegenden Meldungen ist das Beben in Trier verspürt worden.

□ **Trier,** 1. April. (Telegr.) Heute morgen um 8.45 Uhr wurde hier und in der Umgebung eine schwache Erdbewegung beobachtet. Es war ein Stoß von etwa drei Sekunden Dauer. Von verschiedenen Seiten wird berichtet, daß die Häuser zitterten und Gegenstände an den Wänden schwankten. Irgendwelcher Schaden ist bisher nicht bekannt geworden. Diese Beobachtungen stimmen mit der Meldung der Erdbebenwarte auf dem Taunus-Observatorium über ein Nahbeben überein.

Das leichte Erdbeben trat auch in den Bergen rechts der Mosel, aber nur in bestimmten Gegenden, auf. Seine Ausläufer erstreckten sich bis an das Moseltal. In der Eifel wurde das Beben, das von einem dumpfen Rollen begleitet war, nicht verspürt. Auf dem Osburger Hochwald trat das Erdbeben in größerer Stärke auf Man verspürte dort zwei Stöße von je drei Sekunden Dauer, die die Häuser erbeben ließen. In verschiedenen Dörfern des Hochwaldes, in der Gegend von Zerf, wo die Stöße sehr stark verspürt wurden, eilte die Bevölkerung erschreckt ins Freie.

*

Schulabbau, der nichts einbringt

✕ **Datteln,** 1. April. In der gestrigen Gemeinderatssitzung machte Bürgermeister Dr. Odenbreit die Mitteilung, daß nach seinen Verhandlungen beim Provinzialschulkollegium an einen Abbau der höheren Mädchenschule in diesem Jahre nicht zu denken sei. Trotz der Bitte des Bürgermeisters, keine Beschlüsse zu fassen, die Beunruhigung in die Schule tragen würden, beschloß die Gemeindevertretung mit großer Mehrheit, ab 1. April 1931 die Obertertia der höheren Mädchenschule abzubauen. Durch den Beschluß wird eine Ersparnis vorerst nicht erzielt. Weiter beschäftigten sich die Gemeindevertreter mit dem Etat für 1931 und verwiesen ihn zur nochmaligen Beratung an die Finanzkommission. Die von der Verwaltung beantragte Verdoppelung der Bürgersteuer wurde mit 10:9 Stimmen abgelehnt.

Der Wassereinbruch auf „Engelsburg"

½ **Bochum,** 1. April. Der Wassereinbruch auf der Zeche „Engelsburg" hat in den letzten Tagen bedeutend nachgelassen. Das Wasser, das etwas über der sechsten Sohle steht, steigt nur noch ganz langsam. Entweder versickert das Wasser auf der siebten Sohle, während der Zufluß wenig oder gar nicht vermindert ist, oder aber die Zuflüsse gehen in Wirklichkeit zurück. Der Einbau neuer Pumpen steigt rüstig vorwärts. Das Schicksal der Zeche ist nach wie vor ungewiß, da man vor allen Dingen erst feststellen muß, worauf die Verlangsamung im Steigen des Wassers zurückzuführen ist.

Keine Theaterunion Osnabrück-Münster

✕ **Osnabrück,** 1. April. Der zuständige Ausschuß der Stadtverwaltung beschloß, das Theater in eigener Regie mit Oper, Operette und Schauspiel mit einem Zuschuß von 180 000 Mark weiterzuführen, unter der Bedingung, daß durch die Abonnentenwerbung für die Einnahmen hinreichend Sicherheit geschaffen wird. Mit der Werbung, die im vorigen Jahre einen aufsehenerregenden Erfolg hatte, soll sofort begonnen werden. Die Stadtverwaltung richtet an die theaterliebende Bevölkerung von Osnabrück und Umgebung den dringenden Appell, durch Eintragung in die Listen für die Dauermiete den Fortbestand des Theaters zu sichern. Demnach will also Osnabrück versuchen, seine Selbständigkeit im Theaterwesen zu erhalten. Damit dürfte die in Aussicht genommene Theaterunion mit Münster vorerst nicht in Frage kommen.

Selbstmord eines bekannten Architekten.

✕ **Duisburg,** 1. April. Der über Duisburgs Grenzen hinaus bekannte Architekt Prof. Dr. Gustav von Cube machte gestern in seinem Badezimmer seinem Leben ein Ende. von Cube brachte sich mit einem Jagdgewehr einen Herzschuß bei, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Man nimmt an, daß wirtschaftliche Schwierigkeiten den Architekten in den Tod getrieben haben.

Wilder Streik auf Zeche „Eschweiler Reserve"

□ **Eschweiler,** 1. April. Auf der Zeche „Eschweiler Reserve" ist heute früh, wahrscheinlich im Zusammenhang mit dem Schiedsspruch für die Steinkohlenbergarbeiter im Wurmrevier, ein wilder Streik ausgebrochen. Von 735 Mann der Frühschicht sind etwa 150 nicht eingefahren. Die Polizei sorgt für Ruhe und Ordnung.

Ein Roman von Edgar Wallace

gerissener Kerl

Berechtigte Uebertragung von A. Schirokauer
Copyright by H. O. Herzog, Berlin-Halensee

(6. Fortsetzung.)

Herr Rex Guelder verließ das Haus erst eine Stunde nach seinem Chef. Er ließ sich die Abendzeitungen kommen und las in aller Ruhe. Machte sich Notizen in ein schwarzes Heft, das er der inneren Westentasche entnahm. Von der Existenz dieses Notizbuches hatte Julian keine Ahnung. Nachdem er seine Aufzeichnungen und Berechnungen beendigt hatte, verließ er mit einem Lächeln der Befriedigung das Zimmer. Das Orakel war ihm hold gewesen. Obwohl er nach Hause gehen wollte, verließ er West-End, wohin er seine Schritte lenkte, doch erst zwei Stunden später.

Er wohnte aus irgend einem geheimnisvollen Grunde weit draußen in Greenwich in einer Seitenstraße, die am Fluß hinlief. Eingekeilt zwischen zwei alten Fabriken, von denen eine nur noch eine Ruine war, stand das alte, verwitterte Haus mit seiner hohen, kahlen Mauer, aus der drei kleine Fenster wie böse Augen auf die elende Straße hinausblickten. Das Erdgeschoß hatte einst als Laden gedient und wurde jetzt nur noch als Garage und Bootshaus benutzt. Guelder selbst hatte es dazu umgebaut. Hier beherbergte er einen ziemlich scheußlichen Sportwagen, auf dem der Schmutz und der Staub von den Fahrten eines ganzen Monats sich krustete.

Alle vier Wochen wurde der Wagen gewaschen. Doch fast jeden Abend überholte Guelder den Motor mit liebevoller Sorgfalt. Diese Maschine brachte ihn an jedem Wochenende nach Newbury, einen Ort, der ihm ein ganz besonderes Interesse einflößte.

Es war keine ideale Garage. Von den Wänden rann die Feuchtigkeit. Die Oelkannen mußte er in einer Stahlkammer verstauen wegen der großen Ratten, deren nächtliches Sequiele er kaum noch hörte. In manchen Nächten kamen sie in Legionen vom Fluß heraufmarschiert. Einmal hatte er den Ledersitz seines Wagens in Fetzen vorgefunden. Da kaufte er drei weiße Katzen und richtete sie darauf ab, daß immer eine in dem Wagen schlief, ein weißes Gespenst mit großen, grünen Augen, dessen leisester Schrei sofort die beiden anderen herbeilockte.

Im obersten Stock waren die Wohnräume, drei große, öde Zimmer, schlicht möbliert, die auf den Strom hinausgingen. Wenn man das große Fenster im Eßzimmer öffnete, blickte man auf das Wrack einer Werft hinab, die von tanggrünen Pfählen getragen wurde. Sie standen schief und winkelig, diese Bohlen, verbogen von dem Gewicht, das sie nicht mehr trugen. Unter dem faulenden und zersplitterten Bodenbelag der Werft lag bei Ebbe der Themseschlamm bloß, bei Flut quirlte dort das braune Wasser des Stromes. Dem Fenster gegenüber wiegten sich gewöhnlich große deutsche Lastschiffe vor Anker. Mächtige Schlepper schliefen dort in langer Reihe. Und weiter hinunter, stromab, gewährten hochmastige Segler mit gerefften, braunen Tüchern und flatternden Hauswimpeln dem einen köstlichen Anblick, der die See und die breiten Handelsgewässer liebte wie Rex Guelder.

Guelder hielt eine Magd, eine vierschrötige Holländerin, eine sehr alte Person. Von Jahr zu Jahr lebten sie unter dem gleichen Dache und sprachen kaum das Allernotwendigste. Den Gutenmorgengruß hatten sie sich längst abgewöhnt. Jeden Ersten zahlte Guelder der alten Frau den Lohn aus und am selben Tage watschelte sie hinunter zur Post und schickte ihn, bis auf einige Pence, ihrem Enkel nach Utrecht.

*

Das Wohnzimmer, zugleich Studierstube und Bibliothek, war ein langer Raum, der den hinteren Teil des Hauses einnahm und mit einem jener düsteren Fenster gesegnet war, die auf die Straße hinausgingen. Es war hellgelb gestrichen, die Türen, auch die Stahltür, die ins Laboratorium führte, leuchteten purpurn. Der lichte Teppich in der Mitte des Zimmers, die Paneele aus polierter Eiche und einige Rembrandtstiche an der Wand verliehen dem Raume einen Hauch von Fröhlichkeit. Auf dem Tisch stand eine blaue Chinaschale voller Rosen und in einem halben Dutzend niedriger Vasen aus Papiermachee blühten üppige Tulpen. Sie blühten jahraus, jahrein. Denn es waren künstliche. Doch sie waren so täuschend nachgemacht, daß man erst, wenn man sie ansaßte, merkte, daß die Kelche aus Glas waren.

Auf dem Teppich stand ein gewaltiger schwarzer, eichener Schreibtisch. An ihm saß Herr Guelder. Lange Zeit saß er dort, tief versunken in die Betrachtung zweier sehr gewöhnlicher Gegenstände, die er während seines zweistündigen Besuches in Westend erstanden hatte.

Während er sie durch ein starkes Vergrößerungsglas betrachtete, grinste sein Mund vor Entzücken, daß die unregelmäßigen, weißen Zähne sichtbar wurden. Dann packte er sie ein und schloß sie in einen kleinen Safe, der in dem Winkel des Zimmers stand. Darauf grübelte er lange Zeit vor sich hin, entnahm einer der Schubladen eine Mappe, knüpfte den Bindfaden auf, mit dem sie umwickelt war, und stellte ihren Inhalt so vor sich auf den Tisch, daß er ihn mit Muße betrachten konnte. Es waren Photographien, die Rex Guelder mit viel Mühe und Scharfsinn erworben hatte. Sie bedeuteten ihm viel mehr als eine Liebhaberei.

Julian Reef würde etwas verblüfft gewesen sein. Ursula Frensham hätte sich für nicht ganz normal gehalten, wenn sie diese Bilder gesehen hätte. Es waren nämlich Photographien von — — ihr.

Guelder lehnte sich weit in den Plüschsessel zurück, faltete die Hände vor sich auf der Tischplatte und betrachtete die Bilder mit einem verzückten Ausdruck in seinen kleinen, runden Augen. Da schob Freda, die Magd, einen kleinen Eßwagen herein. Sie sah die Bilder und kniff die alten Lippen ein.

„Das ist ja der größte Wahnsinn!" rief sie und brach ein vierzehntägiges Schweigen. „Wenn ich Sie so sehe, Monheer, tut mir das Herz weh. Haben Sie die Stadt Amsterdam vergessen?" fragte sie bedeutungsvoll, „und das Land Batavia?"

Er hob den Blick nicht von den Photographien.

„Das waren Bauerntölpel, diese Mädel, Freda, nichtige Vergnügungen eines großen Gelehrten. Willst Du ihm diese kleine Freude mißgönnen, alte Frouw?"

Freda schob einen Stuhl an den kleinen Tisch und zischte: „In Batavia nannten sie es Mord, aber keiner wußte, wer sie ertränkt hatte. In Amsterdam war es Selbstmord, bis der Arzt mit der Polizei sprach und die kleine, dünne Schnur an ihrem Hals aufwies."

Guelder lächelte, als mache man ihm Komplimente.

„Ach, Freda, Du hast ein unangenehmes Gedächtnis!" Aber er war nicht etwa ärgerlich oder beunruhigt über die Erinnerungen der Magd. Er brauchte es auch nicht zu sein, denn es hatte nie eine Untersuchung, nie einen öffentlichen Skandal gegeben. Der Rektor der Universität, an der er über Chemie und Elektrizität las, hatte ihn nur in sein Amtszimmer rufen lassen und ihm eröffnet, daß die Universität auf seine weitere Mitwirkung verzichte. Freilich war dieser Rektor deutscher Abkunft, ein großer, starker, sentimentaler Mann, der nur gesehen hatte, wie schön Maria selbst noch im Tode war. Er hatte keine Ahnung, welch eine peinliche Last sie hätte werden können.

Und was das batavische Abenteuer anlangte, so wunderte Herr Guelder sich nur, daß überhaupt noch jemand daran dachte.

Die alte Frau war heute abend ungewöhnlich redselig. Er glaubte, sie habe getrunken. Nur der Schnaps machte sie beredt.

„All diese Narretei, alle diese Räder und großen Gefäße und elektrischen Funken — wie soll das enden, Monheer Rex?! Nichts werden Sie erfinden! Nie werden Sie was erfinden. Ewig geht das so weiter. Aber selbst, wenn Sie was entdecken würden und Gott weiß wieviel Geld bekämen, es würde doch nur in die Taschen der Buchmacher fließen. Ach! Sie sind ein Narr und ich bin eine Närrin, leider!"

„Betrunken bist Du", stellte Rex gelassen fest, „ich gebe Dir Nahrung und Obdach und das Geld, das Du an diesen Taugenichts, Deinen Studenten, schickst, und ohne mich würdest Du im Armenhaus verrecken."

Sie brummelte etwas zwischen ihren zahnlosen Kiefern und ging hinaus. Er wußte, jetzt würde sie einen Monat lang schweigen. Im Grunde liebte er es, wenn die alte Freda bisweilen redete. Niemand außer ihr sprach holländisch mit ihm. Wohl gab es Hunderte und Tausende von Holländern in London, doch Rex mied sie, aus Angst, sie könnten ihn argwöhnisch ansehen und von Maria sprechen, die man einst tot im Kanal mit einer Schlinge um den Hals gefunden hatte, die sie, wie er damals nachwies, sich selbst geknüpft hatte.

Er sammelte die Bilder mit zärtlicher Hand ein, legte sie in die Mappe zurück und schloß sie fort. In ihrer augenblicklichen Stimmung konnte Freda sie leicht verbrennen. Er beendigte sein frugales Mahl, dann schloß er die purpurne Tür auf und trat in das Laboratorium. Es war ein langer Raum mit einem verrückten, schiefen Fußboden, der an der einen Seite aufstieg und an der anderen niederwellte. Darüber sah man, als er das Licht angedreht hatte, die Balken und die Innenseite der roten Dachziegel.

Licht gab es hier genug, denn er verfügte über Starkstrom, der die vielen großen und kleinen Maschinen trieb, mit denen der Arbeitsraum ausgestattet war. Die kleineren standen auf einer Bank, die an der Flußseite der Mauer entlanglief, merkwürdige Apparate, doch dem Elektriker und Physiker wohlvertrautes Handwerkszeug. Sausende Räder, grün umwickelte Drähte, spirale Glasstuben, die mit ihrer Quecksilberfüllung an gigantische Barometer gemahnten. Am äußersten Ende des Zimmers stand auf einer niedrigen, sehr starken Plattform eine Maschine, die nur der Fachmann verstehen konnte. Hier drängte sich ein Chaos von Kondensatoren, Leitungen, seltsamen Glasröhren zusammen, die ein Druck auf einen Taster rot und blau aufglühen ließ. Unter einem keilförmigen Zeiger, der durch schwere Drähte mit verschiedenen Teilen des Apparates verbunden war, breitete sich ein Behälter aus schwarzem Achat mit einer kleinen, untertassenförmigen Ausbuchtung in der Mitte.

Guelder zog einen Stuhl an die Bank, schaltete eine Anzahl Hebel ein und zündete sich, während die Maschine brauste und pulste, gelassen eine Zigarette an. Dann rückte er die dicken Augengläser fester auf die Nase und wiederholte zum hundertsten Male das große Experiment. Ueber den Gegenstand, den er in den Achatbehälter legte, schoß ein Strom knisternder Funken. Er zog einen anderen Hebel. Ein bleiches, grünes Licht blitzte aus einem fast unsichtbaren Schlitz in einem Stahlwürfel und fiel quer über den Achat hin.

Er rauchte und rauchte, bis das Zimmer nebelig blau ward. Dann und wann drehte er die Hebel ab, nahm den Gegenstand mit einer Pinsette hoch und prüfte ihn unter einem Mikroskop. Es war schon fast Mitternacht, als er sich reckte, aufstand und zwei grüne Augen aus dem Dunkel des Laboratoriums auf sich gerichtet sah. Er pfiff. Eine große, weiße Katze kam auf ihn zu, schmiegte sich buckelnd an sein Bein und ließ sich kraulen. Als er ins Wohnzimmer zurückkam, lag ihr Gefährte auf seinem Stuhle.

Er trank einen tüchtigen Schluck Wasser und ging schlafen. Die beiden weißen Katzen kauerten am Fußende seines Bettes und öffneten ihre leuchtenden, grünen Augen bei dem leisesten Geräusch und Geknister der verfaulenden Paneele des alten Zimmers.

(Fortsetzung folgt.)

Gelsenkirchener Zeitung

Nr. 92 (Zweites Blatt) | Donnerstag, den 2. April 1931 | 67. Jahrgang

Stadtteil Gelsenkirchen

Schwerer Autozusammenstoß
Eine Frau getötet

Ein schwerer Autozusammenstoß ereignete sich gestern nachmittag an der Ecke Hohenzollern- und Wannerstraße. Ueber das Unglück, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, berichtet uns ein Augenzeuge.

Gegen 4.45 Uhr befuhr aus Richtung Wanne ein Lastkraftwagen die Wannerstraße. An der Ecke Hohenzollernstraße stieß er mit einem aus der Richtung Bismarck kommenden Personenwagen zusammen, der mit einem Manne, einer Frau und einem Kinde besetzt war. Beide Wagen hatten eine große Geschwindigkeit, so daß die Führer nicht rechtzeitig bremsen konnten. Das Personenauto wurde so heftig in die Seite getroffen, daß es umstürzte. Durch den furchtbaren Stoß wurde die Frau durch die Scheiben geschleudert, so daß sie, als der Wagen umfiel, unter diesen zu liegen kam. Sie wurde unter dem Wagen hervorgeholt und zu Dr. Finger gebracht, der ihren Tod feststellte. Die übrigen Personen trugen keine schweren Verletzungen davon.

Der amtliche Polizeibericht

enthält über den Unfall folgendes: „Am Mittwochnachmittag stießen an der Straßenkreuzung Hohenzollern- und Wannerstraße ein Personenkraftwagen und ein Lastkraftwagen zusammen. Bei dem Zusammenstoß kippte der Personenwagen um und begrub seine drei Insassen unter sich. Die 28 Jahre alte Frau Martha Biermann aus Gladbeck erlitt einen Schädelbruch, ferner wurde ihr die Halsschlagader durchschnitten. Sie war auf der Stelle tot. Ihr Mann, der das Fahrzeug steuerte, und ihr fünfjähriger Sohn, kamen mit leichten Hautabschürfungen davon. Der Führer des Lastkraftwagens blieb unverletzt. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Die polizeiliche Untersuchung wurde sofort aufgenommen. Sie ist noch nicht abgeschlossen. Die Zeugenaussagen widersprechen sich. Es kann deshalb bis jetzt noch kein Urteil über die Schuldfrage abgegeben werden. Allem Anschein nach sind beide Fahrzeuge zu schnell gefahren."

*

Neue Berechnung der Hauszinssteuer
Stellung von Ermäßigungsanträgen

Der Innungs-Ausschuß Gelsenkirchen schreibt uns:

Die Hauszinssteuer beträgt vom 1. April ab allgemein statt 1200 v. H. nur noch 1140 v. H. der Grundvermögensteuer. Sie ermäßigt sich auch für Grundstücke, die am 31. Dezember 1918 mit Hypotheken oder sonstigen dinglichen privatrechtlichen Lasten nicht oder mit nicht mehr als 60 v. H. des Grundvermögensteuerwertes belastet waren in folgender Weise:

bei unbelasteten Grundstücken auf	360 v. H.
bei einer Belastung bis zu 10 v. H. des Grundvermögensteuerwertes auf	485 v. H.
20 " " " "	605 "
30 " " " "	725 "
40 " " " "	845 "
45 " " " "	970 "
50 " " " "	1015 "
55 " " " "	1065 "
60 " " " "	1110 "

Für die vom Hauseigentümer selbst bewohnten oder für seine gewerblichen Zwecke genutzten Räume ermäßigt sich die Hauszinssteuer auf Antrag auf 920 v. H. (bisher 1000 v. H.) der Grundvermögensteuer soweit nicht wegen keiner oder geringer Belastung am 31. Dezember 1918 nach dem obigen Tarif eine größere Ermäßigung eintritt.

Für Einfamilienhäuser mit einer Wohnfläche von nicht mehr als 90 Quadratmeter, die bis zum 1. Juli 1918 einschließlich vom Eigentümer und seiner Familie bewohnt werden, wird, wie bisher, Steuerbefreiung gewährt, wenn sich die hypothekarische usw. Belastung des Grundstücks am 1. Juli 1918 nicht höher als auf 20 v. H. des Grundvermögensteuerwertes stellte. Bei einer Belastung am genannten Tage bis 30 v. H. des Grundvermögensteuerwertes wird die Hauszinssteuer nunmehr auf 480 v. H., bei einer Belastung bis 40 v. H. auf 600 v. H., bei einer Belastung von mehr als 40 v. H. des Grundvermögensteuerwertes auf 700 v. H. der Grundvermögensteuer herabgesetzt.

Die Steuerpflichtigen haben bis zur Festsetzung der neuen ermäßigten Hauszinssteuerbeträge die bisher veranlagten Steuerbeträge unter Kürzung um 3 v. H. dieser Beträge, die insoweit zinslos gestundet werden, zu zahlen. Ein Hauseigentümer z. B. der bisher 100 RM. Hauszinssteuer monatlich gezahlt hat, hat vom 1. April ab zunächst nur 97 RM. abzuführen. Die Abrechnung erfolgt nach Festsetzung der neuen Steuerbeträge.

Wir bitten unsere Mitglieder, sich unverzüglich mit uns in Verbindung zu setzen, damit wir die erforderlichen Anträge auf unserer Geschäftsstelle, Innungshaus, Kaiserplatz, anfertigen. Ebenso erteilen wir gern die erforderlichen mündlichen Auskünfte.

Die erforderlichen Anträge können nur in den Vormittagsstunden entgegengenommen werden.

*

Heute totale Mondfinsternis

Wir machen unsere Leser noch einmal auf die totale Mondfinsternis aufmerksam, die heute abend 6.27 Uhr beginnt und um 11,48 Uhr beendet ist. Vollständig verfinstert ist der Mond in der Zeit zwischen 8,22 Uhr und 9,53 Uhr. Das interessante Himmelsschauspiel macht eine Beobachtung lohnenswert.

Im Querschnitt

Gelsenkirchens Ausgaben für Wegebau
1928 an der Spitze aller deutschen Städte

Die Städte sehen sich gegenwärtig unter dem Druck der Wirtschaftsnot gezwungen, ihre Ausgaben für den Ausbau und den Unterhalt der öffentlichen Wege wesentlich einzuschränken. Es können nur die allernotwendigsten Arbeiten unternommen werden, und so besteht die Gefahr, daß die in vorzüglichem Zustande befindlichen Straßen des Ruhrgebietes allmählich wieder so schlecht sein werden, wie sie es beim Abzug der französischen Besatzung waren. In den auf die Räumung folgenden drei bis vier Jahren wurden im Ruhrgebiet die öffentlichen Wege in vorbildlicher Weise ausgebaut und bis zum Jahre 1929 konnten sie auch in nicht weniger musterhafter Art unterhalten werden. Die meisten Städte des Ruhrgebietes standen in ihren Aufwendungen für die Erhaltung der öffentlichen Wege erheblich über der Durchschnittsleistung der deutschen Städte, die mit 8,46 RM. auf den Kopf der Bevölkerung angegeben wird.

An der Spitze der Aufwendungen für die öffentlichen Wege im Jahre 1928, dem Jahre, wo auf diesem Gebiete die höchsten Leistungen erzielt wurden,

stand relativ die Stadt Gelsenkirchen mit einer Ausgabe von insgesamt 7 296 000 RM. oder 21,35 RM. auf den Kopf der Bevölkerung. Sie nahm damit nicht nur im Industriegebiet die erste Stelle ein, sondern in ganz Deutschland.

Dann folgte Wanne-Eickel mit 1 933 000 RM. oder 20,65 RM., Mülheim-Ruhr mit 2 329 000 RM. oder 17,83 RM., Duisburg mit 4 071 000 RM. oder 14,69 RM., Hamborn mit 1 881 000 RM. oder 14,64 RM., Herne mit 1 261 000 RM. oder 13,08 RM., Oberhausen mit 1 419 000 RM. oder 12,93 RM. (das damals selbständige Sterkrade mit 800 000 RM. oder 15,50 RM.), Wattenscheid mit 782 000 RM. oder 12,56 RM., Essen mit 5 445 000 RM. oder 11,39 RM., Hamm mit 585 000 RM. oder 11,23 RM., Recklinghausen mit 956 000 RM. oder 10,97 RM., Dortmund mit 5 016 000 RM. oder 10,79 RM., sowie Bochum mit 2 050 000 RM. oder 9,48 RM. auf den Kopf der Bevölkerung. Unter dem Reichsdurchschnitt in den Aufwendungen für den Ausbau und die Unterhaltung der öffentlichen Wege lagen nur wenige Städte des Ruhrgebietes, und zwar ausschließlich Städte unter 100 000 Einwohnern, nämlich Gladbeck mit 436 000 RM. oder 7,16 RM. auf den Kopf der Bevölkerung, Castrop-Rauxel mit 367 000 RM. oder 6,53 RM., Bottrop mit 453 000 RM. oder 5,60 RM.

Die Höhe der Aufwendungen ist — das zeigt auch ein Vergleich der Städte untereinander — wesentlich abhängig von der Ausdehnung des Stadtgebietes. Das beweist das Beispiel von Bottrop, das die geringste Aufwendung zu verzeichnen hat. Andererseits haben einzelne Städte mit verhältnismäßig beschränktem Stadtgebiet, wie z. B. Wanne-Eickel, das die dichtestbevölkerte Stadt des Ruhrgebietes ist großen Wert darauf gelegt, ihr Straßennetz im ganzen in einen guten Zustand zu versetzen so daß sie mit ihren Aufwendungen pro Kopf ebenfalls in der vordersten Reihe der deutschen Städte stehen.

Das Ergebnis dieser Leistungen der Ruhrstädte prägt sich darin aus, daß die befestigten Straßenflächen in unserem Bezirk im Jahre 1928 mit seiner Höchstleistung auf diesem Gebiete an Zahl und Umfang erheblich gewachsen sind. Essen konnte seine befestigten Straßenflächen um 1951 Ar vermehren, Dortmund um 1905 Ar, Gelsenkirchen um 17 644 Ar, Duisburg um 445 Ar, Bochum um 790 Ar, Mülheim um 408 Ar, Hamborn um 1168 Ar, Oberhausen um 815 Ar, Herne um 186 Ar. In Wanne-Eickel erbringt die Tatsache, daß die Fahrbahnen nur um 146 Ar sich vermehrten, den Beweis dafür, daß dort die starken Ausgaben hauptsächlich durch den weitgehenden Ausbau und die Verbesserung der bestehenden Straßen entstanden. Bottrop vermehrte seine befestigten Straßenflächen um 360 Ar, Wattenscheid um 648 Ar, Gladbeck um 633 Ar, Castrop-Rauxel um 254 Ar, Hamm um 502 Ar.

Heute, d. h. in den Jahren 1929 und 1930, stellt sich der Anteil Gelsenkirchens an den Ausgaben für Straßenausbau und -unterhaltung ganz erheblich niedriger als 1928. Das hohe Ergebnis für 1928 mit 21,35 RM. pro Kopf der Bevölkerung läßt sich erklären mit den zahlreichen Straßenbauarbeiten, die damals vor allem im Stadtteil Buer im Gange waren. Einen wesentlichen Anteil dürfte auch der Ausbau der Gelsenkirchener Zeppelin-Allee stellen. Immerhin ist das obige Bild von Interesse.

*

Der Staat und unsere höheren Schulen

Die Etatsberatungen in der Gelsenkirchener Stadtverordnetenversammlung wie auch anderswo im Industriegebiet boten wieder nicht unberechtigten Anlaß, sich mit den höheren Schulen zu befassen. Diese Beschwerden richten sich, zumal in unserem Industriegebiet, vor allem gegen die staatliche Zentralinstanz.

Im Vordergrund aller Auseinandersetzungen in dieser Angelegenheit steht die betrübende Tatsache, daß der Staat dem Ruhrgebiet mit ganz geringen Ausnahmen die höheren Schulen vorenthalten, es vielmehr großmütig den Städten überlassen hat, dafür zu sorgen, daß die Söhne und Töchter ihrer Bürger die durch höhere Schulen vermittelte Bildung erhalten. Aus den groben Versäumnissen des Staates auf diesem Gebiet, die gegenüber unserem Lande der Arbeit besonders auffällig erscheinen müssen, ergeben sich für unsere Städte Verpflichtungen und Lasten, die in dieser Notzeit schwer drücken.

Die Städte sind gezwungen, ungeheuere Aufwendungen für den Ausbau und den Unterhalt der Schulen zu machen. Aber damit nicht genug. Sie haben auf die Leitung und Ausgestaltung der Schulen so gut wie keinen Einfluß, auch nicht auf den Unterricht, und ebenso wenig auf die Auswahl der Lehrmittel. Der Staat schafft keinerlei Möglichkeiten für die Stadt, die großen Ausgaben, zu denen er sie veranlaßt, durch entsprechende Einnahmen zu decken. Das mag in früheren Zeiten bei normalen Finanzverhältnissen noch erträglich gewesen sein. Heute können die Städte die erforderlichen Kosten kaum aufbringen.

Ferner wird lebhafte Klage darüber geführt, daß die höheren Schulen fortdauernd Gegenstand von allerlei Experimenten der Ministerialinstanz sind. Immer neue Schulgattungen werden erfunden, immer neue Abweichungen von den erprobten Systemen vorgeschlagen. Die Eltern empfinden es als außerordentliche Härte, daß jedes Jahr neue Lehrbücher eingeführt werden, ja daß selbst mitten im Jahre plötzlich in dieser Hinsicht die Schule Forderungen stellt, denen der Bürger nicht nur mit bescheidenem, sondern auch mit mittlerem Einkommen kaum mehr nachzukommen vermag.

Sehr berechtigt ist aber auch die Klage, daß nichts Zweckmäßiges geschieht, um den Zudrang zu den höheren Schulen einzudämmen. Die Klassen sind in den letzten Jahren immer größer geworden. Damit sind die städtischen Ausgaben immer weiter gewachsen, und es zeigte sich, daß die Kosten, die jeder höhere Schüler der Gemeinde verursacht, vergeblich gebracht werden, weil es den Schülern am Schlusse ihrer Ausbildung nicht möglich ist, im Erwerbsleben sich eine Stellung zu verschaffen und damit der allgemeinen Volkswirtschaft zu dienen. Im Gegenteil, viele von diesen jungen Leuten belasten nachträglich den Wohlfahrtsetat. Man glaubt nicht, wieviele „Doktoren" und „Diplomierte" gegenwärtig unter den Wohlfahrtserwerbslosen sich befinden, die von den Städten beschäftigt werden müssen.

Die Behörden und die Wirtschaft könnten dieser im höchsten Maße gefährlichen Entwickelung wirksam entgegentreten, wenn sie ihre hochgeschraubten Ansprüche auf Zeugnisse und theoretische Befähigungsnachweise, auf Examina und Reifeprüfung niedriger stellen würden. Eine gute, gründliche Volksschulbildung, dazu vielleicht der Besuch der mittleren Knaben- und Mädchenschulen, gibt der Jugend ausreichende Kenntnisse mit, um im praktischen Leben vorwärts zu kommen. Auch heute findet man vereinzelt im Wirtschaftsleben noch Männer, die keine höhere Bildung genossen haben und doch tüchtige Führer aus eigener Kraft geworden sind. Aber mit dem Großtun und der ungesunden Aufblähung unseres gesamten sozialen und wirtschaftlichen Lebens, mit der Verkennung der gesunden Grundlagen jeder vernünftigen Wirtschaft und der Mißachtung der arbeitenden Hand ist es schließlich dahin gekommen, daß die allgemeine Auffassung dahin geht, ohne das Abitur sei heute überhaupt kein Fortkommen mehr möglich, und der natürliche gesunde Menschenverstand genüge nicht mehr.

*

Wanderwege auch für Gelsenkirchen

Wanderwege zu schaffen, betrachten die sog. Gebirgsvereine immer als ihre vornehmste Aufgabe. Der Sauerländische Gebirgsverein, der auch in Ruhr- und Lippeland die Wanderfreuden pflegt, hat überall, wo im Industriegebiet noch Wanderstrecken durch Grün zu finden sind, Wegebezeichnungen angebracht. Das gilt sowohl von dem Gebiet südlich und nördlich der Emscher wie in den Wäldern und Bergen zu beiden Seiten der Ruhr. Die Menschen, die im Industriegebiet eingewandert sind und hier ihre zweite Heimat gefunden haben, aber auch viele von denen, die hier geboren sind, entdecken durch die Vermittelung der Wegezeichen die bescheidenen, aber auch manchen starken Reize, die im Rauchschatten des Industriegebietes erhalten, aber weiteren Kreisen unbekannt geblieben sind.

Wer weiß aber, daß auch Großstädte angefangen haben, innerhalb ihrer Grenzen ein Netz von Wanderwegen anzulegen? Es handelt sich dabei nicht nur um Pfade, die durch Busch und Wald innerhalb einer besonders anmutigen Landschaft führen, sondern um praktische Spazierwege mitten durch Vororte und Siedlungen, wo man noch die Fördertürme und die Hochöfen sieht.

Wer weiß z. B., daß es einen gezeichneten Wanderweg gibt, der vom Flugplatz Gelsenkirchen bzw. Nienhauser Busch über den Halloh bis zur alten Stiftskirche in Stoppenberg führt? Oder einen Wanderweg, ebenfalls vom Flugplatz Gelsenkirchen über die Zollvereinsstraße und den Kaiser-Wilhelm-Park in Altenessen zum Bahnhof Altenessen? Oder von Stoppenberg über Halloh und über Frillendorf bis zum Wasserturm in Essen?

Im ganzen Stadtgebiet von Essen wurden jetzt solche Wanderwege ausgesucht und mit arabischen Ziffern gekennzeichnet. 37 solcher Strecken stellen das Wanderstreckennetz Essen dar. Das städtische Gartenamt in Essen hat alle Wanderwege nach dem bewährten Muster des Sauerländischen Gebirgsvereins beschildert und bezeichnet. Außer den neu erschlossenen Wegen — nicht breite Promenadenwege, sondern Pirschwege — die nur die arabischen Ziffern tragen, stößt man auf die wohlgepflegten Ruhrhöhenwege des Siedlungsverbandes. Das dafür gewählte Wanderzeichen RH (gelbe Schilder mit schwarzer Schrift) führt zu beiden Seiten der Ruhr von Hattingen bis Kettwig. Daneben gibt es noch Wanderwege, die mit dem weißen liegenden Kreuz (Andreaskreuz) gekennzeichnet sind: sie gehören zum Wegenetz des Vereins Bergisch-Land.

Aehnliches wäre auch für Gelsenkirchen sehr zu empfehlen. Gerade der ausgedehnte Norden unseres Stadtgebietes bietet einen direkten starken Anreiz zur Anlage und Bezeichnung eines Wanderwegenetzes. Alle Wanderfreunde und wohl die gesamte Bevölkerung, die an Sonntagen und in der sonstigen Freizeit gern lohnende Spazierwege sucht, würde dafür dankbar sein.

Familienchronik und Jubiläen

Mieterjubiläum. Herr Adolf Köhler feierte am 1. April sein 25jähriges Mieterjubiläum im Hause der Wwe. Hochfeld, Buschweg 44. Herr Köhler ist 28 Jahre Bezieher der „Gelsenkirchener Zeitung".

= **Neue Meister.** Clemens Niehaus, Sohn des Schneidermeisters Albert Niehaus, König-Wilhelmstraße 59, hat vor der Bielefelder Handwerkskammer seine Meisterprüfung im Schneidergewerbe praktisch „sehr gut" und theoretisch mit „gut" bestanden.

Anton Böttcher, Sohn des Bergmanns Joseph Böttcher, Caulstraße 14a, hat die Meisterprüfung im Schneidergewerbe vor der Handwerkskammer Bielefeld mit dem Gesamtprädikat „recht gut" bestanden.

= **Wochenmarkt am Karsamstag.** Am Karsamstag wird der Wochenmarkt sowohl auf dem Hauptmarkt (Alter Markt und Elisabethplatz) wie auch auf dem Schalker Markt abgehalten. (Siehe auch morgiges Inserat!).

= **Sonderzüge nach Oberschlesien.** In dem diesjährigen Programm der Reichsbahn über die Feriensonderzüge sind u. a. auch zwei Sonderzüge nach Oberschlesien vorgesehen, die von Essen-Hbf. über Bochum-Hbf., Dortmund-Süd, Soest fahren sollen. Das Verkehrsamt der Stadt Gelsenkirchen hatte sich an die Reichsbahndirektion Essen mit dem Ersuchen gewandt, einen dieser Züge über die Köln-Mindener Linie, also über Gelsenkirchen-Hbf. zu führen. Ferner war beantragt worden, einen Zug über Dittersbach-Neisse nach Cosel, anstatt über Königswelt zu leiten. Wie die Reichsbahndirektion nunmehr mitteilt, müssen die beiden Oberschlesier-Sonderzüge aus betrieblichen Gründen über Dortmund-Süd, Soest und deshalb über die Bergisch-Märkische Linie fahren. Eine Aenderung kann nicht in Aussicht gestellt werden. Wegen der Leitung eines Zuges über Dittersbach-Neisse nach Cosel anstatt über Königszelt ist die Essener Reichsbahndirektion mit den beteiligten Reichsbahndirektionen in Verbindung getreten.

* **Sonntags- und Nachtdienst in den Apotheken des Stadtteils Gelsenkirchen.** Vom 3. bis 4. April einschließlich sind geöffnet: Engel-Apotheke, Bochumerstraße 74; Flora-Apotheke, Bismarckstraße 72; Rosen-Apotheke, Ebert- und Kreuzstraßen-Ecke; Elefanten-Apotheke, König-Wilhelm-Straße 64, und Rotthauser Glückauf-Apotheke, Schonnebecker- und Hilgenboomstraßen-Ecke. Der Nachtdienst beginnt am Vorabend 7 Uhr.

= **Gesellschaftsfahrten zu Ostern.** Wie von der Reichsbahn mitgeteilt wird, können während des diesjährigen Osterfestes Gesellschaftsfahrten mit Fahrpreisermäßigung uneingeschränkt durchgeführt werden.

= **Einbruch.** Aus einem Mansardenzimmer eines Hauses an der Schalkerstraße wurde Ende vergangener Woche einer Anwohnerin Wäsche, Schuhe usw. gestohlen. Der Dieb, der bisher noch unbekannt blieb, hat das Zimmer mit einem Nachschlüssel oder Dietrich geöffnet. In der Nacht zum 31. März wurde die Schaufensterscheibe eines Geschäftes an der Vereinsstraße von unbekannten Tätern eingeschlagen. Aus der Auslage haben die Spitzbuben 4 Velourhüte entwendet. Vor Ankauf der Sachen wird gewarnt. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße 11-13, Zimmer 1 bis 14.

= **Kanada erleichtert seine Einwanderungsbestimmungen.** Die Hamburg-Amerika-Linie, Hamburg, und der Norddeutsche Lloyd, Bremen, teilen mit, daß die kanadische Regierung die Einreisebestimmungen insofern gemildert hat, als Landwirtsfamilien deutscher Staatsangehörigkeit, die im Besitze von $ 1000 Kapital sind und sich in den Provinzen New Brunswick (Neu-Branschweig) und Nova Scotia (Neu-Schottland) ansiedeln wollen, die Einreiseerlaubnis erhalten werden. Die Ausreise von Familien, die diesen Bedingungen entsprechen, kann also unverzüglich erfolgen. Nähere Auskünfte über Beförderungsbedingungen, Einreiseformalitäten usw. erteilen der Norddeutsche Lloyd, Bremen, und die Hamburg-Amerika-Linie, Hamburg, sowie deren Vertreter.

Die letzte Nummer
der Gelsenkirchener Zeitung
vor dem Osterfeste

erscheint **Samstag früh.** — Am **Karfreitag** **ist die Geschäftsstelle geschlossen.** Von 11—12 Uhr werden nur dringende Anzeigen entgegengenommen. **Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen** werden in der **Samstag-Ausgabe** zum Abdruck kommen — An den **Oster-Feiertagen** wird **keine Zeitung** ausgegeben. - Am **Ostermontag** ist die Geschäftsstelle von **11 bis 12 Uhr mittags geöffnet.**

Verlag der Gelsenkirchener Zeitung

Theater * Musik * Vorträge

= **Das Düsseldorfer Schauspielhaus** bringt am Montag, 13. April, und Mittwoch, 15. April, den zweiten Teil des historischen Schauspiels „König Heinrich IV." von Shakespeare in der Stadthalle, unter der Regie Lindemanns außer Vormiete zur Aufführung und zwar am 13. für die Gruppe blau, am 15. für die Gruppe weiß. Bis zum 9. April wird den Vormietegruppen das Vorkaufsrecht für ihre Plätze eingeräumt. Kartenverkauf nur im Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228. Ab Freitag, 10. April, sind Karten für Nichtvormieter im Hans-Sachs-Haus und in den bekannten Verkaufsnebenstellen zu haben.

Aus dem Vereinsleben

Fahnenweihe der Mar. Jünglingssodalität Heiligkreuz in Ueckendorf.

= Die Marianische Jünglingssodalität der Heiligkreuzgemeinde begeht am Ostermontag das Fest der Fahnen- und Bannerweihe. Der Verein wurde im Januar 1930 gegründet. Unermüdlich haben die Mitglieder seit der Gründung gespart und gesammelt, um eine würdige Fahne zu beschaffen. Umso größer ist ihre Freude, daß sie das erstrebte Ziel trotz der Ungunst der Zeit so verhältnismäßig schnell erreicht haben. Das Festprogramm ist sehr reichhaltig. Morgens 10 Uhr ist feierliches Hochamt mit Festpredigt in der Heiligkreuzkirche, daran schließt sich die Weihe der Fahne und des Banners. Nachmittags um 3.30 Uhr ist Dankandacht mit Tedeum, danach die Saalfeier in der Gastwirtschaft Bauchmann, Bochumerstraße. Das Programm der Saalfeier sieht außer gesanglichen und musikalischen Darbietungen die Aufführung des dreiaktigen Schauspiels „Bettelstudent" vor. An alle Brudervereine des Dekanats sind Einladungen ergangen. Die monatelangen Vorbereitungen lassen einen schönen, eindrucksvollen Verlauf des Festes erwarten. Fahne und Banner werden von Karfreitag bis Ostermontag in dem Schaufenster der Fa. Alfert & Vogedes, gegenüber der Heiligkreuzkirche, zur Ansicht ausgestellt.

= **„Neudeutschland", Canisiusgruppe.** Heute 17 Uhr kommen alle zum Liebfrauenstift.

= **N. D., Canisiusgruppe.** Heute versammeln sich die Wölflinge, die die Fahrt nach Wetter machen, um 16.30 Uhr im Heim Viktoriastraße. 17 Uhr Probe für die Singmesse. Gesangbücher und das Geld für die Fahrt mitbringen. Alle Leute, die keine Fahrt machen, mögen ihre Tornister zur Verfügung stellen und zum Heim bringen.

= **Arbeiterverein St. Georg.** Karfreitag vormittag 11 Uhr Vorstandssitzung im Deutschen Haus.

= **St.-Joseph-Arbeiter-verein Altstadt.** Karfreitag vormittag 10 Uhr im Gesellenhause Vorstands- und Vertrauensmännersitzung.

...+ zu Ostern ein Fahrrad — aber nur von Hans Siem Gelsenkirchen Bahnhofstr. 10 **weil größte Auswahl und kleinste Preise!**

30 Jahre Günther Lederwaren
Bahnhofstraße 87 Parfümerie C 2107
Trotz billiger Preise
10% Jubiläums-Rabatt
außer Markenartikel

= **Jungmännerverein Bulmke.** Heute um 8 Uhr Heimabend für die Jungmannschaft. Vortrag: „Die Liturgie der hl. Karwoche". Alle Jungmannen seien herzlich und dringend gebeten, den Heimabend nicht zu versäumen.

= **Alter Kellnerverein Gelsenkirchen, gegr. 1884** — Telephon 25266. Feiertagshalber findet die Versammlung am Karfreitag im Vereinslokale um 10.30 Uhr statt.

= **M.-G.-V. Sängerbund 1861.** Die Probe findet Karfreitag vormittag 10.30 Uhr im Vereinslokal Winkler statt. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

= **Laienspielvereinigung „Germania 91".** Karfreitag 17 Uhr im Vereinslokale Versammlung. Da sehr wichtige Tagesordnung, u. a. Anschluß an den Gau Westfalen, Bildung einer Arbeitsgemeinschaft sowie Operettenaufführung für den 3. Mai, ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, pünktlich zu erscheinen.

= **Der Touristenverein „Freunde der Natur"** beabsichtigt, zu Ostern eine Vier-Tagetour zu unternehmen. Alle älteren Mitglieder nehmen daran teil. Die Tour geht über Dahl—Lüdenscheid—Plettenberg—Hagen. Abfahrt Karfreitag 4.28 Uhr vom Bahnhof Röhlinghausen. Die Führung hat der bewährte Führer und Vorsitzende, Herr H. Greb.

= **Wanderfreunde „Waldfreunde" Gelsenkirchen 3.** Karfreitag nachmittag 3 Uhr nähere Besprechung der 2½-Tagetour: Arnsberger Wald—Möhnetalsperre—N.-Hüsten.

*

Gelsenkirchener Schützenbund

= **Kompagnie Bieshaus.** Die Kompagnieversammlung ist vom 1. Montag im Monat auf den 2. Montag, 13. April, verlegt worden. Samstag 11. und Sonntag, 12. April, ist Pflichtübung und Preisschießen ab 14 Uhr auf dem Schießstand Reiermann, Rotthausen.

*

Kriegervereinsnachrichten

= **Der Regimentsverein ehem. 171er.** Ortsverein Gelsenkirchen, hielt am Sonntag, 22. März, im Lokale Kettler die Jahreshauptversammlung ab. Die Kameraden hatten sich recht zahlreich eingefunden. Neu aufgenommen wurden drei Kameraden. Nach Erstattung des Geschäfts- und Kassenberichts schritt man zur Vorstandswahl. Es erfolgte die Wieder- bzw. Neuwahl nachstehend genannter Kameraden: 1. Vorsitzender: Heinr. Rittenbruch. 2. Vorsitzender: Jakob Ewerbadt. 1. Schriftführer: Heinr. Loose. 2. Schriftführer: Heinr. Höpker. 1. Kassierer: Paul Brans. 2. Kassierer: Gustav Winkelmann. Kassenprüfer: Karl Romberg und Fritz Brauckhoff. Unterkassierer: Wilh. Lausmann. Zu Punkt Lokalfrage entschied man sich einstimmig für das Lokal Kettler, Kaiserstraße 20. Der Punkt Sterbekasse mußte infolge der vorgeschrittenen Zeit bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt werden.

= **Kriegerverein ehem. 53er** hält seine Monatsversammlung am 2. Ostertage, vormittags um 11 Uhr, im Vereinslokale Joi. Merten ab.

= **Der Krieger- und Landwehrverein „Fürst von Bismarck"** hält am 2. Ostertage, nachmittags 5 Uhr, seine monatliche Versammlung ab. Nach der Versammlung findet eine Bismarckfeier statt, wozu alle Mitglieder mit ihren Damen eingeladen werden.

*

Gehilfenfreisprechung im Friseurgewerbe

Am 30. März hat die diesjährige Gehilfenfreisprechung im Lokale Joi. Merten stattgefunden. Der Saal war bis auf den letzten Platz von Meistern und Eltern der Prüflinge besetzt. Herr Obermeister H. Biendara hieß alle recht herzlich willkommen. Er wünschte, daß auch fernerhin die Eltern mit der Schule und der Innung Hand in Hand arbeiten möchten. Außerdem begrüßte er Herrn Fachlehrer Fabig, die Herren von der Prüfungskommission Geisler und Schwarz und den Vertreter der Gehilfenschaft, Herr Sarassa. Ferner wurde noch ein Brief von Herrn Direktor Preuß von der Städtischen Gewerbeschule verlesen, in dem er mitteilt, daß er auswärts sei und an der Feier nicht teilnehmen könne. Direktor Preuß wünscht der Veranstaltung einen guten Erfolg und den Gesellen viel Glück für späteres Fortkommen. Obermeister Biendara nahm die Gehilfenfreisprechung vor, wobei er eine zu Herzen gehende Ansprache hielt. Fachlehrer Fabig beleuchtete die Lehrjahre und bat die Prüflinge, daß sie den Eltern, Meistern und Lehrern dankbar sein sollen für die große Mühe und Arbeit, die an ihnen geleistet worden ist. Herr Geisler und Herr Sarassa gaben den jungen Menschen Winke und Ratschläge für die Zukunft. Darauf verteilte Herr Obermeister H. Biendara die Lehrbriefe und schloß den offiziellen Teil mit einigen Dankesworten. Dann folgte ein schöner Kommers. Die Gesangabteilung der Friseur-Innung unter der Stabführung des Chormeisters H. Stegmann half die Veranstaltung zu verschönern, indem sie einige passende Lieder vortrug. Die Namen der Prüflinge sind wie folgt: 1. Krispin Heinreich bei Friseur Biendara, Bochumstraße; 2. Höfgen Erich bei Friseur Sander, Ringstraße; 3. Rott Karl bei Friseur Beys, Grillostraße; 3. Oberdick Richard bei Friseur Schuller, Essenerstraße; 5. Nabert Willy bei Friseur Kirchstädter, Kirchstraße; 6. Eichenbach Alfred bei Friseur Geisler, Industriestraße; 8. Wiesemann Bruno bei Friseur Knuth, Wiehagen. 8. Spewrius Waldemar bei Friseur Watterroth, Kanzlerstraße; 9. Klein Helmut bei Friseur Mühlbach, Kirchstraße; 10. Thies Friedrich bei Friseur Plato, Steelerstraße; 11. Offermann Erich bei Friseur Oberlack, Küppersbuschstraße; 12. Kurzawa bei Friseur Schmidt Heinr., Gewerkenstraße; 13. Schmidt Heinrich bei Friseur Ludwig, Breitstraße; 14. Herrmann Fritz bei Friseur Meißner, Bismarckstraße; 15. Kowalski Alfons bei Friseur Witkowski, Augustastraße; 16. Zelnesny bei Friseur Fieber (früher Köster), Walpurgisstraße; 17. Hüppen bei Friseur Schonymann. Mädchen: 1. Lemme Hilde bei Wwe. Loch, Grillostraße; 2. Goronzy Ida bei Honnacker, Bochumerstraße; 3. Hofmeister Gertrud bei Abls, Marktstraße; 4. Grisan Erna bei Denzin, Florastraße; 5. Gröger Hilde bei Bode, Vereinsstraße.

Stadtteil Buer

Postdienst am Karfreitag und zu Ostern

Am Karfreitag findet eine einmalige Zustellung im Ort statt; Geld-, Paket- und Landzustellung ruhen. Die Schalter beim Hauptpostamt und bei den Zweigpostämtern sind wie an Sonntagen geöffnet.

Am 1. Ostertag findet eine volle Zustellung statt, also Orts-, Land-, Geld- und Paket-Zustellung einschl. Nachnahmen, jedoch ohne Postaufträge. Die Schalter beim Hauptpostamt sind an beiden Ostertagen wie Sonntags geöffnet; bei den Zweigpostämtern in Gelsenkirchen-Buer 6 (Erle) von 8—9 und 12—13 Uhr; in Gelsenkirchen-Buer 5 (Resse) nur am 1. Ostertag von 8—9 Uhr. Die übrigen Zweigpostämter sind geschlossen.

*

z **Dekanats-Versammlung.** Im Gesellenhaus versammelten sich die Vorstandsmitglieder der Cäcilienvereine des Dekanates Buer. Rektor Horstmann gedachte in warmen Worten der Verstorbenen. Zum Dekanatsschriftführer wurde Hermann Pierenkämper gewählt. Das diesjährige Dekanatsfest soll am 5. Juli in der St.-Martinikirche in Westerholt stattfinden. Die endgültige Zusammenstellung des Programms erfolgt am 8. April in der Dirigentenversammlung.

z **Neuerungen auf Schacht „Bismarck" 7/8.** Vor längerer Zeit begann man in der Resser Mark mit der Modernisierung des Schachtes 7/8 der Zeche „Bismarck". Vor Jahren wurden auf diesem kleinen Schacht höchstens 200 Mann beschäftigt. Nach dem Umbau und der Modernisierung dieser Anlage, die übrigens noch nicht restlos durchgeführt ist, beträgt die Belegschaftsstärke nunmehr rund 1500 Mann. Es werden täglich gut 3000 Tonnen Kohlen gefördert. Die Jahresbeteiligung beim Kohlensyndikat betrug bis zum 1. Januar d. Js. 600 000 Tonnen. Zur Zeit ist man dabei, im Uebertagebetriebe noch einige notwendige Maschinen- und Werkstättenbauten hochzuführen. Verschiedene Neubauten konnten bereits vor einigen Wochen ihrer Bestimmung übergeben werden.

z **Autozusammenstoß.** In der Nacht zum Mittwoch ereignete sich an der Kreuzung der Goldberg- mit der de-la-Chevallerie-straße ein schwerer Autozusammenstoß, wobei einer der beiden Wagen, ein Sechssitzer, mitsamt den Insassen umkippte. Kurz nach dem Unfall war die Polizei an Ort und Stelle und stellte die Bremsspuren fest. Das umgekippte Auto mit der Nr. IX 91 150 kam aus der Richtung Horst und wollte in Richtung Herten die de-la-Chevallerie-straße überqueren. Im selben Augenblick kam ein Viersitzer mit dem Zeichen IX 95 483 aus der Richtung Gelsenkirchen und rammte den großen Wagen am Hinterteil. Infolge des Zusammenstoßes wurden beide Wagen zur Seite geschleudert und zwar der größere Wagen derart, daß er sich auf die Seite legte und später abgeschleppt werden mußte. Auch wurde der andere Wagen beschädigt. Bei dem umgekippten Wagen entleerte sich der Tank vollständig. Die Wageninsassen sind mit heiler Haut davongekommen.

= **Werbeversammlung des Jung-K.K.V.** Der vor einigen Jahren gegründete Jung-K.K.V. Buer hielt am Dienstagabend im Bergerschen Saale eine Werbeversammlung ab. Herr Dr. Kösters hielt ein Referat über „Aufgaben und Ziele des K.K.V." Er betonte, daß der K.K.V. in erster Linie kein wirtschaftlicher Verband, sondern wesentlich entstanden sei aus einem religiösen Gründungsgedanken, der die katholischen Grundsätze und Ideen in das kaufmännische Leben hineinbringen wolle. Gegenüber dem patriarchalischen Verhältnis früherer Zeiten, das zwischen Prinzipal und Angestellten bestand, zeige sich heute ein starker Angestelltenwille, die Wertung des Angestellten sei verändert, starke soziologische Umschichtungen eingetreten. Eine neue Berufsauffassung mit dem Gedanken des Dienstes am Volke und mit tief religiöser Grundeinstellung muß vorherrschen, das Religiöse im Wirtschaftlichen sich auswirken. Das katholische Berufsethos wird ein inniges Verwachsensein mit der Arbeit bringen. Nachdrücklich wies Redner auf die Forderung der persönlichen Tüchtigkeit und der fortschrittlichen Gesinnung jedes Mitgliedes des Verbandes hin und zeichnete in großen Zügen die grundsätzlichen Linien des Verbandes.

Stadtteil Horst

z **Bruderzwist.** Zu einer schweren Schlägerei kam es zwischen zwei Brüdern. Sie hatten Differenzen wegen eines Stücks Gartenlandes und die Auseinandersetzung wurde bald mit „handgreiflichen" Beweisen geführt. Einer der Brüder ergriff dabei einen Hammer und versetzte seinem Bruder damit mehrere Schläge auf den Kopf, so daß dieser zusammenbrach. Ein Kriminalbeamter konnte die beiden Streithähne auseinanderbringen. Der eine, der von dem Hammer getroffen war, mußte sofort ins Krankenhaus überführt werden.

Bestrafter Leichtsinn. Für seinen Leichtsinn wurde gestern abend ein etwa 7jähriger Junge gestraft. Er hatte sich auf das Trittbrett eines Bäckerwagens gesetzt und ließ sich mit seiner Handkarre von dem Wagen mitziehen. Als ein Leichtmotorrad den Wagen überholen wollte und mehrfach Warnungssignale gab, wurde der Junge anscheinend unsicher und ließ seinen Halt los. Er flog von dem Rückprall direkt auf die Fahrbahn des Motorrades und geriet vor die Maschine, ehe der Motorradfahrer das Unglück verhindern konnte. Beide stürzten, ohne schwere Verletzungen zu erhalten.

Schäden in der Badeanstalt. Vor längerer Zeit besichtigte eine städtische Kommission die Räume in der Emscherschule und es kam dabei auch der unerfreuliche Zustand der Badeanstalt in der Emscherschule zur Sprache. In den Zellen fällt ebenso wie auch in den Gängen und in dem Warteraum stellenweise der Kalk von den Wänden. Außerdem sind Störungen in der Abwasserleitung vorhanden. Die Beseitigung dieser Schäden ist bisher noch nicht erfolgt, sie haben sich inzwischen noch vergrößert. Die Stadtverwaltung möge bald an die Abstellung der Schäden herangehen! — Außerdem sollte man gleichzeitig auch den Schulplatz der Emscherschule ein wenig in Ordnung bringen. Bei regnerischem Wetter reibt sich hier vor allem auf dem hinteren Schulplatz eine Pfütze an die andere. Jedenfalls könnte leicht durch Auffüllen von ein paar Karren Asche das Uebel behoben werden.

Stadt Wanne-Eickel

= **Jubiläum.** Heute begehen Stadtinspektor Mai und Vollziehungsbeamter Heiermann ihr 25jähriges Orts- und Dienstjubiläum. Stadtverwaltung und Beamtenschaft haben ihnen ihre Glückwünsche dargebracht. Wir schließen unsere Glückwünsche an.

÷ **Seit Februar 1130 Mahlzeiten an jugendliche Erwerbslose ausgeteilt.** Die wöchentliche dreistündige und ehrenamtliche Betreuung jugendlicher Erwerbsloser durch die Lehrerschaft in den städtischen Berufs- und Handelsschulen hat recht gute Erfolge gezeitigt. Außerhalb der eigentlichen Unterrichtszeit wurden wöchentlich etwa 200 Schüler betreut. Seit Februar wurde den Teilnehmern ein warmes Essen, insgesamt 1130 Mahlzeiten, verabreicht.

s **Zur Betreuung jugendlicher Erwerbsloser wurden** durch die städtischen Berufs- und Handelsschulen in ehrenamtlicher Tätigkeit sogenannte „Betreuungsnachmittage" eingerichtet, an denen die Jugendlichen Gelegenheit hatten, sich durch Bastelarbeiten, Unterhaltungs- und Lichtbildervorträge, Brettspiele, Lesestunden, Malen, Zeichnen und Schriftübungen weiterzubilden und zu unterhalten. Die Teilnahme erstreckte sich wöchentlich auf etwa 200 Schüler, denen ab Februar bis zum Schluß der Betreuung aus Beihilfen der Stadtversammlung und der Regierung auch eine warme Mahlzeit verabreicht werden konnte. Insgesamt wurden rund 1200 Portionen verabreicht. Hoffentlich können diese dankenswerten Maßnahmen des Lehrerkollegiums der Berufsschule im neuen Schuljahr mit stärkerem Zuspruch fortgesetzt werden.

÷ **Fälschung der Wanne-Eickeler Arbeitslosenstatistik.** Nach einer Bekanntgabe des Arbeitsamtes haben einige Angestellte der Nebenstelle Wanne-Eickel des Arbeitsamtes Herne, ohne irgend welche finanzielle Vorteile durch ihre Handlungsweise zu haben, die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger seit längerer Zeit um 1000 Arbeitslose zu hoch angegeben. Die richtige Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenunterstützung liegt z. Zt. ungefähr um 1000 tiefer, als im letzten Lagebericht angegeben wurde. Die an der Sache beteiligten Angestellten werden vom Arbeitsamt entlassen werden.

÷ **Das Fahrzeug geriet in Brand.** Auf seiner Rückfahrt zum Grenzweg durch Wanne-Eickel verlor der Rollfix des Fahrers N. im Bereich der Rottbruchstraße ein Rad. Das Fahrzeug überschlug sich und geriet in Brand. Der Fahrer wurde mit Kopfverletzungen und einem Armbruch dem Krankenhause zugeführt.

÷ **Sorgen um die Lernanfänger der Rottbruchstraße.** Die Lernanfänger der Bewohner der Rottbruchstraße sollen nach den Ferien nicht mehr zur Karlschule, sondern zur Heinrichstraße zur Schule gehen. Die obere Rottbruchstraße gehörte früher zu Herne und wurde bei den Umgemeindungen Wanne-Eickel zugesprochen. Die Bewohnerschaft glaubt nun, man nehme keine Rücksicht mehr auf sie. Sie fürchtet, daß die Lernanfänger den viel weiteren Weg zur Heinrichschule nicht aushalten werden. Weiter wird von manchen Eltern angeführt, die Dorstener Straße und auch ein großer Teil der Rottbruchstraße weisen keine Bürgersteige auf, so daß die Lernanfänger unmöglich den Verkehrsgefahren ausgesetzt werden dürfen. Der künftige Weg bis zur Heinrichstraße ist einige Minuten länger als der zur Horststraße. Aber auch der Weg zur letzteren, die Holsterhausener Straße entlang, weist keine Bürgersteige auf. Die neue Regelung ist deshalb erfolgt, weil die Anmeldung der Lernanfänger zur Karlschule bedeutend größer war als die zur Heinrichschule.

Dorsten und Umgegend

Unfug gefährdet eine Eisenbahnstrecke.

(m) Wohin die oft gerügte und polizeilich verbotene Unsitte, im Frühjahr die trockenen Grasnarben in Brand zu setzen, führen kann, zeigt ein besonderer Fall, der am Mittwochvormittag in der Nähe der Eisenbahnunterführung an der Halternerstraße zu verzeichnen war. Spielende Kinder hatten das trockene Gras an der Böschung in Brand gesetzt und das Feuer dehnte sich einen Weg bis an die Bohlenumzäunung der Eisenbahn und ergriff nicht nur diese, sondern auch den Unterbau der Strecke Herwest-Dorsten—Borken. Eisenbahnarbeiter mußten eingesetzt werden, um das Feuer zu löschen und die verkohlten Bohlen auszuwechseln, da die Betriebssicherheit der Strecke auf das stärkste gefährdet war.

„Groß-Haltern" ist Wirklichkeit geworden.

(m) **Haltern,** 1. April. Mit dem 1. April ist die Eingliederung des Ortsteils Bergha ltern und des Stauseegebietes, wie sie durch die Entflechtung des Provinzialrats vom 24. November 1930 festgelegt worden ist, in das Halterner Stadtgebiet Tatsache geworden. Der Annaberg mit der bekannten Wallfahrtskapelle und seinen Anlagen ist beim Amte Haltern verblieben.

Ein Einbrecher angeschossen.

⚔ **Duisburg-Hamborn,** 1. April. In der vorletzten Nacht drangen zwei unbekannte Einbrecher in eine Geflügelfarm am Sternbuschweg ein. Die Diebe waren rechtzeitig bemerkt worden, und es wurde sofort ein Polizeibeamter herbeigerufen. Als dieser erschien, hatten die Eindringlinge bereits 13 Hühner abgeschlachtet. Sie griffen den Beamten tätlich an und flohen dann. Da sie trotz mehrfacher Aufforderung nicht stehen blieben, gab der Beamte mehrere Schüsse ab. Einer der Fliehenden wurde an Kopf und Schulter getroffen, während der andere entkommen konnte. Der Verletzte wurde dem Krankenhaus zugeführt. Er verweigert jede Auskunft über seine Personalien und über die seines Komplizen. Die polizeilichen Ermittelungen sich noch im Gange.

Die Geschichte vom Storch und vom Regenwurm

Von Albert Reinicke.

Ein Storch hatte sein Nest auf dem Dach eines baufälligen, unbewohnten Gutshauses, das inmitten eines verwilderten Gartens lag. Da es im nahen Graben und auf den umliegenden Wiesen viele Frösche gab, beeilte er sich, in jedem Frühjahr sein altes Nest wieder zu beziehen.

Eines schönen Tages, nachdem er seiner Frau und den Jungen genügend Frösche ins Nest getragen und selbst eine reichliche Mahlzeit gehalten hatte, bemerkte er auf dem Gartenweg einen großen Regenwurm, der sich auf der Erde wand und krümmte.

„Du hast wohl Angst vor mir?" fragte der Storch.

„Gnade, Gnade, wer Sie auch sein mögen!" flehte der Wurm.

„Du siehst ja, wer ich bin," erwiderte der Storch.

„Leider nicht, ich bin blind. Aber ich hörte Sie kommen und konnte vor Schreck mein Loch nicht wiederfinden."

Der Storch fühlte sich geschmeichelt, stellte sich auf ein Bein und sagte mit wichtiger Miene: „Ich bin der Storch!"

„Ach du lieber Himmel!" rief der Regenwurm entsetzt.

„Du kennst mich also?" Der Storch warf stolz den Kopf zurück.

„Wer sollte den vornehmsten Vogel im Lande nicht kennen? Die Frösche zittern vor Ew. Gnaden und nicht minder meine Brüder, von denen Sie schon viele verspeist haben."

„Stimmt! Und bei Gelegenheit werde ich dich auch nicht verschonen. Im Augenblick bin ich satt. Du hast Glück!"

„Tausend Dank!" entgegnete der Wurm. „Viel habe ich schon von Ew. Herrlichkeit gehört. Wegen der kleinen Kinder stehen Sie bei den Menschen hoch in Gunst."

„Das ist zwar übertrieben", sagte der Storch nachlässig, „aber ich habe gegen diese Auffassung nichts einzuwenden, denn sie vermehrt mein Ansehen."

Inzwischen war der Wurm etwas abseits gekrochen.

„Wo willst du hin?" fragte der Storch und hackte mit seinem langen Schnabel nach ihm.

„Oh, oh, Vergebung!" stöhnte der Wurm. „Ich wollte nur in mein Loch. Ich habe keine Zeit, müßig zu sein, außerdem möchte ich Ew. Herrlichkeit nicht länger stören."

„So lange ich Zeit habe, hast du sie auch, merk dir das!" sagte der Storch. „Ich verspreche dir, dich nicht zu fressen. Mein Wort gilt aber nur, so lange ich nicht hungrig bin."

„Wie gütig!" Der Wurm krümmte sich ehrerbietig. „Eigentlich schickt es sich nicht für mich, mich mit dir zu unterhalten, denn dir fehlt das, womit eine anständige Kreatur geboren wird. Du hast keinen Rang!"

„Rang!" fragte der Wurm verwundert. „Ich bin ein fleißiger Erdarbeiter. Ist das kein Rang?"

Der Storch schüttelte sich vor Lachen.

„Ich hoffe, nichts Unpassendes gesagt zu haben," stammelte der Wurm verlegen. „Uebrigens bin ich der älteste Regenwurm hier am Platz."

„So! Dann kann ich mich immerhin herablassen, ein wenig mit dir zu plaudern. Ich habe nach der Mahlzeit Langeweile, und es kann ja nicht schaden, auch einmal das Leben der niedrigen Schichten kennen zu lernen."

„Was könnte ich wohl erzählen, was für einen so hohen Herrn von Interesse wäre? Ich arbeite ohne Unterlaß, pflüge die Erde, grabe Gräben . . ."

„So! Das läßt sich hören. Wohl die Gräben, in denen die Frösche hausen?"

„Nein eine so große Tat könnte ich nicht vollbringen. Ich grabe tief in der Erde winzige Gänge, kreuz und quer."

Gelangweilt unterbrach ihn der Storch: „Was bist du eigentlich uns nütze?"

„Erstens können mich Ew. Gnaden jederzeit verspeisen."

„Das weiß ich," sagte der Storch ärgerlich. „Erinnere mich nicht so oft daran, sonst . . . Was weiter?"

„Zweitens bearbeite ich die Erde nach besten Kräften, damit Gras, Blumen und Bäume wachsen können. Ich bereite feuchte, schwarze Gartenerde."

„Das ist wohl der Morast, in dem man sich nasse Füße holt?"

„Ew. Gnaden dürfen nicht von Morast sprechen. Es ist gute, fruchtbare Erde, in der die Pflanzen vorzüglich gedeihen. Von den Pflanzen leben die Insekten, von denen die Frösche, und von Fröschen geruhen Ew. Herrlichkeit mit hochdero Familie sich zu nähren."

„Das weiß ich alles!" log der Storch und starrte vornehm in die Luft. „Ich wollte nur einmal deine Kenntnisse prüfen. Wie beschafft du denn diese . . . äh, wie sagtest du doch?"

„Feuchte, schwarze Gartenerde," erklärte eifrig der Wurm. „Ich bringe die Erde von unten an die Luft, an die Sonne und in den Bereich des Regens. Die obere Erde wühle ich nach unten. So mische und tausche ich in einem fort."

„Na ja," sagte der Storch, „etwas muß man ja tun. Was noch?"

Der Regenwurm fuhr fort: „Haben Sie je bemerkt, daß die welken Blätter zuweilen wie eine Tüte zusammengerollt mit der Spitze in die Erde gesteckt sind? Das ist mein Werk. Ich tue es nachts, wenn es dunkel und still ist und mich keiner stört. In der nächsten Nacht ziehe und zerre ich weiter, bis das Blatt ganz in der Erde verschwunden ist. Dort verarbeite ich es zu fruchtbarer Gartenerde. Aber es ist hart, trotz aller Pflichterfüllung und Friedensliebe, verkannt, verachtet und verfolgt zu werden. Man nennt uns häßlich. Aber was sollten wir wohl mit seinen Kleidern in der feuchten, schwarzen Erde anfangen? Damit können wir doch nicht arbeiten. Man tritt auf uns herum, als ob wir gefühllos wären. Man spießt uns sogar lebendigen Leibes auf die Angelhaken. Könnten Ew. Herrlichkeit nicht ein gutes Wort für uns bei den Menschen einlegen?"

„Bei den Menschen werde ich kaum etwas für dich tun können, Beziehungen zu dir würden mich in ihren Augen herabsetzen. Aber ich will es mir überlegen."

„Herzlichen Dank!" sagte der Regenwurm erfreut. „Ich werde Ihnen dafür auch einen großen Dienst erweisen."

„Du mir einen Dienst erweisen?" lachte der Storch.

„Ich weiß ja," entgegnete der Wurm. „ich bin nur eine geringe Kreatur. Aber ich wollte Sie vor einer drohenden Gefahr warnen."

„Unbesorgt, mir droht keine Gefahr!"

„Hören Sie mich an," sprach eindringlich der Wurm. „Wir graben überall unsere unterirdischen Gänge, und da wir viele tausende sind, ist die Erde bereits unterwühlt."

„Tausende?" Der Storch klapperte gierig mit dem Schnabel.

Dem Wurm wurde unheimlich, eiligst kroch er seinem Loch zu.

„Wohin?" rief der Storch.

Der Regenwurm war aber schon entschlüpft. Er steckte den Kopf zum Loch heraus und sagte: „Ich wollte Sie nur darauf aufmerksam machen, daß wir das ganze Haus unterwühlt haben, auf welchem Ew. Gnaden nebst Familie wohnen. Es kann stündlich einstürzen."

Der Storch lachte belustigt.

„Lachen Sie nicht! Ich rede die lautere Wahrheit. Denken Sie an unsere große Zahl! Wir sind oft die Ursache, wenn Mauern sich senken und Mauern sich spalten, namentlich, wenn sie baufällig sind."

Der Storch lachte noch immer und hieb übermütig mit seinem Schnabel nach dem Wurm, der aber längst verschwunden war. Dann flog er in sein Nest und erzählte alles seiner Frau.

„Man soll sich mit dem Gewürm gar nicht erst einlassen", schalt diese. „Das beste ist, wir fressen es möglichst bald auf."

Stolz betrachtete sie ihre Jungen, die im Nest lagen und bald flügge wurden.

„Was ist denn das?" schrie plötzlich die Störchin. „Mir kommt es vor, als ob . . . ."

Mit einem gewaltigen Krach stürzte das Haus zusammen. Eine Staubwolke stieg auf, und das Storchenpaar flog schreiend in die Höhe. Unten im Schutt lag das Nest, und alle Storchenkinder waren zermalmt und begraben. Die Alten umkreisten stundenlang die Trümmer und schrien nach ihren Jungen, hackten verzweifelt mit den Schnäbeln in dem Schutt umher, aber vergebens.

Traurig und matt hockten sie sich auf einen nahen Baum.

„Der Regenwurm!" schrie der Storch und erinnerte sich der Warnung. „Konnte ich ahnen, daß der unscheinbare Wicht . . ."

„Man soll auch die Kleinsten nicht gering achten, denn in ihrer Gesamtheit sind sie stark!" hörte er von unten plötzlich ein feines Stimmchen rufen. Es war der Regenwurm.

BAD OEYNHAUSEN
DIE STADT OHNE STUFEN. GRÖSSTER THERMALSPRUDEL DER WELT
D-ZUGSTATION: BERLIN-KÖLN, DRESDEN-AMSTERDAM. AUSKUNFT DURCH DIE BADEVERWALTUNG
HERZ-NERVEN-GELENKLEIDEN LÄHMUNGEN RHEUMA, ISCHIAS FRAUENLEIDEN
PAUSCHAL-KUREN FÜR DEN BEDÜRFTIGEN MITTELSTAND
D 910

Gelsenkirchener Zeitung

Nr. 92 (Drittes Blatt) Donnerstag, den 2. April 1931 67. Jahrgang

Drei Briefe

April, April!

Erstens:

Geehrter Herr Redakteur,

da haben Sie sich aber was Schönes geleistet. Ich möchte einmal wissen, wer Ihnen den Bären aufgebunden hat. Das ist ja der reine Unsinn. Also ich kucke mir gestern die Bilder an und da sehe ich, daß das Denkmal vom Kaiserplatz weg ist und auf dem Simonsberg steht. Alles natürlich und echt. Wer beschreibt meinen Schreck, als ich durch den Stadgarten gehe und das Denkmal ist wieder weg. Rein garnichts ist mehr zu sehen. Ich staune und schüttele meinen Kopf. Da kommt ein städtischer Arbeiter daher. Den frage ich: „Wo ist denn das Denkmal geblieben?" — Der Mann kuckt mich so dämlich an, wie ein Kalb, das Foxtrott tanzen soll und kann nich. Dann fängt er an zu lachen und sagt: „Meinen Sie das Denkmal aus der Zeitung?" Ich merke immer noch nichts. Der Mann spuckt auf den Fußboden und sagt: „Ja, da war heute schon eine ganze Menge Leute hier, die sich das Denkmal besehen wollten. Aber heute morgen gab es hier Bodensenkungen, und das Denkmal wäre beinahe umgekippt. Da ist der Tiefbau gekommen und hat das Denkmal schleunigst wieder zum Kaiserplatz zurückgebracht — —"

Ich spornstreichs zum Kaiserplatz. Richtig, da steht es wieder. Ich schüttele wieder den Kopf, gehe nach Hause und frage meine Frau: „Ist so was möglich?" Sie lacht mich tüchtig aus und sagt: „Am 1. April ist alles möglich!"

Geehrter Herr Redakteur, ich bin ein Torfkopf.

Viele Grüße

Ihr .....

Nachschrift: Auch der Reisesender war Quatsch, aber sehr nett.

*

Wir haben zu unserer Freude festgestellt, daß dieser Leser nicht der Einzige ist, der unsere Aprilscherze für bare Münze genommen hat. Mit Beschämung müssen wir nun feierlich widerrufen, was wir gestern so dreist behauptet haben. Also: Das Kriegerdenkmal steht nach wie vor an der alten Stelle. Aber es wäre doch zu wünschen, daß unsere Phantasie bald in irgendeiner Form Wirklichkeit würde. Vielleicht findet sich doch für die Erinnerung aus Gelsenkirchens glücklicherer Zeit eine Stätte im Stadtgarten, wo sie besser zur Geltung kommt, als auf dem verkehrsumbrandeten Kaiserplatz! Und der „Reisesender" ist natürlich auch ein „Luftgebilde". Zur Beruhigung der Rundfunkhörer kann versichert werden, daß der Langenberger Sender trotz regster Inanspruchnahme die Sendungen vorläufig noch allein bewältigen kann.

*

Zweitens:

P. P.

Sie sollten sich was schämen, in dieser ernsten Zeit die Leute so frech zu verkohlen. Auf Grund des § 11 fordere ich Ihnen hiermit auf, die Sache richtig zu stellen. Bin gestern von Rotthausen in den Stadtgarten gegangen und von dort zum Kaiserplatz. Dann zur Ausstellungshalle. War alles nicht wahr. Wie kommen Sie dazu, einen durch die ganze Stadt zu schleifen? Bestelle hiermit die Zeitung ab.

Mit der Ihnen gebührenden Hochachtung

F. H.

Da fällt mir ein, gestern war ja der 1. April. Also bloß Aprilscherz. Das ist was anderes. Das haben Sie gut gemacht. Es freut mich, daß noch mehr reingefallen sind.

Mit Hochachtung

F. H.

Die „G. Z." bestelle ich natürlich wieder.

F. H.

*

Drittens:

Redaktion der „G. Z."

Ja, meine Lieben, da müßt ihr vor dem Kaffee aufstehen. Also, mich könnt ihr Brüder nicht reinlegen. Alles habe ich gemerkt. Außerdem hatte ich schon in der vorigen Woche auf den Kalender geschrieben: Vorsicht, 1. April. „Gelsenkirchener Zeitung!" Da könnt Ihr lange warten. Das Kriegerdenkmal war Blech, der Reisesender war Blech. Neues vom Fernsprecher war Blech, auch der Verkehrschutzautomat und der beleuchtete Verkehrspolizist und sonst noch allerlei. Ja, da staunt Ihr.

Ein Leser mit Intellegens!!

*

Ja, da staunen wir freilich. Der Briefschreiber hat die „Intellegens" wirklich etwas übertrieben, denn Fernsprecher, Verkehrsschutzautomat, beleuchteter Schupo und sonst noch allerlei sind wirklich echt. Nur im Sportteil hat der erste April noch sein Unwesen getrieben.

Im übrigen freut es uns, wenn unsere Scherze den Lesern einigen Spaß gemacht haben. Und etwas Aufheiterung in diesen sorgenvollen Zeiten können wir ja alle brauchen. Darum — nichts für ungut!

Briefe an die G. Z.

Gaspreiserhöhung statt Abbau?

In Ihrem Artikel mit der Ueberschrift „Senkung der Gaspreise" wird über Senkung der Gaspreise von ca. 5 Prozent gesprochen und Herr Generaldirektor Schomburg lobt das Münzmesssersystem. Bei Durchsicht der neuen Gaspreise im Anzeigenteil habe ich für meinen Haushalt eine Preiserhöhung ausgerechnet.

Ich habe eine Wohnung von vier Zimmern und benutze nur Heizgas. Im vorigen Sommer verbrauchte ich an Münzgas monatlich ca.

45 Münzen a 9 Pfg. = 4,05 RM.
Grundgebühr 1,30 „

Sa. 5,35 RM.

Nach dem neuen Tarif muß ich zahlen:
45 Münzen a 10 Pfg. = 4,50 RM.
Grundgebühr 1,— „

Sa. 5,50 RM.

also ein mehr von 0,15 RM. Dies ist nach meiner Meinung kein Preisabbau, sondern ein Verstellen von Zahlen, um den Leuten Sand in die Augen zu streuen und zum Mehrverbrauch anzuregen. W. L.

Witterungsbericht

)(In den Strömungsverhältnissen und der Luftmassenverteilung über dem europäischen Festland ist gegen gestern keine wesentliche Aenderung eingetreten. Ueber England und dem Ozean herrscht dagegen sehr kräftige Zyklonentätigkeit. Ein neuer Sturmwirbel bildet sich südwestlich von Irland und bringt dem westlichen Frankreich und Irland bei südöstlichen Stürmen verbreiteten Regen. Seine Energie wird durch anhaltenden Zustrom warmer Luft noch gespeist. Da jedoch die kalte Ostströmung auf der Südseite des skandinavischen Hochs anhält, ist ihm eine rasche Entwicklung nach Osten hin zunächst gesperrt.

Vorhersage für Donnerstag: Bei auffrischenden südöstlichen Winden zunehmende Bewölkung. Allgemein etwas milder, noch trocken. Bei klarer Nacht Frost.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Weitere Eintrübung und Niederschlagsneigung.

Billige Südweine im B 1920 Lebensmittelhaus **Plawer** König-Wilhelmstraße 67.
Tarragona Liter Mk. 0.95
Malaga Liter Mk. 1.15
Samos Liter Mk. 1.20

Wir zahlen keine Ladenmiete. Wir können daher sehr, sehr bill. alle Möbel und Einzelmöbel verk., geben auch Kredit. **Möbel-Rosner** jetzt Kampstr. 47, Ecke Ringstraße, früher Schalker Straße. A2226

Komplette Küche, naturlackiert, ganz wenig gebraucht, sowie 1 Küppersbuschherd mit Nickelfüßen und Glasuntersätzen ganz billig zu abzug. Möbelhaus Rosing, Berlinerstraße 7, am Stadtgarten. B2029

Sämtliche Fahrten Möbel-, Eil- u. Gesellschaftsfahrten mit meinem 1½-Tonnen-Wagen bei billigster Berechnung. Ausk. unverbindlich. B2098 Karl Reinery, Idastr. 13, Tel. 26682

Gelegenheitskauf. 2 prima Sofas in schwerem Kunstleder, für den Spottpreis von 30 Mk. abzugeben. B2079 Otto Hörning, Polstermeister, Wattenscheid, Gertrudisstraße 97.

Dauerwellen 6.- Mk. Komme ins Haus „Dawell", Buer, Westerholterstr 53.

Wo kann ich mich innerh. ein. Monats in Maschinen- und Einheitskurzschrift vervollkommnen? Schriftl. Anerbiet. mit Preisangabe unt. A2569 an die Gesch

Musikinstr. kauft, tauscht Essen, Königstraße 40 C2498

Zöpfe auch Anfertig. Aufarbeiten und Färben Klosterstraße 1, Puppenreparatur. C1405

Unser billiges Oster-Angebot!

Wir alle wissen wie schwer es ist, heute einen guten und tragfähigen Anzug zu kaufen, wo das Geld so knapp ist. Aber deshalb machen Sie sich keine Sorgen, kommen Sie ruhig zu uns, wir helfen Ihnen über den Berg. Sie finden bei uns eine große Auswahl vom einfachsten bis zum elegantesten, ob Anzug oder Mantel, in Kammgarn und Gabardine, in Form und Schnitt vollendet. Also sicher auch etwas für Sie. Wann dürfen wir Sie erwarten?



Mettner Gelsenkirchen, Vereinsstraße 21

Sport-Anzug, der neue Oster-Anzug, praktisch und billig, Mk. 32.—

Anzug für den jungen Herrn, elegant und preiswert, Mk. 24.50

Anzug, blaukammgarn, beste Verarbeitung, Ersatz für Maß, Mk. 58.—

Der neue Anzug, reinkammgarn, vornehm und elegant, Mk. 55.—

Unseren Kunden selbst bei Teilzahlung alle Vorteile!

Bis Ostern durchgehend geöffnet

Nachts über dem Ruhrgebiet

Flughafen Essen-Mülheim erhielt Nachtbeleuchtung / Anschluß an das internationale Nachtflugnetz

Eröffnung des Nachtflugverkehrs

Am 1. April hat der Nachtflugverkehr der Deutschen Lufthansa wieder begonnen. Der Flughafen Essen-Mülheim ist ebenfalls von diesem Zeitpunkt ab an das internationale Nachtflugnetz angeschlossen. Dazu bedurfte es der Schaffung einer großangelegten Nachtbefeuerung des ganzen Flughafens, um ihn von weither den in der Dunkelheit ankommenden Flugzeugen kenntlich und auch für den Start gänzlich gefahrlos zu machen. Die neue Beleuchtungsanlage, die den ganzen Flugplatz Essen-Mülheim abends mit einer bunten Lichtergrenze umgibt, wurde am Dienstagabend zum ersten Male vor einem größeren Kreise von Interessenten aus Presse und Verkehrswesen in Tätigkeit gesetzt und praktisch ausprobiert. Vorher fand auf Einladung der Lufthansa in der Stadthalle Mülheim eine Besprechung statt. Herr von Gablenz, der Flugbetriebsleiter der Deutschen Lufthansa, sprach dabei über die Entwicklung des Nachtflugverkehrs, für den anfänglich nur die Kriegserfahrungen als Anleitung zur Verfügung standen. Natürlich müsse es nach wie vor erstes Ziel sein, den Piloten auch während der Nacht möglichst sicher zu machen für den Instrumentenflug, der ihn unabhängig macht von der Erde. Darüber hinaus aber komme man nicht ohne die genügende Kenntlichmachung der Flughäfen aus, die jetzt auch in Essen-Mülheim durch die Befeuerungsanlage erfolgt sei. Ferner sind Hilfslandeplätze im Umkreis von 50 Kilometer der Flughäfen zur Sicherung unentbehrlich. Das Fehlen genügender Markierungen durch Lichtsignale mache z. B. das Anfliegen Englands im Verfolg der internationalen Linie Berlin—London recht schwierig. Die neue Befeuerungsanlage des Essen-Mülheimer Flughafens ist nach Ansicht des Herrn von Gablenz mustergültig. Das Ruhrgebiet wird damit in den internationalen Nachtflugdienst vollgültig einbezogen.

Da der Pilot sich beim Nachtflug nicht nur auf seine allerdings sehr sicheren Bordinstrumente und die Funkpeilung verlassen soll, sind sämtliche Nachtflugstrecken mit einer Befeuerungsanlage versehen. Neben den sogenannten Blinkfeuern, die eine Lichtweite von 50 bis 60 Kilometer haben und in Abständen von 20 bis 30 Kilometer aufleuchten, wurden die an den internationalen Flugstrecken liegenden Flughäfen, wie jetzt auch Essen-Mülheim, mit einem großen Blink- und Ansteuerungsfeuer und einem sogenannten Umrandungsfeuer aus Neonlicht versehen. Da noch die verschiedenen Hindernisse und höheren Gebäude rings um den Flugplatz durch Befeuerung gekennzeichnet sind, ein weiteres Neonfeuer in Form eines Pfeiles oder Flugzeuges dem Piloten die Windrichtung anzeigt und von der Flugpolizei stets noch mit besonderen Lampen die An- und Ausrollrichtung angezeigt wird, ist ein sehr hoher Sicherheitsgrad für Nachtfahrten und Landungen geschaffen worden.

Dann gab Direktor Dr. Schillo, Mülheim, Erläuterungen über die Neuanlage nach der technischen Seite ferner über Art und Bedeutung der verschiedenen Signallichter. Beig. Dr. Meurer, Essen, unterstrich die Notwendigkeit, gerade in der heutigen Zeit des wirtschaftlichen Druckes das Industriegebiet an die großen internationalen Fluglinien auch im Nachtverkehr anzuschließen. Essen-Mülheim wird heute von schweizerischen, tschechoslowakischen, holländischen und belgischen Luftfahrtlinien angeflogen. Von besonderer Bedeutung ist gerade das Ruhrgebiet auch für den Post- und Frachtluftverkehr. Hier hat Essen-Mülheim im Umschlag die fünfte Stelle unter den deutschen Luftbäfen erreicht.

Der Leiter der öffentlichen Wetterdienststelle Essen, Dr. Galbas, sprach noch kurz über die Organisation des modernen Wetterdienstes.

*

Nachher begaben sich die Teilnehmer in Straßenbahnsonderwagen zum Flughafengelände, das in seinem neuen Lichtkleid einen ungewohnten, aber zauberhaften Anblick bot. Ein Flugzeug vom soliden Junkers-Typ G 31 stand bereit und wurde insbesondere den anwesenden Presseleuten zu mehreren Rundflügen über das abendliche Industriegebiet zur Verfügung gestellt.

So ein Nachtflug ist ein Erlebnis

Mit gewaltigem Motorengedröhn beginnt die Maschine ihre Bahn über den weiten Platz, kehrt dann mit dem Winde um und wippt leicht und elegant vom Boden ab, gegen den sternenübersäten Nachthimmel hinanstrebend. Ein paar mal gerät der graue Riesenvogel in das unruhvolle Licht des ewig kreisenden Scheinwerferkegels und leuchtet dann auf wie fließendes Silber. Bald aber ist er auf und davon, enteilt hoch hinauf in den nächtlichen Aether. Nur die Pünktchen der Signallichter kreisen gespenstisch über den Nachthimmel und weisen die Bahn, die der Vogel nimmt.

So sieht sich die Sache von unten, aus dem Flughafen an. Später,

in der Kabine des Flugzeuges,

ist das Bild vertauscht, aber unendlich herrlicher, zaubervoller. Auch für jeden, der schon oft am Tage die Köstlichkeiten des Fluges empfand, bringt der Nachtflug Neues, unvergeßlich Schönes. So ein moderner „Kahn" ist wie ein D-Zug. Mit Urgewalt treibt ihn die donnernde Kraft der Motore vorwärts, in sicherer Stetigkeit, so wie es der Wille des Mannes am Steuerrad befiehlt. Ein köstliches Gefühl der Befreiung überkommt uns und wird diesmal oft zu ehrlichem Hingerissensein gesteigert, einmal durch den Anblick des Sternengefunkels und der silbernen Mondscheibe am nächtlichen Himmel, die uns seltsam nahe gerückt sind, dann aber fast noch stärker durch den Blick auf die hunderttausend Lichter des Industrielandes tief unter uns. Wenn das Flugzeug sich leicht seitlich über die eine Tragfläche neigt, tut sich dieser Zauber plötzlich mit besonderem Nachdruck bezwingend auf. Drüben werden die durch rotleuchtende Neonröhren gezeichneten Umrisse des Flugfeldes immer verschwommener und ferner; am östlichen Ende gibt ein großes, blauleuchtendes Flugzeugbild die Windrichtung an. Immer mehr weitet sich der Horizont dort oben. Mehr und mehr auch gewöhnt sich der Blick an das tausendfache Flimmern der Erdlichter und bringt Ordnung, Umrisse in die vorübereilenden Flächen des Ruhrlandes. Da ist Essen, die Straßen der „City" werden deutlich. Drüben flimmert das rote Kreuz der Pressakirche. Wir fliegen weiter auf die Riesenbuchstaben des RWE. in Altenessen zu. Gelsenkirchen taucht am Horizont auf, ein riesiges Lichtermeer, die langen Ketten der Straßenlichter unterbrochen von den geballten Lichtmassen der Industrie. Schade, daß wir nicht einmal richtig darüber hinfliegen können in dieser märchenhaften Nachtstunde. Weithin streift das Auge den Horizont ab. Bochum, Oberhausen, dann ist plötzlich wieder Mülheim da; die Konturen der Stadt mit ihren vielen imposanten Bauten heben sich im Nachtschein ganz deutlich ab. Ueber der Ruhr wartet unser noch ein ganz herrliches Bild: der Mond spiegelt sich im Ruhrwasser und taucht es in schieres Silber. Märchenhaft schön zeichnet sich die Mondsilhouette im Fluß, ein Eindruck, der noch lange nachhallt. Die acht Teilnehmer in der Kabine drängen die Köpfe dicht und dichter an die Scheibe und trinken all das in sich hinein.

Dann ist der Traum zu Ende. In wundervoller sicherer Ruhe, so wie der ganze Flug war, setzt die Maschine wieder auf. Rielige Magnesiumfackeln am Ende der beiden Tragflächen zeigen ihr gespenstisch den Weg über das Flugfeld. Wir steigen aus und haben einige Mühe, unsere Gedanken wieder auf den Erdboden herunterzuholen.



Früh übt sich, was ein Meister werden will

Sportjugend von heute

begnügt sich nicht mehr damit, den Aelteren und Professionals beim Sport zuzusehen, sondern will es ihnen gleichtun. Nichts ist zu schwer und Gefahren gelten nichts. Unser Bild zeigt sportbegeisterte Kinder, die in diesen Tagen im Stadtinnern von Berlin rund um den Platz der Republik ein regelrechtes Motorradrennen mit großer Begeisterung ausfochten.

Der Osterhase — ein Märchen?

Unsere nüchterne Zeit möchte nur mehr mit realen Werten rechnen. Alles, was über die Reichweite des Errechenbaren hinausgeht, hat keine Daseinsberechtigung in ihr. Auch das Kind soll möglichst früh „Wirklichkeit" erleben — keine Märchen. Zu diesen umstrittenen Poesiegestalten des Kinderlandes gehört auch der Osterhase.

Aber — sind sie wirklich so sinnlos, diese Märchen? Ruht nicht in jedem von ihnen eine so feine, stille Lebensweisheit, im Gewande dieser kindhaften Begebenheiten dem kindlichen Geiste so ganz angemessen und verständlich? Haben wir Großen, wissend geworden, jemals wirklich das Gefühl gehabt, unsere Eltern und Erzieher hätten uns mit diesen Märchenfreuden das Unrecht einer Unwirklichkeit oder Unwahrheit angetan, wie manche Sachlichkeitsfanatiker es uns glauben machen wollen?

Es ist merkwürdig — aber wenn ich an die eigene Kindheit zurückdenke, spielt gerade der Osterhase in diesen Erinnerungen eine besonders große Rolle. Wie geheimnisvoll erschien uns Kindern der alte große Garten, der den ganzen Winter hindurch reglos dagelegen, gleichsam vergessen, erstarrt. — Nun war er auf einmal Mittelpunkt des Interesses geworden. Und wenn am Ostermittag das alte rostige Tor aufsprang und wir Kinder zum ersten Male wieder durch die Wege hüpften, — da war in jedem ein unbewußtes Ahnen, daß ein Wendepunkt da draußen im Naturleben bevorstehe. Ein wundersames Wehen lief über den braunen Rasen, die krumigen Blumenbeete, aus denen zaghafte Tulpen- und Herzblumentriebe spitzten.

Zwischen Buchsbaum, im Baumgeäst, im alten Efeugewirr lagen die Eier, sorglich versteckt, keine süßen Schokoladen- oder Marzipaneier sondern selbst gefärbte, mit feinen Sinnsprüchen, die vor der gemeinsamen Abendmahlzeit vorgelesen und gedeutet wurden. Am sorglichsten versteckt aber war das große „Königsei" — wer das fand, war König oder Königin, weil sein Finden die größte Geduld erforderte. Still und behutsam mußte man suchen — bei aller Erwartungsfreude doch mit einer verhaltenen Beherrschung: wie leicht konnte eines der leicht zerbrechlichen Eier zertreten werden. Ehrfurcht vor dem Kleinen, Hilflosen. Sorge um das Gefährdete — hier lagen ihre Wurzeln neben hellstem Kinderjubel.

Immer noch liegt mir der frische Erdgeruch des Gartens im Sinn, das Spitzen der ersten Keimblätter ... In irgendeiner inneren Beziehung stand das zu den bunten Eiern. Auch das Kinderherz fühlte das. Und als der Vater uns Größeren später diese Eier als Sinnkünder des Lebensgeheimnisses erklärte und alles in eine lichtvolle Harmonie zu spannen wußte, da fühlte man es deutlich: diese alten schönen Bräuche sind mehr als ein bloßes Märchen. Sie sind Künder letzter, stiller Frohgeheimnisse des Lebens und helfen uns ein Kinderlächeln wahren auch in einer Zeit grober, erdrückender Realitäten. Und es ist eigenartig: So lange der Kinderpfad zur Erdnähe und Osterhasenfreude uns noch nicht verschüttet liegt, so lange wird auch das große, erdentrückte Ostermunder für uns Sinn und Deutung behalten: Lebenerweckung, Lebenerneuerung in dem Sieger des Lebens.

Heim und Welt

Wochenbeilage der Gelsenkirchener Zeitung

Nr. 92 — Donnerstag, den 2. April 1931

Golgatha

Von Irmela Linberg.

Das ganze Leben ist ein Weg nach Golgatha;
Wohin du dich auch wendest — dein Kreuz steht immer da
Und ragt et schwarz und steil in Wolken blutigrot,
Verheißend bitt're Pein und einen schweren Tod.

Und ob dein Weg auch führt durch hellen Sonnenglanz —
In deinen Haaren hängt der scharfe Dornenkranz,
Du ringst mit aller Not, mit allem Erdenweh —
Das ganze Leben ist nur ein Gethsemane.

Doch einst, wenn stumm erlischt des Tages letzter Strahl,
Sehnst du dich nach dem Kreuz — dort endet deine Qual.
Gar mancher, dem zu wild gebraust des Lebens Lied,
Dort neigte er sein müdes Antlitz und verschied.

Und alles deckt die Nacht — nur Sterne niederschau'n ...
Verschwendet hast du Hoffnung, Liebe und Vertrau'n —
Nun bist du doch am Ziel. Was war, ist nicht mehr da:
Sie ist erreicht, die Friedensstätte Golgatha.

Karwoche in Florenz

Zwischen dem Dom und dem achteckigen Kuppelbau des Baptisteriums, einem Marmorprachtbau, den schon Dante und Michelangelo gepriesen, ist eine große Schaubühne mit vielen Sitzplätzen aufgerichtet. Ein Händler bietet mir um 20 Lire einen Platz an, der in Wirklichkeit vielleicht ein Viertel des Betrages kostet. Vergebens bemühe ich mich zu erfragen, was von dieser Tribüne aus zu sehen sei. Da öffnen sich die Tore eines großen Gebäudes und ein Zug schwarzgekleideter Männer mit lang überhängendem Mantel schreitet über dem Domplatz und verschwindet stumm und ernst im Baptisterium. Was war das? Ich kann es nicht erfahren. Das Gedränge wächst, es wird sich bald etwas ereignen! Da, ein merkwürdiger Aufzug: ein Prunkwagen von der Höhe eines kleinen, zweistöckigen Hauses, mit vier schneeweißen Stieren bespannt, im üppigsten Blumenschmuck zieht an uns vorbei. Feuerwerkskörper, Raketen und Knallfrösche hängen am Wagen. Daß sie mit dem Osterfeuer des Christentums zusammenhängen, kann ich leicht erraten, zwielt doch das Licht Jesu, das „Lumen Christi", in der christlichen Kirche an den Ostertagen eine große Rolle, wird doch die Osterkerze in der Kirche angebrannt, feiert doch die Sixtinische Kapelle zu Rom in geheimnisvoller Weise seine „Tenebrä", sein Fest in der Dunkelheit der erlöschenden Kapelle, um nach den Klageliedern der Finsternis das berühmte „Miserere" anzustimmen, nach dessen Ausklang in der Peterskirche das große Kreuz mit seinen 1365 Lampen glorreich erstrahlt! So etwas vermutete ich auch in Florenz, aber es gelingt mir nicht, den Kern der Sache zu erfahren. Ich schaue dem Treiben zu, bis der Wagen um die Ecke biegt und vor dem Dom Halt macht. Mein Freund wird ungeduldig über mich, denn unsere Zeit wird knapp, und wir haben noch manchen Gang vor uns. So trenne ich mich von dem Aufzug und wandere meines Weges.

Wilhelm Albert, Nürnberg.

Karwoche

Von J. Endringer.

Donnerstag.

Eine Kirche wölbt sich über der Welt. Der Herr spendet Brot und Wein — sich selbst. Aufbraust der Dank, schwillt ab, verebbt und übrig bleibt die Bosheit, die keine Wohltat will. Millionen Hände steigen, klettern an dem Bau empor und reißen ihn nieder, auf der Erde liegen Trümmer des Gottesreiches, verschüttet Brot und Wein.

„Wen suchet ihr?"

Im nächtlichen Garten flüstern viele Stimmen. Und schlafen manche. Und einer betet und ringt.

Ein Engel steigt hernieder und löscht alle Lichter aus.

Freitag.

Es ist ein alter Glaube, daß am Karfreitag stets die Sonne scheine und ein blauer Himmel lache. Daß alles, was an diesem Tage als Saatkorn in die Erde komme, zu herrlichster Frucht bestimmt sei. Ja, Frühling ist es auf der Erde! Das Blatt soll grünen, das Veilchen blühen, das Saatkorn keimen. Am Karfreitag so wie an jedem anderen Frühlingstag. In dir mußt du das Kreuz von Golgatha tragen! Gott zeichnet es nicht an den Himmel, er breitet es nicht über die Erde, keine Finsternis zeugt von dem Gottestod. Der Tag war einmal, und er kommt nicht wieder — außer in dir. Du selber mußt dir deinen Karfreitag schaffen, auch er will errungen sein!

Nimm den Schmuck von den Altären deines Selbst, enthülle dein Kreuz vor Gott und bitte um Kraft, und knie am Grabe deiner Wünsche und Träume.

Und laß es ganz, ganz stille um dich werden.

Samstag.

Die Knospe hat nicht warten können! Noch in der Nacht hat sie sich entfaltet und ist ans Licht gebrochen. Und nun blüht sie, eine Blume, im lichten Morgensonnenschein.

Herr, verzeihst du uns wohl, wenn wir nicht warten können? Wenn unsere Freude schon die Trauer sprengt und wir die Glocken ertönen lassen und Alleluja singen? O Herr, vielleicht ist dies Samstag-Alleluja, mit dem wir dich im Grabe grüßen, das innigste, das herrlichste, das glaubenskräftigste! Wir wissen, daß du auferstehst, wir glauben es! Wir wälzen heute schon den großen Stein vor unserm Herzen hinweg, damit du erscheinen kannst und dich selber umsiehst, da wo du Wohnung nehmen sollst.

Vielleicht fallen wir am Abend, wenn wir zum letzten Male an deinem Grabe wachen, noch einmal in die stille Trauer zurück, aber Herr, sieh, unsere Wohnung ist bereits geschmückt! Blumen allüberall! Herr, sieh die Träne, die dir fließt, die Freudenträne! Herr, diese Träne sei dir als eine erste Ostergabe geweiht!

Die wahre Liebe

Von Albert Reinicke.

Der Maler Ambrosius war ein gottbegnadeter Künstler. Er wurde seines Erfolges wegen viel bewundert und ebensoviel beneidet. Seine Bilder standen hoch im Wert, und jedes neue Werk vermehrte seinen Ruhm.

Er malte alles nur Erdenkliche: Die Natur in ihrer Pracht, blühende Fluren, grünende Wälder, das wogende Meer, die schneebedeckten Berge, die strahlende Sonne, die leuchtenden Sterne. Er malte die Menschen in Glück und Unglück: lachende Kinder, fröhliche Zecher, gebeugte Greise, sterbende Krieger. Alles malte er, nur eines wollte ihm nicht gelingen, die Darstellung der Liebe.

Oft genug hatte er zwar versucht, sie in ihren reinsten, edelsten und heiligsten Formen darzustellen, aber immer wieder legte er Pinsel und Palette unbefriedigt aus der Hand. Einmal glaubte er allerdings am Ziele zu sein. Er malte mit der ganzen Liebe des Kindes das gütige Antlitz seiner alten Mutter mit dem silberweißen Haar und dem liebevollen Blick. Voll Freude nannte er das Bild: Die Liebe.

Das Gemälde wurde bewundert und gerühmt wie alle andern. Der Erfolg aber erfreute ihn nicht, denn wieder stellten sich Zweifel bei ihm ein. Er sagte sich: Mutterliebe ist zwar von unschätzbarem Wert, aber sie ist begrenzt, beschränkt sich nur auf einzelne. Die wahre, große Liebe soll ohne Grenzen sein, tief wie das Meer und endlos wie das All.

Eines Tages lernte er ein liebreizendes Mädchen kennen, das sein ganzes Herz erfüllte. Sie erwiderte seine Neigungen, und hingerissen vom höchsten Erdenglück rief er jubelnd: „Jetzt male ich die Liebe!"

Die Begeisterung führte ihm die Hand, und es entstand ein bewundernswertes Bild: ein bezauberndes Mädchen mit Augen voll höchsten Liebesglücks und einem Strauße aufblühender roter Rosen in den unter der Brust zusammengelegten Händen.

Das Bild erhielt in der Kunstausstellung einen bevorzugten Platz und wurde mit dem ersten Preise ausgezeichnet.

Da geschah es aber, daß sich der Maler in seiner Liebe getäuscht sah. In wildem Schmerz rief er: „Wie konnte ich diesen Rausch für die wahre, heilige Liebe halten? Ich einfältiger Tor!"

Er eilte in die Kunstausstellung und zerriß das Bild vor den Augen der entsetzten Menge.

„Welch furchtbarer Irrtum!" stieß er wild lachend hervor. „Nein, das ist nicht die wahre Liebe!"

Die Menschen sahen ihm mitleidig zu und schüttelten verständnislos den Kopf.

Jahre vergingen. Der Maler wurde älter. Der einst so reiche Quell seines Schaffens versiegte. Zurückgezogen lebte er als Sonderling. Man nannte ihn allgemein den „verrückten Liebesmaler".

Unentwegt suchte er nach einem Modell für die Darstellung der Liebe, obgleich er ein Greis mit weißem Haar geworden war und des Todes Boten nahen fühlte.

„Könnte ich doch noch vor meinem Ende die ewige, nie versiegende Liebe malen!" stöhnte er.

Da sah er einst im Traum einen Mann, zerschlagen und verfolgt, der ein schweres Kreuz schleppte. Die nachfolgende Menge tobte und schrie und ballte die Fäuste gegen ihn. Da blickte der verhöhnte und geschlagene Mann auf das irregeführte Volk, und in seinen Augen, in denen soviel Leid zu lesen war, lag eine tiefe, verzeihende Liebe.

„Diese Augen! Diese Augen!" rief der Maler und erwachte. Hastig ergriff er Pinsel und Palette und malte und malte. Je länger er malte, desto sicherer wurde seine zitternde Hand, desto fester wurden die Striche. Seine Augen erglänzten in heiligem Eifer, und die Schwäche wich aus seinem siechen Körper.

Als der Maler mehrere Tage nicht zum Vorschein gekommen war, drang man in seine ärmliche Wohnung ein. Man fand ihn mit verklärten Zügen tot vor einem großen Gemälde liegen, den Pinsel noch in der Hand.

Auf dem Bilde aber war die Kreuzigung Christi überwältigend dargestellt. Der zerschlagene Leib des Herrn hing am Kreuze. Blutstropfen rannen vom dornengekrönten Haupte zur Erde nieder, aus der weiße, zarte Lilien ersprossen. Das Wunderbarste, Ergreifendste auf dem Bilde jedoch waren die Augen des Gekreuzigten, die, schon halb vom Tode beschattet, voll unendlicher Güte und Liebe zum Himmel flehten: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!"

Niedersinkend, mit dem Aufwand seiner letzten Kraft, hatte der Maler daruntergeschrieben: „Die wahre Liebe."

Das Fest des Osterhasen

Obliegenheiten der Hausfrau

(Nachdruck verboten.)

Für unsere Jugend steht das Osterfest alljährlich im Zeichen des Osterhasen, denn der Wertmaßstab, den sie daran anlegt, richtet sich auch nach dem, was der Osterhase gebracht hat. Es liegt ein hübscher Gedanke in dem Symbol des Osterhasen. Die Freude am Schenken, dieses Freudemachen nur um der Freude willen, wobei die schenkende Person oft ganz in den Hintergrund tritt, birgt schon einen edlen Kern. Aber dieses Schenken bedarf anderer Ueberlegungen als das Ausschmücken eines Geburtstagstisches oder einer Weihnachtsbescherung, denn es muß ja nach Möglichkeit das Symbol des eierlegenden Osterhasen gewahrt werden. Also ist die äußere Form eine ganz andere, als sie bei den anderen Festen üblich ist. Die Landbewohner haben es in dieser Beziehung besser als die Städter, denn für sie sind Wiesen und Gärten, wo der Osterhase sich verdienstvoll betätigen kann, viel leichter erreichbar als für den Städter. Wenn dort auf den Wiesen das große Ostereier-Suchen losgeht, dann kommt erst der Grundcharakter der ganzen Idee voll zur Geltung, vielleicht weil er dort in den primitivsten Formen auftritt. Da genügen einige bunte, in allen Farben schillernde Hühnereier, um den ganzen Zauber dieser Osterhasen-Tätigkeit ins rechte Licht zu rücken. Und die ländliche Jugend ist von den meisten Gaben mindestens in demselben Grade begeistert wie die städtische, die an den Osterhasen schon höhere Ansprüche stellt.

Es kommt natürlich auch hier (wie bei dem Weihnachtsfest) das Ueberraschungsmoment in erster Linie in Frage. Je größer die Spannung, je mühevoller das Suchen, desto größer die Freude, wenn das „Nest" des Osterhasen gefunden ist. Der Städter, dem ein Garten mit Büschen nicht zur Verfügung steht, muß sich mit künstlichen Nestern begnügen, kleinen Körbchen, die mit Papiergras ausgefüllt sind, in die dann der Osterhase seine mehr oder minder teuren und demnach schmackhaften Eier legen kann. Daß unsere Jugend viel mehr Wert auf Süßigkeiten als auf richtige Eier legt — und wenn sie noch so schön bunt bemalt sind — ist leicht erklärlich. Trotzdem aber sollte man auch die bemalten Hühnereier nicht vernachlässigen, um so mehr als sich da ein hübsches Feld der spielerischen Betätigung auch für Erwachsene ergibt. Welche Freude macht es, wenn man die hartgekochten Eier selber in Behandlung (bzw. Bemalung) nimmt! Man kann durch Abziehpapier sehr leicht recht hübsche Muster auf die Eier zaubern. Aber viel mehr Reiz hat es, wenn man seine eigene Phantasie spielen läßt, sich Wasserfarben zur Hand nimmt und eigene Kompositionen entwirft. Man soll sich nur nicht einbilden, daß es bei dem Osterhasen allein auf das Geld ankäme. Mit sehr geringen Mitteln ist genau so viel Erfolg zu erreichen, wie mit großen Mitteln. Es kommt nur auf die Art und Weise an, wie es gemacht und wie das Fest inszeniert wird.

Ist für die Kinder das Suchen der Ostereier der Hauptteil, so braucht für die Hausfrau der Kreis der Aufgaben noch lange nicht erfüllt zu sein. Ihre ganze Umgebung soll den Reiz des Osterfestes atmen, und gelingt es ihr, diesen Grundzug dem ganzen Heim aufzuprägen, dann wird sie selbst nicht nur persönliche Genugtuung davon haben, sondern auch ihren Angehörigen die richtige Feststimmung vermitteln. Dazu gehört dann in erster Linie, daß das Heim etwas Blumenschmuck aufweist. Kätzchen, Schneeglöckchen und Veilchen sind die Blumen des Osterfestes, und ihre Beschaffung dürfte mit einigem guten Willen allen möglich sein. Das Heim im Schmuck der Blumen gewährt für alle einen frohen, heiterstimmenden Anblick und bereitet der Festesfreude schon den rechten Boden. Die kluge Hausfrau wird aber auch dem Tisch an diesem Tage eine erhöhte Beachtung schenken und durch gefällige, einfache Ausschmückung den Charakter des Tages unterstreichen. Das ist ebenso durch einige Kätzchen möglich, wie durch einige farbige Bänder, die von einer Mittelvase aus nach allen Seiten geführt werden und jeden Platz abkränzen. Die Abweichung von der Regel des Alltags, und sei sie noch so klein, bringt schon ein anderes Gesicht hervor, und gerade bei solchen Gelegenheiten zeigt es sich deutlich, welch' große Bedeutung der Verwendung von Farben zukommt. Farbenfreude und Fröhlichkeit sind zwei Begriffe, die bei richtiger Anwendung sich ungefähr decken können, jedenfalls aber suggestiv das ganze Wesen der Beteiligten beeinflussen. Da in diesem Jahre ja auch die Mode ganz auf Farbenfreude abgestimmt ist, besteht schon die Aussicht, daß diese Intention der Hausfrau durch das Festgewand der Familienmitglieder noch wesentlich unterstützt wird. Gelingt es, diesen festlichen Charakter herauszuarbeiten, dann birgt das Osterfest auch nach außen für alle die Stimmung, die es haben soll: ein Fest der Freude zu sein!

F. H. C.

Das Land ohne Hausangestellte

Hausfrauensorgen in Nordamerika

Von Else Warburg.

(Nachdruck verboten.)

Amerika galt schon in der Vorkriegszeit als das Paradies der Dienstmädchen. So manches anstellige deutsche Mädel, das Arbeitschen nicht kannte und das die ehrlich erworbenen Dollars zusammenhielt, hat drüben auch sein Glück gemacht. Aber das waren Ausnahmen, die heute, wo auf Amerikas Wirtschaft der Druck von 8 Millionen Arbeitslosen lastet, noch seltener geworden sind. Und wer von den Dienstmädchen früher etwas geworden ist, sich vielleicht gut verheiraten konnte, hat das Glück fast ausschließlich nur in den großen Städten, vor allem in Neuyork gefunden. In Nordamerikas Hauptstadt blieb und bleibt vieles von den Eingewanderten hängen, ganz gleich, ob männlichen oder weiblichen Geschlechts. Und nicht nur in Neuyork, sondern auch in allen anderen Städten des Ostens. Darum lernt man hier niemals das wirkliche Amerika kennen; es haftet hier allem zu viel Europäisches an. Amerika, wie es tatsächlich ist, zeigt sich erst im Innern des Kontinents. Hat Neuyork, haben die Städte im Osten Dienstbotenüberfluß, so ist im „uneuropäischen" Amerika gerade das Gegenteil der Fall. Auch das sind Extreme, wie sie wohl nur im Lande des Dollars möglich sind.

Die Frage, warum das Innere Nordamerikas das Land ohne Hausangestellte genannt werden kann, ist einfach zu beantworten: keine Amerikanerin wird Dienstmädchen und kein Amerikaner wird sich als „Mädchen für alles" im Haushalt verdingen. Die groben Hausarbeiten verrichten in Nordamerika nur die Fremden, und weil der Fremdenstrom eben nicht bis ins Innere des Landes vordringt, darum sind dort Dienstmädchen eben so rar. In einem großen Haushalt wirkt sich das natürlich sehr unangenehm aus. Es bleibt der Hausfrau überlassen, ohne Dienstpersonal fertig zu werden. Das ist nur möglich, wenn sich auch der Mann und die größeren Kinder im Haushalt betätigen. Der Hausherr muß hier Arbeiten verrichten, an die ein Deutscher niemals denken und deren Verrichtung er daheim brüsk als Zumutung ablehnen würde.

Besonders hart unter diesen Verhältnissen hat eine Frau mit mehreren kleinen Kindern zu leiden. Sie muß noch fleißiger und täglich länger die Hände rühren als ihre Geschlechtsgenossin in Deutschland. Eine Hilfe in den Kindern hat sie ja erst, wenn diese etwas größer geworden sind. Aber nicht lange; sobald die Kinder durch die berufliche Ausbildung in Anspruch genommen werden oder schon selbst verdienen, ist sie wieder auf sich allein angewiesen.

So schwer hat es die Hausfrau und Mutter allerdings nur in kleinen Orten und auf dem Lande. In den größeren Städten werden der Hausfrau manche Erleichterungen geboten, die im verarmten Deutschland unbekannt sind. Für jede Arbeit gibt es besondere Hilfen: Kindergärten geben den Kleinen gegen verhältnismäßig geringes Entgelt Aufenthalt und Verpflegung. Wer es sich leisten kann, hält sich eine gebildete Frau, die Kinder in Gruppen beschäftigt und sie bis zu einem gewissen Grade in den verschiedenen Fächern unterrichtet. Man hat ferner Gelegenheit, sich die Speisen halbgekocht oder tischfertig ins Haus kommen zu lassen, und Großbetriebe übernehmen das Reinigen der Fenster, das Teppichklopfen und dergleichen. Hier ist wirklich ein Fortschritt auf allen Gebieten zu verzeichnen.

Aber alle diese Erleichterungen schaffen doch kein Hausfrauen-Paradies auf Erden, das die europäische Hausfrau der amerikanischen gern andichtet. Ein großes Haus ohne Dienstmädchen zu bewirtschaften, bleibt eine problematische Frage. Wo sich im Westen der Vereinigten Staaten Mädchen als „Hausgehilfin", um dieses zeitgemäße Wort zu gebrauchen, verdingen, stellen sie ziemlich hohe Ansprüche. Nicht selten ist die Bedingung Familienzugehörigkeit und die Erlaubnis, eigene Geselligkeit in den Räumen des Hauses pflegen zu können.

Der Dienstbotenmangel in Nordamerika wird verschärft durch die Tatsache, daß sich die drüben so geächteten Farbigen, die Neger und Asiaten immer mehr auf den Standpunkt des Amerikaners stellen und kaum noch Hausarbeiten verrichten wollen. Es ist verständlich, daß die Neger als Menschen behandelt werden, daß sie die Gleichberechtigung erzwingen wollen, aber sie schlagen da falsche Wege ein, sind leicht aufsässig, längst nicht mehr so höflich und zuvorkommend, wie früher. Ausnahmen bestätigen natürlich auch hier die Regel.

Gedanken

Wohl dem Manne, welchem die Frau nicht in seinem höchsten Geistesfeuer seine Strümpfe vorwirft! Wenn sie auch nur kleine Vorzüge besitzt, aber Augen und Herz für Erde und Himmel offen hält, dann wird sie sogar den immerfort bessern, den sie heiratet. Jean Paul.

*

Es kann nicht genug betont werden, mit welcher Behutsamkeit man über die Moralität einer Person urteilen muß, um bei der Zerlegung des menschlichen Herzens die zarten, oft kaum sichtbaren Fasern nicht zu zerreißen, die man entdecken will. Chr. M. Wieland.

*

Ich fand eine Feldblume, bewunderte ihre Schönheit und rief aus: „Aber alles in ihr und Tausenden ihresgleichen prangt und verblüht, von niemandem betrachtet, ja, oft von keinem Auge auch nur gesehen." — Sie aber antwortete: „Du Tor, meinst du, ich blühe, um gesehen zu werden."

Schopenhauer.

Ein Wegweiser für die Ferienzeit

ist wieder für die Jugend des Verbandes der weiblichen Handels- und Bureauangestellten e. V. erschienen. Das neue Freizeitheft enthält weit über 50 Ferienfahrten, Wanderungen und Standfreizeiten, die dem berufstätigen jungen Mädchen eine gute Gelegenheit geben, ihre leider meist nur kurze Urlaubszeit zur rechten Erholung und Auffrischung ihrer Kräfte zu verwenden. 8 und auch 14 Tage dauern die einzelnen Feriengemeinschaften, die eine erfahrene Führerin leitet, und die allen Teilnehmerinnen eine Zeit jugendfrohen unbeschwerten Erlebens werden. Wohl für jeden Urlaubswunsch bringt das Freizeitheft einen Vorschlag: wer wanderlustig ist, kann Berg und Tal durchstreifen, und wer lieber der Ruhe pflegt, den rufen Ferienwochen in der Heide und am Meer zum Verweilen; auch der sportbegeisterten Jugend wird in Körperschulungswochen Rechnung getragen — kurz — überall hin und zum zweckmäßigen Verwenden der Urlaubszeit auf die verschiedenste Art führen die Freizeiten. Dabei nehmen sie noch besonders Rücksicht auf die geringen Einnahmen der jungen Berufskolleginnen. Einfach, aber durchaus gesundheitsgemäß werden die Ferienfahrten gestaltet, für die Jugendheime und Jugendherbergen zur Verfügung stehen. — Die ständige Arbeit des V.W.A. zur Erreichung einer ausreichenden Urlaubszeit für die berufstätige Jugend ist bekannt; durch seine Ferienveranstaltungen will er dazu beitragen, daß die jungen Menschen in ihren Ferien nun auch die Möglichkeit finden, Körper und Geist zu erfrischen und neue Arbeitskraft und Arbeitsfreude zu gewinnen. — Wer das Freizeitheft einmal anschauen möchte, kann es kostenlos von der Geschäftsstelle des V.W.A. in Bochum, Humboldtstraße 27, erhalten, dort wird auch jede gewünschte Auskunft erteilt.

Kind und Lehrer

Von Hans Hartig.

(Nachdruck verboten.)

„Schämst du dich nicht?" fuhr die Lehrerin den kleinen Karl an. „Du kommst ungewaschen zur Schule?! Sofort gehst du wieder nach Hause!" Am nächsten Tage kam die ganze Klasse ungewaschen zur Schule ....

*

„Moritz, kannst du mir einen Gegenstand nennen, der kein Ende hat?"

„Jawohl, Herr Lehrer, der Total-Ausverkauf!"

*

„Nennt mir mal ein Tier, das uns Milch und andere Nahrungsmittel liefert."

„Der Cafetier, Herr Lehrer."

Waschmaschinen Temme — einziger Fachmann am Platze

Waschöfen – Wringer – Wassermotore
Reparaturen C 491
Ebertstraße 4, gegenüber dem Polizeiamt

Die neuen Eingänge in Frühjahrsstoffen zeigen wieder Alsbergs Leistungsfähigkeit in Geschmack, Preis u. Qualität
Die neuesten Ullstein-Schnitte zeigen ebenfalls das Letzte der Saison
Alsberg Gelsenkirchen, Akt. Ges.
Ullstein-Schnittmuster im Parterre

Gelsenkirchener Zeitung

Nr. 92 (Viertes Blatt) | Donnerstag, den 2. April 1931 | 67. Jahrgang

Osterwerbung der Neustadt

Wer hat die Gelsenkirchener Neustadt industriell erschlossen?

Von Reinhold Grasreiner.

Pfleger für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer.

In unserer Beilage „Westfälische Heimat" Nr. 2, 1929, brachten wir eine Kartenskizze über Gelsenkirchens Ortschaftscharakter in alten Zeiten. Zur besseren Zurechtfindung war die 1847 eröffnete Strecke der Köln-Mindener Eisenbahn mit eingezeichnet. Diese Linie bildet eine ganz natürliche Grenze zwischen der Alt- und Neustadt von Gelsenkirchen. Die Neustadt findet man auf der Skizze als „Wiehagen" bezeichnet. Er war Allmännigland, Allgemeinheitsland, „Gemeinheit".

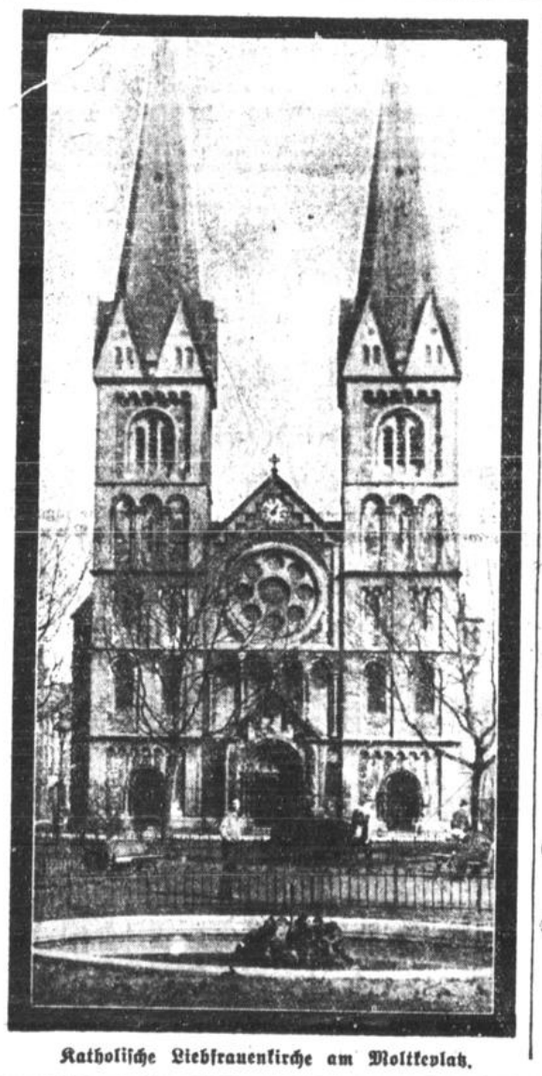
Und in diese still und verträumt abseits vom Dorf liegende große Viehweide wird die Industrie getragen, nachdem einmal ein Bahnhof vorhanden und daneben eine Zeche („Hibernia") errichtet worden war. Als Drittes im Bunde — denn aller guten Dinge sind drei! — gesellte sich alsbald dazu ein Eisenwerk. Und der Gedanke zur Gründung dieses ersten industriellen Eisenwerkes in der Neustadt entsprang dem Gehirn des „langen Henrich", des Heinrich Moenting, geboren am 14. Mai 1822 auf dem Hof Schulte Moenting in Schalke, allwo der kleine Henrich seine Lebensarbeit mit Schweine- und Pferdehüten begann, gestorben als 85½jähriger Wiesbadener Millionär am 13. November 1907 zu Benrath. — In seinem langen Leben wälzte Heinrich Moenting viele Pläne in seinem Kopfe, seinen Gelsenkirchener „Eingesessenen"-Mitbürgern war er immer mehrere Nasenlängen voraus, und allgmein sagte man bei seinen manchmal recht kühn und gewagt erscheinenden Unternehmungen, der „lange Henrich" habe doch wirklich ein „Schweineglück". Also recht symbolisch hatte er seines langen Lebens Arbeit mit Schweineumgang begonnen. Seine vielfachen Unternehmungen führten Heinrich Moenting auch mit einem Belgier Namens Renson zusammen. Obwohl anfangs keiner des andern Sprache verstand, so dauerte es doch nicht lange und der Plan war fertig: von beiden ward auf dem Wiehagen eine Eisengießerei angelegt. Das war das erste industrielle und zwar eisenindustrielle Werk in der heutigen Neustadt. Und die alte, ursprüngliche Eisenhütte steht heute noch, aber als Ruine, sogar polizeilich abgesperrt, der Einsturzgefahr wegen, durch Pfähle mit verbindenden Sicherheitsdrähten. Die lieben Schuljungen der Nachbarschaft kriechen wie Mäuse zwischen Pfahl und Draht, dann durch Ruinenlöcher in das Innere des wackligen Baues, und so — cum grano salis zu verstehen — spotten sie des Albrecht von Hallerschen bekannten Versleins:

Ins Innere der Natur
Dringt kein erschaffener Geist —

gegen das schon Goethe anging, in dessen guter Gefolgschaft sich also unsere Neustädter Mäuselungen befinden.

Viele Gelsenkirchener werden die dem Abbruch geweihte erste Eisenschmelze und Gießerei, das erste eisenindustrielle Werk nicht nur in der Neustadt, sondern im ganzen Groß-Gelsenkirchen, überhaupt nicht kennen, und wenn sie es einmal im Vorbeigehen sehen, oder gesehen haben, so werden sie gedacht haben: Warum steht dieser alte Kasten noch da?

Wo ist er zu finden? Im Winkel, den die Breitestraße mit der Knappenstraße bildet. Aber nicht so dicht herangehen — das Gebäude könnte schon bei festem Ansehen einstürzen!



Katholische Liebfrauenkirche am Moltkeplatz.

Mümmelmann und Frau in der Neustadt

Er: Nun, mein gutes Frauchen, wie hat dir denn der erste Sonntag in der Werbewoche der Neustadt gefallen?

Sie: Einfach großartig! Das war ein Leben in den Straßen, wie ich es noch nie gesehen habe. Die Verkehrspolizei hatte viel zu tun, löste aber ihre Aufgabe glänzend.

Er: Kein Wunder! Wenn die Sonne freundlich vom Himmel herniederlacht, der ganze Maltkeplatz in Grün und Flaggenschmuck prangt und herrliche Sangesweisen ertönen, wer sollte da traurig und verärgert sein und der Polizei in ihrer nicht leichten Arbeit Schwierigkeiten bereiten.

Sie: Der Gesangverein „Serenitas" hat sich wirklich Mühe gegeben. Seine gesanglichen Darbietungen waren ausgezeichnet.

Er: Das ist wahr! Mein Frohsinn war darum auch größer als an anderen Sonntagen.

Sie: Ueberall sah man frohe Gesichter. Aber auch viele fremde Gesichter waren zu schauen. Aus allen Stadtteilen kamen ja die Menschen herbeigeeilt und umlagerten die Schaufenster, um die herrlichen Auslagen zu betrachten.

Er: Mein Freund Karl aus Schalke war auch in der Neustadt und erkannte neidlos die Leistungen der Neustädter Geschäftswelt an.

Sie: Ich sprach mit einer Dame, die sich in einem bekannten Geschäft der Neustadt einen wunderbaren Frühlingshut gekauft hatte. „So billig und gut habe ich noch nie einen Hut erstanden", kam es fröhlich von ihren Lippen. „Das muß ich allen meinen Freundinnen sofort mitteilen. Die Neustadt ist wirklich leistungsfähig."

Er: Man schreibt und spricht heute so viel vom Preisabbau. In der Neustadt spricht man nicht nur davon, nein, da handelt man und setzt die Preise herunter, liefert aber trotzdem gute Ware.

Sie: Das ist von großer Wichtigkeit für die Käufer, die ja heute leider nicht mehr so zahlungskräftig sind wie früher. Ein rechter Kaufmann hat auf die schlechten Zeiten Rücksicht zu nehmen, er muß ein Freund seiner Kunden sein und diesen mit Rat zur Seite stehen. Die Neustädter Kaufleute sind wirklich bestrebt, in ein persönliches Verhältnis zu ihren Kunden zu treten.

Er: Deshalb herrscht auch in der Neustadt zwischen der kaufenden Bürgerschaft und der Geschäftswelt das beste Einvernehmen. Das konnte man so recht bei den Besuchern des Nachmittagskonzerts der Polizeikapelle auf dem Moltkeplatze feststellen. Als die ersten Klänge eines flotten Marsches ertönten, war die gesamte Bürgerschaft vertreten. Tausende von Menschen aus allen Stadtteilen lauschten in gehobener Stimmung den prachtvollen Darbietungen der Polizeikapelle, die ein reichhaltiges Programm aufgestellt hatte.

Sie: Der von der Frühlingssonne beschienene Moltkeplatz mit der stattlichen Kapelle und der großen Menge aufmerksamer Zuhörer bot einen herrlichen Anblick und reizte viele Photographen, das schöne Bild auf der Platte festzuhalten.

Er: Staune nicht, liebes Hasenweibchen, wenn du gelegentlich auf dem einen oder anderen Bilde dein hübsches Gesichtchen erblickst.

Sie: Das wäre für mich eine schöne Erinnerung an diese Sonnenstunde auf dem Moltkeplatze. Ich freue mich schon im voraus auf die weiteren Konzerte, welche noch veranstaltet werden sollen.

Er: Soviel ich weiß, singt am 6. April von 11.30 bis 13 Uhr der Gesangverein „Melodia", am 12. April in denselben Stunden der Gesangverein „Sängerkreis". Am 6. April wird auch der Sportverein „Alemannia 1911" in Verbindung mit anderen Neustädter Turnvereinen von 11,30 bis 12,30 Uhr einen Stafettenlauf durch die Josef- u. Bochumerstraße, durch den Wiehagen und die Mühlenstraße bis zur Josefstraße ausführen. Bei der heutigen Begeisterung für den Sport werden sich sicherlich viele Schaulustige einfinden.

Sie: Ich habe gehört, daß auch die Polizeikapelle noch einmal eingeladen werden soll. Das würde mir eine besondere Freude bereiten.

Er: Man muß staunen darüber, wie fein und geschickt die Neustädter Kaufleute die Osterwerbung angelegt haben. Hoffentlich finden ihre Bemühungen nicht nur Anerkennung sondern ziehen auch zahlreiche Käufer in den Stadtteil.

Sie: Die Wirkung der Werbung zeigt sich bereits in einer Belebung des Neustädter Geschäftslebens, ein Zeichen dafür, daß nicht alle Besucher der Neustadt nur „Sehleute" waren.

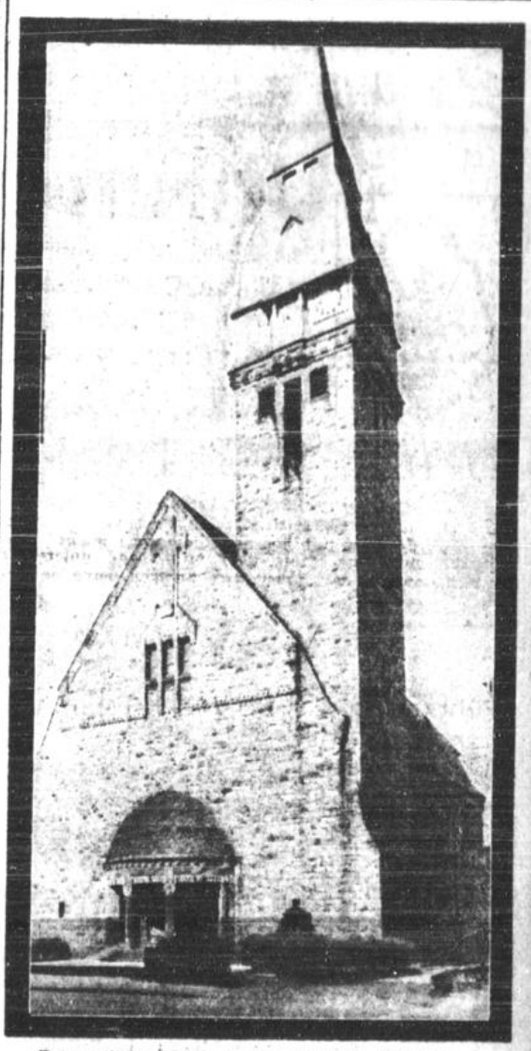
Er: Sich regen bringt Segen, so heißt es nicht mit Unrecht. Möge der Segen nicht ausbleiben, denn viele Kaufleute haben schwer zu kämpfen. Die Käuferschaft muß das wissen. Sie hat es in der Hand, auch in das Haus des kleinen Geschäftsmannes Freude zu tragen.

Sie: Mehr Freude kann aber auch der Handwerker notwendig gebrauchen, um den es in dieser Zeit nicht minder trübselig bestellt ist.

Er: Selbstverständlich! Ein verständiger Bürger wird auch dem Handwerker Aufträge erteilen, damit das Sprichwort: „Handwerk hat goldenen Boden" nicht zur Unwahrheit werde.

Sie: Alle Bürger einer Stadt sind aufeinander angewiesen. Wenn sich darum die Bürgerschaft eines Stadtteiles aus allen Kreisen zusammenschließt, um sich persönlich kennen zu lernen, um Freud und Leid gemeinsam zu tragen, so ist das Interesse aller Stände und nicht zuletzt im Interesse der ganzen Stadt nur zu begrüßen.

Er: Einigkeit macht stark! Das beweist wieder die im Flaggenschmuck prangende Neustadt.



Evangelische Kirche in der Neustadt, Josefstraße.

Radio-Anlagen und Zubehör
kaufen Sie vorteilhaft in der Neustadt beim Fachmann
G. Bonath B 1950
Bochumer Straße 87, a. d Rheinelbebahn — Ruf 24703

Uhren — Goldwaren — Optik
B 1942 **W. Fleisch** Reparaturwerkstatt **jetzt Bochumerstr. 87** an der Rhein-Elbe-Bahn

Schuhhaus Otto Bruns
Bochumer Straße 61 ——— Ruf 25211
Ueber 50 Jahre bekannt für Qualitätsware zu niedrigen Preisen
B1948

Neuheiten für das Frühjahr
in Herrenmoden, Schirmen, Pelzwaren
finden Sie in bekannter guter Qualität bei zeitgemäß billigen Preisen im
Spezialgeschäft Albrecht Schwarz
B 1947 Bochumer Straße 41-43 — Ruf 27039
Haltestelle der Straßenbahn Linie 1 (Ottilienstraße)

Während der Werbewoche kaufen Sie
Uhren, Gold- und Silberwaren
zu besonders herabgesetzten Preisen bei
Beim Einkauf von 3.- Mark an 1 Gewinnschein gratis!
Tillmann
Bochumer Straße 18
Ruf 25836
DAS KENNWORT GUTER UHREN



Oster-Werbung der Neustadt
vom 27. März bis 15. April
Die Neustadt im Festgewande
Erstkl Schaufensterdekoration / Freikonzerte auf dem Moltkeplatz u. andere Veranstaltungen
Gratis-Gewinnverteilung für die Käufer
Ausschreibung von Preisen für Kinder
Sämtliche Gewinne und Preise sind in den Schaufenstern ausgestellt C2097
Kommt! Staunt! Kauft!

Kinderwagen tiefgeb ganz neue Mode nur **59.-**
Klappsportwagen m. Verdeck, 6 Riemenfederung Ausnahmepr. **37.-**
Wochenendwagen nur **15.95**
Zahlungserleichterung
Ebertz Bochumer Str. 54 Filialgeschäft Schalker Straße 169

Tapetenhaus Hardt
Inhaber Frau Berta Hardt
Bochumer Straße 72 (neben der Engel-Apotheke) Fernruf 27467
Tapeten, Farben, Lacke, Linoleum, Glas, B1956

Heinr. Weller Bochumer Straße 77 Ruf 24132
Wattenscheid, Westenfelder Straße 6
Das Haus der guten Zigarren.
Im Fenster Die Herstellung meiner Hamburger Qualitäts-Zigarre B1952

Franz Schürk Schreinermeister
Ausführung aller Schreiner Arbeiten
B1937 Telephon 24107, Wiehagen 13

Ruf 24271 — Gegr. 1884
Goldene Medaille Straßburg i. Elsaß 1908
Lagen 1925 — Gelsenkirchen 1925 — Münster 1911
Disse Bahn
nur Bochumer Straße 71
Haltestelle Linie 1 Rheinelbe-Bahn
Orthopädische Fußbekleidung
Für jeden Fuß den passenden Schuh, fertig oder nach Maß

Damenputz
Geschw. Seligmann jetzt
Bochumer Straße 23
bitten um Besichtigung ihrer Neuheiten in Hüten und Kappen
B2124

Der Herr kauft seinen
Frühjahrshut
bei
Hermann von Heesen
Bochumer Straße 30 Bahn
Das Fachgeschäft für Herren-Artikel
Gute Qualitäten! Billigste Preise!

Möbelhaus Rörsch
Bochumer Straße 53 — Ruf 258 17
Seit 1885 bekannt, gut und billig für
B1949 Möbel und Polster-Möbel aller Art

Wohin kann man noch auswandern?

Der St.-Raphaelsverein zum Schutze katholischer deutscher Auswanderer schreibt uns:

„Im Gefolge der großen Agrarkrise und der Arbeitslosigkeit in Nordamerika sind die bekannten Einschränkungen der Auswanderungsmöglichkeiten erfolgt, die wie eine herbe Enttäuschung auf einen großen und wertvollen Teil des deutschen Volkes wirken. Es rüsteten sich etwa 30 000 Menschen auf die Einwanderung in die Vereinigten Staaten und nach Kanada, und nun müssen sie hören, daß die Einwanderung an den Besitz von Geldmitteln geknüpft ist, die sie nicht besitzen und die auch die Auswanderung unnötig machen dürften. Inzwischen hat Brasilien und bald darauf auch Argentinien die Einwanderung in gewissen Rahmen erschwert, um das Hereinströmen von ganz Mittellosen zu hindern. Es scheint so, daß die Auswanderung überhaupt unmöglich geworden sei, und tatsächlich kann man in manchen Zeitungen lesen, daß der Deutsche nirgends in der Welt mehr gewünscht sei und daß die Auswanderung als Ausweg aus wirtschaftlichen Schwierigkeiten nicht mehr in Frage komme.

Was ist daran wahr und was ist über Auswanderungsmöglichkeiten zu sagen?

Tatsache ist, daß die Auswanderungsmöglichkeiten für den ungelernten oder wenig ausgebildeten Industriearbeiter nach der Sperre der Vereinigten Staaten gleich Null geworden sind, es sei denn, daß er in erster Generation vom Lande kommt und Lust hat, sich für sein späteres Leben der Landwirtschaft in wenig erschlossenen Gebieten zu widmen. Wie steht es um den Facharbeiter und Handwerker? In Europa sind nur ganz wenige Länder vorhanden, die in freiem Wettbewerb den deutschen Handwerker zulassen. Die Aussichten in diesen Ländern sind zudem daran geknüpft, daß der Auswanderer sich weit mehr als bisher um vorheriges Studium der Landessprache bemüht und sich mit Unterhaltungsmitteln für einige Wochen ausrüstet. Damit ist gesagt, daß jene von unseren Volksgenossen, die längere Zeit arbeitslos waren und darum ihre Ersparnisse aufgezehrt haben, ebenfalls für die Auswanderung nicht in Frage kommen.

Nun hat man schon des öfteren gefragt, ob man nicht

die Arbeitslosenunterstützung oder die Krisenunterstützung zum Zweck der Auswanderung kapitalisieren

könne, um jemand zur Arbeit im Auslande zu verhelfen und die heimische Wirtschaft zu entlasten. Leider ist das Gesetz dieser Möglichkeit nicht geneigt, und außerdem fehlt einfach das Geld, um auf diesem Wege zu helfen. Die Reichsbehörden sind froh, wenn sie die gewaltigen Summen schaffen, die alltäglich in den Arbeitsämtern vonnöten sind, um die Hungernden zu speisen und zu kleiden. Es mag aber darauf hingewiesen werden, daß

die Wohlfahrtsämter der Kommunen an sich

nicht durch das Gesetz gehindert sind, einem Arbeitslosen auf die erwähnte Weise zu helfen. Soweit also Stadt- und Landgemeinden noch größere Mittel flüssig haben, steht nichts im Wege, daß sie einzelnen würdigen Auswanderungswilligen, die im Auslande als Landwirte oder kleine Handwerker ein bescheidenes Unterkommen finden können, die Wohlfahrtsunterstützung als Reisebeihilfe zahlen. Man hat auf diesem Wege ein paar Mal gehandelt und auch Gutes damit geschaffen. Wenn in gewissen Fällen diese Methode zu Mißerfolgen geführt, weil man ungeeignete und arbeitsscheue Menschen hinausschickte, so darf man deswegen das Kind nicht mit dem Bade ausschütten.

Die Wohlfahrtsämter müßten sich aber vorher mit den

Beratungsstellen für Auswanderer

ins Benehmen setzen und jeden Fall individuell und kritisch behandeln. Dann dürfte auf diesem Wege doch noch vielen Menschen und Familien zu helfen sein, die heute seit Jahr und Tag der Gemeinde zur Last sind und wohl noch sehr lange größere Aufwendungen erfordern, als wenn man ihnen die Auswanderung ermöglichte. Wenn dieser Weg allerdings mit ganzem Erfolge beschritten werden und in größerem Umfange aufgesucht werden soll, dann müßte auch die Frage des Transportes und der Ansiedlung in Uebersee einmal gründlich geprüft und mit soviel gutem Willen und öffentlicher Hilfsbereitschaft gelöst werden, wie es bei der Flucht der 5700 Deutschrussen aus dem Sowjetlande dankenswerterweise der Fall war. Es ist nicht einzusehen, warum man für reichsdeutsche Bedürftige, die ähnliche gute Chancen wie die deutschrussischen Bauern bieten, nicht einen Teil des Hilfswillens aufwenden sollte wie für die Landsleute aus Rußland.

Nun darf man aber nicht vergessen, daß wir in Deutschland Hunderttausende junger Leute haben, die in der Landwirtschaft oder in einem Gewerbe oder gar in beiden ausgebildet sind und die infolge der erbrechtlichen und sonstigen Verhältnisse nicht in ihren Dörfern bleiben können. Bisher strömten diese Kräfte zum allergrößten Teil in die Städte, wo sie von der Industrie aufgenommen wurden. Infolge der riesengroßen Arbeitslosigkeit ist

die Abwanderung in die Großstädte für diese Kräfte nicht mehr gangbar.

Für diese Leute sollte die Frage aufgestellt werden, ob sie mit ihren landwirtschaftlichen und ihren gewerblichen Kenntnissen nicht in der Innensiedlung oder in der Auswanderung Verwendung finden könnten. Um es gleich zu sagen: auch hier gilt in der Mehrzahl der Fälle, daß gänzlich Mittellose für keinen der beiden Auswege in Frage kommen. Nun haben wir aber in großem Umfange junge Landwirte und Handwerker vom Lande, die einen kleinen Anteil an dem kleineren oder größeren Vermögen ihrer Familie haben. **Es handelt sich darum, daß man ihnen diesen Anteil** am elterlichen Besitz disponible macht für die Zwecke der Innensiedlung oder der Auswanderung. In vielen Fällen ist es möglich, wenn man die Kredit- und Hypothekenmöglichkeiten ausschöpft und Eltern bzw. ältere Geschwister gutwillig sind.

Man hat in der Innensiedlung in neuester Zeit mit Erfolg den Weg beschritten,

auch Leute mit ganz geringen Mitteln unterzubringen

und ihnen zu einer selbständigen Stellung zu verhelfen, und auch in bezug auf die Auswanderung sind Möglichkeiten dieser Art vorhanden. **Mit einigen Tausend Mark kann man in Südbrasilien und in Argentinien und einzelnen Teilen anderer südamerikanischer Staaten eine bescheidene Existenz als Siedler aufbauen,** wenn anders man schwere aber aussichtsreiche Landarbeit für sich und seine Familie für besser hält, als sinnloses Zuwarten auf Besserung der Arbeitsverhältnisse in der Heimat. Der Einwanderer nach Brasilien muß heute 1200 Mark bei der Einreise vorzeigen. Dieses Geld bleibt ihm aber und bildet den Grundstock der Existenz.

Der St.-Raphaelsverein und andere Beratungsstellen sind gern bereit, jungen und strebsamen ledigen Landwirten, die in bezug auf Wohnung, Kleidung, Lebenskomfort und Vergnügungen keine großen Ansprüche stellen und in schwerer aber lohnender Landarbeit und einem späteren, bescheidenen Auskommen in stillen Siedlungen einen Lebenssinn sehen, bei Verfolg ihrer Pläne zu helfen.

Es ist erwiesen, daß der Typ dieser tüchtigen und brauchbaren Leute durch den hohen Lebensstandart und die Lebensansprüche der jungen Bauern vielerorts schon sehr selten geworden ist. Es ist aber ebenso sicher, daß in einer ganzen Reihe von deutschen Gauen Gott sei dank solche jungen Männer noch zahlreich zu finden sind. Und denen kann geholfen werden, wenn sie sich in der Heimat nicht mehr halten können oder keinen Ausweg für die Zukunft sehen.

Die Beratung der Auswanderungswilligen ist nötiger und schwieriger als je. Der St.-Raphaelsverein (Hamburg 5, Gr. Alleee 42, und Bremen, Falkenstraße 49, Vertretung bei fast allen Karitassekretariaten) ist gern bereit, alle Anfragen nach bestem Wissen zu erledigen."

Arbeiter- und Gewerkschaftsfragen

Um den Rahmentarifvertrag in „Nordwest"

Am letzten Sonntag hatte die Verwaltungsstelle Gelsenkirchen des christlichen Metallarbeiterverbandes ihre Vorstandsmitglieder, Vertrauensmänner und Arbeiterräte zu einer Konferenz einberufen, die sehr gut besucht war. Gewerkschaftssekretär Zillekens erstattete Bericht über den Stand der Verwaltungsstelle und den Abschluß der Betriebsratswahlen. Dann referierte Bezirksleiter Burgartz-Duisburg über die Verhandlungen zum Neuabschluß des Rahmentarifvertrages „Nordwest". Er verwies auf die einflußreiche, aber stark umstrittene Stellung des christlichen Metallarbeiterverbandes. Trotz größter Opfer der Metallarbeiter in der Vergangenheit, trotz Lohn- und Akkordabbau, mitveranlaßt durch den sozialdemokratischen Metallarbeiterverband, trotz Monatsverdienste mit etwa 100 Reichsmark will „Nordwest" einen weiteren Abbau herbeiführen. Weiterer Akkordabbau ist erste Forderung, Urlaub soll gestrichen werden. Zuschläge für Ueberstunden, Nacht- und Sonntagsarbeit sollen verschwinden. Der aus christlich-sozialen Motiven entsprungene Soziallohn in Haus- und Kindergeld soll hinwegefegt werden. In seiner Forderung und Aufrechterhaltung stand der christliche Metallarbeiterverband schon immer allein.

Die Ausführungen über die bisherigen Verhandlungen nahmen die Verbandsfunktionäre mit großem Interesse entgegen. In der Aussprache, die sehr lebhaft war, nahmen die Anwesenden zu den verschiedenen Fragen Stellung und es wurde der Verbandsleitung vollstes Vertrauen ausgesprochen. Starke Mitgliederwerbung war das Gelöbnis der Anwesenden, zumal die Gegenwart und die Vorgänge bei „Rheinstahl" und in „Nordwest" für alle Metallarbeiter eine sehr ernste Mahnung zur Aktivität sind.

*

Jubilarfeier im christlichen Metallarbeiterverband.

Die Ortsgruppen Altstadt und Bulmke der Verwaltungsstelle Gelsenkirchen des christlichen Metallarbeiterverbandes hatten die Verbandsmitglieder am Samstag, den 28 März, zu einer Versammlung in das Kettelerhaus geladen. Zahlreich hatte man der Einladung mit den Familienangehörigen Folge geleistet. Mit der Versammlung war die Ehrung der Verbandskollegen Schlüter und Melchers verbunden, die 25 Jahre dem christlichen Metallarbeiterverband als Mitglieder angehören. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden Dohmann sah das Programm Musik, Gesang, Jubilarehrung und erheiternde Unterhaltung vor. Die Festansprache hielt Gewerkschaftssekretär Zillekens. Dann zeigte er die politische, wirtschaftliche und industrielle Entwicklung Gelsenkirchens, wo die Jubilare geboren sind und stets ihrer Beschäftigung nachgingen. Mit Glückwünschen an die Jubilare von der Verbandsleitung, der Bezirksleitung und Verwaltungsstelle schloß der Vortrag. Dankesworte und Worte der Mahnung zur Verbandstreue sprach das Mitglied Schlüter.

Uhren-Menges
Das Spezial-Geschäft für Uhren, Goldwaren und Bestecke
Gelsenkirchen-Neustadt nur Bochumer Str. 29
Gegründet 1873 - Fernruf 237 78
Bald 60jähriges Bestehen am Platze verbürgt
Äußerste Reellität und Leistungsfähigkeit!! C1892
Allein-Verkauf der „Eterna", die weltbekannte Präzions-Uhr!

Oster-Gabe!
Wir geben ab heute bis Samstag, den 4. April einschl.
allen unseren Kunden (solange Vorrat reicht) bei einem Einkauf in Höhe von
Mk. 1.- 1 Glastellerchen oder 1 Riegel Vollm.-Schokolade
Mk. 3.- 1 Goldrandtasse mit Untertasse oder 1 Taf. Vollmilch-Schokolade in Oster-Packung, à 100 Gramm
Mk. 5.- 1 Salatbesteck oder 1 Gerstenkorn-Handtuch
Mk. 8.- 1 Frottier-Handtuch oder 1 Kompottschüssel imit. Kristall
(Zucker, Eier, Naturbutter und billigste Margarine ausgenommen) B2149
Otto Mess
Spezialgeschäfte für sämtl. Lebensmittel
Gelsenkirchen Bochumer Str. 45

Der gute Franke Kaffee!
Führend und tonangebend in der Neustadt!
C1914

Glücks-Ecke Franke
Staatliche Lotterie-Einnahme
Lose aller Lotterien

Die Billigkeit feiert Triumphe
bei Heimberg
Gewinn-Scheine gratis bei jedem Einkauf von Mk. 3.- an
Bochumer Straße 64
C 2121

Sursum corda
beste Einbände, billigste Preise
Schulartikel B 2015
Schulbücher, Hefte, Zeichenartikel
Ledertornister
Mummelthey Bochumer Straße 22

Feinbäckerei Sonntag
Bochumer Str. 59 Gegr. 1858
B1957

Silberberg
Herren- und Knaben-Kleidung
bietet Ihnen nach wie vor bei bester Qualität und Billigkeit die größten Vorteile. In der Werbe-Woche erhalten Sie beim Kauf von Mark 3.- ein Gratislos, das Ihnen den Hauptreffer bringen kann B 2119
Bochumer Straße 12 Ecke Wiehagen

Sorgfältige Behandlung!
Färberei
Chem. Wäscherei
Juckenack
Eigene Plissee - Brennerei und Kunststopferei
Fabrik: Knappenstraße 28 — Ruf 23530
Läden überall
C814

D. Cleffmann Nachf.
Bochumer Straße 24 Ruf 26411
Großes Sonder-Angebot in
Damen-Hüten
während der Werbewoche C 2120

Großschlachterei und Wurstfabrik
Arthur Sauer
Gelsenkirchen
Bochumer Straße 55 / Ruf 22681
Das Haus der preiswerten und guten Qualitäten
Spezialität: Feinster Aufschnitt
Eigene Kühlanlagen im Hause
B1955

Johann Pfingstmann
Rind- u. Schweinemetzgerei
Wiehagen 24, Tel. 25914
empfiehlt erstklassige Fleisch- u. Wurstwaren zu angemessenen Preisen!
B2174

Franz Berenbrock
Bäckerei und Konditorei
Wiehagen 23 B 1964
Backwaren in bekannter Güte
2 × täglich frische Brötchen!

Fruchthaus Mantz
ist und bleibt das führende Haus der guten Qualitäten
Obst — Gemüse — Südfrüchte — Kartoffeln
Konserven — Feinkost — ff Wurstwaren
frische Molkereibutter — Trinkeier etc.
Lieferung zu Marktpreisen frei Haus
nur Bochumer Str. 42
Telefon 24409 B 2169

Zigarren, Zigaretten, Tabakwaren
Aug. Lechtenböhmer
Gelsenkirchen, Bochumer Straße 63
Telephon 26493 B1943

Karl Fischer
Obst — Gemüse
Südfrüchte — Kartoffeln
Wiehagen 28, Tel. 27235
B1990 Spezialhaus für selbsteingem. Gurken, Bohnen u. Sauerkraut
Gute Bedienung! Niedrige Preise!

Wilhelm Dieckmann
Lebensmittelhaus
Wiehagen 21 Telefon 23895
Spezialhaus für Eier, Butter und Käse / ff. Wurstwaren

Café Funke
Bochumer Str. 6 Ruf 26322
Vorzügliches Gebäck zu mäßigen Preisen
B2188
Ia Kaffee

Gerhard Tyhaar
Bochumer Straße 75 B2145
empfiehlt für die Karwoche
Lebend frische Fische
Eier, Butter und Käse

Möbelhaus L. Knecht
Bochumer Str. 39 am Moltkeplatz
liefert Küchen, Schlafzimmer u. Einzelmöbel zu staunend billigen Preisen (C1891

Zigarrenhaus Heinrich de Haar
Bochumer Straße 38 B2166
Bekannt für gute Qualitäten

Gelsenkirchener Geldschrankfabrik
Heinrich Tölke B1959
Wiehagen 50/52 Ruf 25423

Sparsame Hausfrau zögere nicht ein Weilchen, Kauf Brot und Kuchen nur beim „Leckermäulchen"
NUR Gelsenkirchen, Wiehagen 45 Ecke Mühlenstraße C1895

Einheits-Kaffee
Inhaber Fr. T. Drobig
Bochumer Straße 9
½ Pfund 2.95, ¼ Pfund 1.48, ¼ Pfund 0.74 B 2165
Ein Versuch sie sind Dauerkunde
Täglich frische Röstung
Beachten Sie bitte unser Sammelsystem!

Café Schriever
die gute Konditorei
Bochumer Straße 7
Telephon 25603 B 2179

Johann Brauer
Dachdeckermeister
Staatl. gepr. Blitzableitungs-Geschäft
Josefstraße 5 B2168 Ruf 26 39

Tabakwaren - Großhandel
Hermann Stern B 1965
Wiehagen 27 Telefon 27105
Führendes Haus am Platze

Jacob van Rissenbeck
Kupferschmiede, Installation, Bauklempnerei
Wiehagen 51/53 Telephon 27102
Vertretung der Küppersbusch Herde und Oefen

Bäckerei Kreuder
Bochumer Str. 65 B2170
Burger Brezel - Zwieback

Sämtliche Tabakwaren noch zu alten Preisen!
Große Auswahl in Pfeifen schon von 45 ₰ an
Zigarrenhaus Kahn
Hauptbahnhofs-Unterführung
Telefon 25311 B1962

Café und Konditorei Engstfeld
Bochumerstraße 52 Telefon 25704
Seit 1873 bekannt für gute Backwaren und Getränke B 2012

Polsterei Weiß
Josefstraße 2, am Moltkeplatz
Ledertuchsofas und Chaiselongues 40-60 Mk., Matratzen, dreiteilig, von 25 Mk. an

Elektro-Installations-Anlagen
Otto Schipp
Mühlenstraße 17
B2162 Telephon 26106
Licht-, Kraft- u. Haushaltsstrom-Anlagen in 18 Monatsraten zahlbar

Lotterie
Zigarren, Zigaretten, Tabak
B2161 Fritz Neubauer
Bochumer Straße 2 — Fernsprecher 24497

Möbelhaus Bartmann
Bochumer Straße 80 — Fernruf 22614
Beachten Sie bitte die kunstgewerblichen Handarbeiten
B2001

Eilse Mürköster
am Moltkeplatz 3 B2167
Kurz-, Weiß- und Wollwaren

Ludwig Knuth
Damen- u. Herren-Friseursalon
B1974 Wiehagen 32
empfiehlt seine renovierten Räume
Erstklassige Bedienung, Zeitgemäße Preise

Franz Neubauer
Mineralwasser-Fabrik B2019
Mühlenstr. 16 — Telefon 21209
empfiehlt seine alkoholfreien Getränke

Beerdigungs-Institut „Neustadt"
Franz Sondrik
Besorgung sämtlicher Beerdigungs-Angelegenheiten nebst Lieferungen
Telephon 24107 Wiehagen 13 B2026

Sport * Turnen * Spiel

Deutsche DJK Jugendkraft

Tus Altstadt empfängt Reichswehrgäste aus Braunschweig.

Die Abteilung Tus Altstadt hat für ihre Handballabteilung einen Fühler nach Braunschweig ausgestreckt. Sie hat nach längeren Verhandlungen mit der 1. Handballmannschaft des Reichswehr-Infanterie-Regiments 17 für den 2. Ostertag ein Spiel vereinbart, das nachmittags 4 Uhr auf dem Platz an der Rotthauserstraße zum Austrag kommt. Die Gäste treffen bereits am 1. Ostertage ein und werden am Abend im Lokale Dirkes, Elisabethplatz, begrüßt. Der Ruf der Gäste im Bezirk Braunschweig ist ganz hervorragend. In der Kreisklasse nehmen sie die 2. Stelle nächst dem Männerturnverein Braunschweig (DT.) ein, über den sie auch schon einen Sieg errungen haben. Tus Altstadt rechnet nicht mit einem Sieg, da die ausbalancierten Leistungen des Gegners nicht in dem Maße erreicht werden. Es kommt dem Gastgeber nicht zuletzt darauf an, dem Hiersein der Gäste auch eine gesellschaftliche Note zu geben, um so die mannigfachen Eindrücke des Aufenthaltes zu vertiefen. Zu diesem Zwecke ist Sonntag abend im großen Saale des katholischen Gesellenhauses ein Unterhaltungsabend zu Ehren der Gäste, an dem auch zum Tanze aufgespielt wird. Die ganze Tus-Altstadt-Gemeinde wird zu den beiden Veranstaltungen in großer Zahl erwartet.

Tus Altstadt. Heute abend 8 Uhr im Jugendheim, Kirchstraße 7a, Ausgabe der Einführungskarten für den Gesellschaftsabend am 2. Ostertag. Karfreitag vormittag 11 Uhr Zusammenkunft der 1. Mannschaft im Jugendheim; nachmittags 4 Uhr Zusammenkunft der 1. Jugendmannschaft bei Dirkes.

Der Kursus für die Handballschiedsrichter wird Karfreitag nachmittag 4 Uhr im Jugendheim der D. J. K. Tus Altstadt, Kirchstraße 7, fortgesetzt.

D. J. K. Westfalia. Karfreitag abend 8 Uhr im Josefshaus Spielersitzung.

D. J. K. Grün-Weiß Hessler. Karfreitag um 7 Uhr nach der Schlußandacht Spielersitzung. Donnerstag ab 3 Uhr Training aller Fußballspieler. Das Turnen fällt bis zur nächsten Versammlung am 12. April aus.

D. J. K. Eintracht Schalke. Donnerstag abend 8 Uhr Spielersitzung der Fuß- und Handballer. Aufstellen der Mannschaften für Ostern. Ferd. Rautenberg hält einen kleinen Vortrag.

Deutsche Turnerschaft

Schalker Turnverein 1877. Handballabteilung: Am Ostermontag spielt die 1. Mannschaft gegen den Bezirksmeister Turnklub Hessler 84. Die 2. Mannschaft und die Jugend spielen gegen die gleichen des Turnklubs 84. Anwurf der 1. Mannschaft um 16.30 Uhr, der 2. Mannschaft um 15.15 Uhr und der Jugend um 14 Uhr. Alle Mannschaften treffen sich ½ Stunde vor dem Anwurf im Jahnhaus. Die Spiele finden sämtlich auf dem Platz an der Grenzstraße statt.

Osterfahrt des Tv. Rotthausen 1889. Die erste Handballmannschaft des Tv. Rotthausen weilt an den beiden Ostertagen in Köln. Am ersten Tage hat sie sich der Turnfit. Weiß verpflichtet, am zweiten Tage gilt ihr Besuch dem Tv. Köln-Dellbrück 1895. Wenn die Rotthausener am ersten Tage vor einer schweren Aufgabe stehen, ihre Farben würdig zu vertreten, so heißt es am zweiten Tage gegen Tv. Köln-Dellbrück noch mal so tapfer zu sein. Sämtliche Fahrtteilnehmer treffen sich am 1. Ostertag morgens 6.30 Uhr am Rotthausener Stern. Abfahrt 7.39 Uhr ab Hbf. Gelsenkirchen.

Billardsport

Billardklub Grün-Weiß. Nach der Umorganisation innerhalb des Vereins, die die Aufstellung einer zweiten Mannschaft zur Folge hatte, trug diese am Sonntag im Lokale des Wirts Thomas, Wiehagen, mit dem Billardklub „Gut Zug" ein Freundschaftsturnier aus. Dieses endete mit 671 zu 633 Points für den Billardklub Grün-Weiß. Das Rückturnier findet Freitag im Klublokal, Restaurant A. Brieler, Rotthauserstraße 31, statt.

Fußball

Um die westdeutsche Meisterschaft

Union Gelsenkirchen — Spielverein Meiderich.

Der Verbandsvorstand läßt dieses Spiel Ostermontag 4 Uhr auf dem Friedrich-Ludwig-Jahnplatz austragen. Als Ausrichter ist der Sportklub Gelsenkirchen 07 bestimmt worden. Das Vorspiel um 2.30 Uhr trägt die bekannte Handballmannschaft Mülheim-Speldorf gegen Gelsenkirchen 07 aus. Kartenvorverkauf im Zigarrenhaus Paus, Bochumerstraße 169.

Allgemeines

Spielverein Rotthausen 1912. Freitag 1. Mannschaft Gesellschaftsspiel gegen Sportfreunde Katernberg. Anstoß 15.30 Uhr, Abmarsch 14 Uhr vom Vereinslokal. Reservemannschaft gegen die gleiche von Katernberg. Anstoß 13 Uhr, Abmarsch 11.30 Uhr vom Vereinslokal.

Sportklub Gelsenkirchen 07. Heute abend bei Lurch, Schalkerstraße, Versammlung.

Schiedsrichtervereinigung Gelsenkirchen-Buer (Fußball). Nächste Kursusstunde am Karfreitag bei Hilberg (Theile) um 3 Uhr.

Wasserball-Blitz-Turnier im Gelsenkirchener Stadtbad

im Gelsenkirchener Stadtbad.

Oberhausen 97 Sieger vor Gelsenkirchen — Jugend-Klubkampf Gelsenkirchen — Mülheim unentschieden.

Zum erstenmale fand in Gelsenkirchen ein Wasserballblitzturnier statt. Schade genug, daß am Dienstagabend die Schwimmhalle so schwach besucht war; es lohnte sich wirklich. Vier Mannschaften — Oberhausen 97, Gladbeck, eine Polizeimannschaft und Gelsenkirchen — trafen sich im Turnier. Die Polizisten überraschten dabei vielleicht am meisten. Vor allen Dingen spielte die Polizei ziemlich fair, was man von Oberhausen und Gladbeck durchaus nicht immer behaupten konnte. Turniersieger wurde Oberhausen 97; ob aber damit die wirklich beste Mannschaft des Abends gesiegt hat, darf mit Fug und Recht bezweifelt werden. Nach unserer von Lokalpatriotismus nicht angekränkelten Meinung, der durch das Urteil der beiden als Schiedsrichter wirkenden Essener Herren noch einiger Nachdruck verliehen wird, war vielmehr Gelsenkirchen die fraglos beste Mannschaft im Felde. Aber der Sieg ist schließlich bei den meisten Toren.

Polizeimannschaft — Gelsenkirchen 2:2 (1:2)

Ganz überraschend geht schon in den ersten Sekunden Gelsenkirchen durch Günther in Führung, der dann auch kurz danach durch einen Durchbruch ein zweites Tor erzielt. Die Gelsenkirchener sind sichtlich stark überlegen, trotzdem kommt die Polizei durch einen Fehler Wallersteins zu einem Tor. Ein Selbsttor kurz vor Schluß bringt die Gelsenkirchener um den verdienten Sieg. Das schönste Spiel des Tages, technisch hochstehend, spannend und — — fair.

Gladbeck — Oberhausen 97 1:1 (1:1)

Ein von Gladbeck einwandfrei erzieltes Tor wurde vom Schiedsrichter übersehen und nicht gegeben, ein Fehler übrigens, der die ganzen Resultate des ganzen Turniers umgeworfen hätte. Das Tor für Gladbeck fiel aus einem Gedränge, der Ausgleich durch einen weiten Wurf. Im übrigen war der Kampf sehr hart und streifte oft genug die Grenzen des Erlaubten.

Gelsenkirchen — Gladbeck 3:0 (2:0)

Ein stets im Zeichen Gelsenkirchener Ueberlegenheit stehendes Spiel, dessen Torverhältnis allerdings mit einem Gladbecker Gegentor korrekter ausgedrückt würde. Die beiden ersten Tore erzielte Günther, der überhaupt einen sehr guten Tag hatte. Das letzte Tor war eine sehr gute Leistung von Hippe. Das Spiel selbst hinterließ für die Gelsenkirchener den denkbar günstigsten Eindruck und nach den bisher feststehenden Mannschaftseindrücken auch die besten Aussichten für den Turniersieger.

Polizeimannschaft — Oberhausen 2:2 (1:1)

Auch hier ein sehr scharfes Spiel, namentlich ist es Oberhausen, das immer wieder körperlich wird. Sämtliche vier Tore waren mehr oder weniger Zufallsprodukte, nicht das Ergebnis organisch aufgebauter Kampfhandlungen.

Gelsenkirchen — Oberhausen 1:3 (1:1)

Das entscheidende Spiel! Gelsenkirchen strebt überlegen, ist einwandfrei besser — — und Oberhausen wirft mit reichlich viel Glück zwei Tore mehr.

Gladbeck — Polizeimannschaft 2:2

Ein schönes Spiel, das eigentlich die zu bester Form auflaufenden Polizisten gewinnen mußten. Das unentschiedene Resultat entscheidet bei gleicher Punktzahl den zweiten Platz durch das bessere Torverhältnis zwischen Polizei und Gelsenkirchen zugunsten der letzteren.

Einige Worte noch über

die Gelsenkirchener Mannschaft.

Ihre besten Leute: Feuerstein und Günther: jener der gewandte Techniker mit der blitzschnellen Anpassung an jede Spiellage, dieser bringt mit technischem Können geradezu Draufgängertum und Schußfreudigkeit. Hippe war vor allem im Spiel gegen Gladbeck gut, gegen Oberhausen fiel er etwas ab. Heyer fehlt noch viel Spielerfahrung, dagegen ist Thomas noch immer der zähe, erfahrene und zuverlässige Kämpfer. Wallerstein in der Verteidigung zuverlässig, schnell und aufmerksam, aber schwach in der Ballbehandlung und reichlich rupnig. Kaiserzak ist im Gelsenkirchener Bassin — wo er stehen kann — ein Klassehüter, das von ihm verursachte Selbsttor war ziemlich Künstlerpech.

Der die Pausen ausfüllende

Klubkampf

begann mit einigen Unstimmigkeiten, die auf Irrtümer im Programm zurückzuführen sind. Jedenfalls wurde entgegen der vorherigen Austragung die eröffnende Lagenstaffel über 4 mal 48 Meter geschwommen und von Gelsenkirchen verloren. Die Austragung auf der kurzen Strecke war ein erheblicher Nachteil für Gelsenkirchen. Rehsenberg, der beste Gelsenkirchener Jugendschwimmer, kam beispielsweise auf der kurzen Rückenstrecke überhaupt nicht zur Geltung, wie überhaupt die Gelsenkirchener Jugendschwimmer fast ausschließlich die 100-Meter-Strecke trainieren. Diese Scharte wetzte Gelsenkirchen aber durch den schönen Sieg in der Schwellstaffel wieder aus. Rehsenberg gab hier auf der 6-Bahnenstrecke den Ausschlag, auch Hasler war auf den 4 Bahnen gut. Die Bruststaffel war eine reine Gelsenkirchener Angelegenheit, Mülheim gab beim 5. Mann, zwei Bahnen zurückliegend, den Kampf auf. Knapp, aber sicher, siegten die Mülheimer Jungens in der 10-mal-50-Meter-Staffel; hier hat Gelsenkirchen mehrfachen Ersatz nicht ganz wieder wettmachen können.

Ergebnisse:

Lagenstaffel 4 mal 50 Meter: 1. Mülheim 2 16.8 Min. (Menzen, Händel, Nortmeier, Kaschmeck); 2. Gelsenkirchen 2.17 Min. (Lammert, Hasler, Rehsenberg, Schlatholt).

Schwellstaffel 50, 100, 150, 150, 100, 50 Meter: 1. Gelsenkirchen 7.13.2 Min. (Wittbock, Hagemeß, Rehsenberg, Schlatholt, Hasler, Lammert); 2. Mülheim 7.18 Min. (Thasen, Schmitz, Händel 1, Kaschmeck, Nortmeier, Händel 2).

Bruststaffel 6 mal 100 Meter: 1. Gelsenkirchen 9.19.8 Min. (Wullweber, Deimel, Baier, Rehsenberg, Hasler, Hagemeß); 2. Mülheim (2 Bahnen zurück, aufgegeben).

Freistilstaffel 10 mal 50 Meter: 1. Mülheim 5.16.6 Min. (Händel, Küpper 1, Menzen, Balt, Mütter, Paasen, Schmitz, Kaschmeck, Küpper 2, Nortmeier), 2. Gelsenkirchen 5.18.8 Min. (Schlatholt, Hagemeß, Deimel, Reichert, Rehsenberg, Wullweber, Hasler, Lammert, Klenner).

Jugendklubzweikampf Mülheim-R. — Gelsenkirchen 4:4 Punkte.

Schach

Schachabteilung Hüllen im K. S. V. Karfreitag Meisterschaftsspiel der A-Mannschaft gegen Bismarck-Mitte. Gemeinsamer Abmarsch um 2.15 Uhr. Das Spiel beginnt um 3 Uhr.

Pferdesport

Rennen zu Saint-Cloud.

1. Rennen: 1. Vam (Bonin), 2. First Hope, 3. Never Late. Toto: Sieg 243, Platz 47, 18, 17:10. Ferner liefen noch 8 Pferde.

2. Rennen: 1. Light Brigade (Leray), 2. Pompadour, 3. Sainte Lydie. Toto: Sieg 167, Platz 43, 33, 38:10. Ferner liefen noch 15 Pferde.

3. Rennen: 1. Prince Vaorl (Turner), 2. La Fossette, 3. Massel. Toto: Sieg 45, Platz 20, 26, 79:10. Ferner liefen noch 11 Pferde.

4. Rennen: 1. Micheline (Robson), 2. Domeri, 3. Le Landi. Toto: Sieg 70, Platz 22, 16, 43:10. Ferner liefen noch 5 Pferde.

5. Rennen: 1. Pro Patria (Semblat), 2. Irritative, 3. Elima. Toto: Sieg 51, Platz 20, 20, 30:10. Ferner liefen noch 6 Pferde.

6. Rennen: 1. Dorique (Robson), 2. Douglas, 3. Mes Amours. Toto: Sieg 259, Platz 51, 16, 44:10. Ferner liefen noch 11 Pferde.

Rennen zu Mülheim-Ruhr.

1. Preis von Haus Nott: 1. Gebr. Rösslers Meerteufel (Winter), 2. Ferrari, 3. Losung. Toto: Sieg 41, Platz 15, 13:10. Ferner liefen: Muschel, Fidus.

2. Preis von Neudorf: 1. W. Finckes Bundschuh (Zimmermann), 2. Tirano, 3 Leibwache. Toto: Sieg 17, Platz 12, 13, 15:10. Ferner liefen: Diktator, Herkules, Mohawk, Helberg.

3. Preis von Uhlenhorst: 1. H. Mönninghoffs Sturmvogel (Sauer), 2. Maharadscha, 3. Butterfly. Toto: Sieg 56, Platz 15, 28, 11:10. Ferner liefen: Cordelia, Feuerrose, Don Jose, Sternkarte.

4. Preis von Mintard: 1. B. Schneiders Feldmarschall (v. d. Vlugt), 2. Nix, 3. Lonetta. Toto: Sieg 27, Platz 15, 18, 19:10. Ferner liefen: O.K., Maharadscha, Eifel, Woge, Lust und Leid.

5. Preis von Weißenturm: 1. C. Sewösters Wodri (Dolff), 2. Mentha, 3. Fernlieber. Toto: Sieg 110, Platz 19, 20, 12:10. Ferner liefen: Megara, Aka, Palastritter, Mauser, Damast, Wilma.

6. Mennig-Ausgleich: 1. totes Rennen zwischen C. Buchers jr. Pedrillo (Stock) und F. Seitz's Isländer (W. Fabel), 3. Miami. Toto: Sieg 33 und 22 bzw. 37 und 19, 29:10. Ferner liefen: Negro, Pinelle, Hofherrin, Tutankhamen, Landesfreund, Flügelmann.

7. Vorbeck-Ausgleich: 1. Lt. M. Buhofers Red Dragon (R. Naumann), 2. Franziskus, 3 Orchilla. Toto: Sieg 26, Platz 14, 21, 24:10. Ferner liefen: Peloria, Lucca, Ingraban, Nemrod, Oktertal, Suba, Hofnarr, Blocksteinerin, Var.

Trabrennen zu Gelsenkirchen

Ostersonntag, den 5. April 1931, 15 Uhr.

Den Freunden des Trabersports steht an beiden Ostertagen ein ganz besonderer Genuß in Aussicht, hält doch der führende Trabverein Westdeutschlands an beiden Ostertagen in Gelsenkirchen Rennen ab.

Für Ostersonntag bringt das Programm als Hauptentscheidung die Vorläufe zum „Großen Oster-Preis", einer Prüfung der Mittelklasse, über 2000 Meter. Neun Pferde bewerben sich um den ersten, acht um den zweiten Vorlauf. Der Entscheidungslauf dieses Rennens wird Ostermontag ausgefahren.

Perni heißt der Geheimtip für den 1. Vorlauf. Wir müssen uns jedoch hier an die bereits gezeigten Leistungen halten und geben Doge und Salvator bessere Chancen. Im 2. Vorlauf sollte Alicka nach der zuletzt gezeigten Leistung ganz allein nach Hause laufen. Im Kampf um die Plätze erwarten wir Riedel vor Grasblümchen und Jaglina.

Eine ganz interessante Entscheidung verspricht auch der Preis von Bulmke, das Treffen der Internationalen zu werden. Das voraussichtlich erstmalige Erscheinen von Benker gibt dem Rennen eine ganz besondere Note. Manschette, Kalksbeck und Palmetto Silver stehen günstig. Die „Klasse" muß den Vorstehenden bis zu 60 Meter geben. Ob Bernardus oder Volker dies kann? Wir glauben fest an einen Sieg von Bernardus, dessen Versagen am 15. März hier leicht eine Korrektur erfahren kann und erwarten als die nächsten im Ziel Palmetto Silver und Volker.

Die Rahmenentscheidungen des Programms weisen neben zahlreichen Nennungen auch gutes Material auf, so daß bestimmt mit guten Zeiten, schnellen interessanten Rennen und harten Kämpfen zu rechnen ist.

Wir erwarten in den einzelnen Rennen in Front:

Rennen 1: Luise Marie, Bandola, Herrin.
Rennen 2: Aemilia, Horrido Flut.
Rennen 3: Salvator, Doge, Verni.
Rennen 4: Alicka, Grasblümchen, Jaglina.
Rennen 5: Bernardus, Palmetto Silver, Volker.
Rennen 6: Graspeter. Die Erste von Hamern, Steinprinzeß.
Rennen 7: Alinde Lee, Kalksbeck, Petronella.

Der Mann ohne Hut

Von Albin Lutz.

„Also, Herr Müller, Sie sind wegen Betruges angeklagt," sagte der Richter, indem er in einem Aktenbündel blätterte. „Sie sollen das Warenhaus Mannesberg um 16,50 Mark geschädigt haben. Berichten Sie mal den Hergang!"

Vor dem Gericht stand ein junger Mann mit etwas wehleidigem Gesicht, der naiv in die Welt blickte. „Das ist nicht wahr, Herr Amtsrichter," sagte er. „Ich bin ein ehrlicher Mann und will ein ehrlicher Mann bleiben, — auch wenn ich jetzt arbeitslos bin und stempeln gehen muß. Also die Sache war so. Es hatte schon drei Tage geregnet, und wo soll man bleiben bei so schlechtem Wetter — da bin ich denn ins Warenhaus gegangen."

„Um dort die Zeit totzuschlagen?"

„Ganz recht Irgendwo muß der Mensch doch schließlich bleiben. Also ich stehe da herum, gehe hierher und dorthin — — — und schließlich stehe ich bei der Damenwäsche und — Sie müssen wissen, Herr Amtsrichter, da ist ein junges Mädchen, das ich kenne. Da kommt mit einem Male ein Herr auf mich zu und sagt ganz einfach: „Kommen Sie mal mit! Ich gehe mit und denke mir nichts Arges dabei. In einem Vorzimmer muß ich einen Augenblick warten, während der Herr durch eine Tür geht auf der „Chef des Personals" geschrieben steht. Will man mich einstellen, denke ich schon, und bin ganz froh. Dann kommt der Herr zurück und winkt mich herein.

„Wie heißen Sie?" fragt mich einer mit einer großen Glatze, der hinter einem Schreibtisch sitzt.

„Müller," sage ich.

„Natürlich! Was sich hinter diesem guten, ehrlichen Namen alles verbirgt! Also Faulpelze, die während der Verkaufsstunden sich bei den Verkäuferinnen anderer Abteilungen herumtreiben, können wir nicht brauchen, verstehen Sie? Sie sind entlassen, verstehen Sie? Seit drei Tagen werden Sie beobachtet, wie Sie in der Damenwäscheabteilung herumstehen, verstehen Sie? Außerdem —" er blättert in einem Buch — „sind Sie dreimal in vierzehn Tagen zu spät gekommen, verstehen Sie? Das Maß ist voll! Ihr Gehalt beträgt 33 Mark die Woche, wie ich sehe. Sie erhalten noch einen halben Wochenlohn, also 16,50 Mark. Hier ist die Anweisung — lassen Sie sich das auszahlen, verstehen Sie, und damit adieu!"

Ich stehe noch und will etwas sagen, aber der Herr, der mich hereingeschleppt hat, zieht die Stirn in Falten: „Heraus!" sagt er, „heraus!"

Ich gehe. Ich habe wirklich eine Anweisung über 16,50 Mk. in der Hand. Der Herr schleppt mich an eine Kasse. „Hier bitte!" Er nimmt mir die Anweisung aus der Hand, reicht sie hinüber, und ich bekomme 16,50 Mk. ausgezahlt. Während ich noch immer überlege, was das alles heißen soll, stehe ich schon ganz allein da, der Herr ist weg. Ich gehe nun an die Kasse und frage. Aber da lacht man verlegen, zuckt die Schultern, und schließlich sagt man mir, ich solle machen, daß ich fortkomme."

„Eine tolle Geschichte, lieber Freund, die Sie uns da erzählen", sagte der Amtsrichter. „Wie war denn das überhaupt möglich, daß Sie für einen Angestellten gehalten wurden?"

„Das ist es ja eben — das verstehe ich auch nicht."

„Herr Zeuge, können Sie darüber Aufschluß geben?"

„Herr Amtsrichter, das ist allerdings eine merkwürdige Sache Ich hielt den Angeklagten für einen Angestellten der Firma, weil er ohne Hut dastand! Das Publikum behält in unserem Warenhaus durchweg die Hüte auf — — — Und da es bei uns einen Angestellten namens Müller tatsächlich gibt — — — Aber deshalb durfte der Angeklagte natürlich nicht — — —

„Schon gut, schon gut. Die Darstellung des Sachverhalts stimmt also?"

„Sie stimmt allerdings. Aber deshalb durfte der Angeklagte natürlich nicht — — —"

„Schon gut, schon gut. Es scheint ein einträgliches Geschäft zu sein, in Ihrem Warenhaus ohne Hut zu stehen. Angeklagter, was haben Sie denn nun mit den 16,50 Mk. gemacht?"

„Ich habe mir einen Hut dafür gekauft."

Der Angeklagte Müller wurde freigesprochen, nachdem er sich verpflichtet hatte, den Hut zurückzugeben.

LINGEL bewirkt einen neuen Wettlauf der Preise



Als LINGEL — vor knapp zwei Jahren — den deutschen Standard für Herrenschuhe zum Einheitspreise von M. 16.— schuf, zwang er die deutsche Schuhindustrie, ihm im Preise zu folgen. Der neue LINGEL zu M. 12.— bewirkt jetzt wieder einen Wettlauf der Preise. LINGEL-Preise zu unterbieten, ist leicht. Aber LINGEL-Qualität zu LINGEL-Preisen zu überbieten, ist unmöglich. Denn LINGEL geht nicht auf Bluff aus, LINGEL will überzeugen. Seine Überlegenheit beruht in der Konsequenz und in der Systematik der LINGEL-Idee.

LINGEL fabriziert und verkauft nämlich nur Herrenschuhe. Sein ganzes Können, seine ganze Liebe und der ganze Reichtum seiner Mittel ist dieser Aufgabe gewidmet. Hierin liegt die Erklärung für LINGELs Führerstellung als Fabrikant von Herrenschuhen.

LINGEL nur Herren-Schuhe

der Herr nur LINGEL-Schuhe

In Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 69

ferner in: Bochum, Kortumstraße 59; Dortmund, Brückstraße 33; Duisburg, Königstraße 2; Essen, Kornmarkt 21; München-Gladbach, Hindenburgstraße 121; Barmen, Mittelstraße 33; Hagen, Elberfelderstraße 30a; Krefeld, Hochstraße 124; Mülheim-Ruhr, Leineweberstraße 9; Oberhausen, Marktstraße 77
Köln/Rh., Hohestraße 64, Breitestraße 38, Eigelstein 89/91

C2103

Zu Ostern

kaufen Sie bei mir spottbillig die neueste Frühjahrs-Bekleidung und

alles auf Kredit

Anzahlung 1/5, Rest in bequemen Raten
Ueber 15000 Kunden haben bei mir gekauft!
Diese große Zahl ist ein Beweis meiner Leistung!

C 2112

Damen-Mäntel	aus neuesten Stoffen, elegant	28.50
Damen-Kleider	aus Wolle, Seide und K'Seide	18.75
Mädchen-Mäntel	fesche, jugendliche Formen	18.50
Mädchen-Kleider	in allen Größen ab	4.50
Herren-Anzüge	aus modernen Kammgarnen	38.50
Herren-Slipon	aus Ia reinwollenen Stoffen	68.50
Herren-Ulster	aus neuen Stoffen	58.50

Herren-Wäsche, Damen-Wäsche, Bett-Wäsche, Unterzeuge, Tischdecken

FRIEDRICH JORTZIK

Gelsenkirchen, Alter Markt 8 • Wattenscheid, August-Bebel-Platz 3

Mein Geschäft ist heute durchgehend geöffnet!

Handel * Gewerbe * Industrie

Ein günstiges Jahr

für die Landesbank der Provinz Westfalen, Münster i. W.

Wie in den Vorjahren bringt auch jetzt der Bericht der Landesbank außer der Bilanz reiches statistisches Material, zahlreiche graphische Darstellungen und verschiedene Bildbeilagen. Wir entnehmen daraus folgendes:

Das abgelaufene Geschäftsjahr, das 99. seit der Gründung der Anstalt, war durchaus günstig sowohl für die Landesbank als auch für das Pfandbriefamt. Die für beide Anstalten veröffentlichte gemeinsame

Bilanz

weist eine Bilanzsumme von rund 514 Millionen RM. gegenüber 464 Millionen RM. im Vorjahre auf, also eine Steigerung um 50 Millionen RM. Der Umsatz stieg von 8.6 Milliarden im Vorjahre auf 9.1 Milliarden RM. Der Bruttogewinn betrug 4.2 Millionen RM. gegen 3.7 Millionen RM. im Vorjahre. Die Verwaltungskosten beliefen sich auf 2.93 Millionen gegenüber 2.77 Millionen im Vorjahre. Der Reingewinn stellt sich auf 1.35 Millionen RM gegen 807 000 RM. im Vorjahre. Davon wurden dem Reservefonds der Landesbank 750 000 RM. und dem Reservefonds des Pfandbriefamtes 125 000 RM. überwiesen. An die Provinzialverwaltung wurden 250 000 RM., außerdem 150 000 RM. Verwaltungskostenbeitrag vergütet, auf Immobilien 150 000 RM. abgeschrieben. Das

Kommunalkreditgeschäft

ist während des ganzen Geschäftsjahres durch die kommunale Umschuldungsaktion beeinflußt worden. Anträge auf Kommunalkredit konnten nur dann gewährt werden, wenn die Genehmigung der beim Oberpräsidium gebildeten Kreditausschüsse vorlag. Das Ergebnis der kommunalen Umschuldungsaktion war, daß der Bestand an kurzfristigen Kommunaldarlehen der Landesbank um 0.5 Millionen RM. abnahm, der Gesamtbestand an Kommunaldarlehen (langfristig, mittelfristig, kurzfristig) aber um 34.7 Millionen RM. stieg. Es ist das kein Zeichen für die Vermehrung der kommunalen Verschuldung überhaupt. Es handelt sich nämlich bei der kommunalen Umschuldung nicht um eine Umwandlung der kurzfristigen Landesbankkredite in langfristige, sondern auch um kurzfristige Kredite, die von den westfälischen Kommunen bei anderen Geldgebern aufgenommen worden waren. Gerade die Umwandlung dieser „fremden" kurzfristigen Schulden erwies sich als besonders dringlich.

Neu gewährt wurden an lang- und kurzfristigen Kommunaldarlehen insgesamt 305 Posten in Höhe von 35.7 Millionen RM., so daß der Gesamtbestand dieser Kommunaldarlehen sich jetzt auf 1223 Darlehen in Höhe von 172.5 Millionen RM. beläuft. An kurzfristigen Kommunalkrediten wurden im Geschäftsjahre 257 Darlehen in Höhe von 31.2 Millionen RM. gewährt, die fast ausnahmslos unter Mitwirkung der Sparkassen nach den Grundsätzen der kommunalen Umschuldungsaktion in langfristige Darlehen umgeschuldet wurden.

Das Hypothekengeschäft

erfuhr eine erhebliche Ausdehnung. Von der Landesbank und vom Pfandbriefamt wurden 496 Hypothekendarlehen im Gesamtbetrage von 7.5 Millionne RM. gewährt, so daß sich die Gesamtzahl der Hypotheken jetzt auf 3662 in einem Gesamtbetrag von 42.3 Millionen RM. beläuft. Die Hypotheken wurden fast ausnahmslos dem Wohnungsneubau zugeführt.

Die Mittel beschaffte sich die Landesbank in erster Linie durch den Absatz von Feingold-Kommunal-Schuldverschreibungen und Pfandbriefen. Im Geschäftsjahr wurden abgesetzt an Kommunal-Schuldverschreibungen der Landesbank 25.9 Millionen RM., an Schuldscheinen zum Zwecke der kommunalen Umschuldung 7.5 Millionen RM., an Pfandbriefen rund 13 Millionen RM. Die Landesbank ging Mitte des Geschäftsjahres zum 7prozentigen Anleihetyp über.

Die Zinsen

für kurzfristige Kommunalkredite konnten im Geschäftsjahre von 11.35 Prozent im Januar bis auf 7.85 Prozent gesenkt werden. Gegen Schluß des Geschäftsjahres erfolgte infolge der Versteifung auf dem Geld- und Kapitalmarkt eine allgemeine Zinserhöhung so daß der Zinssatz wieder auf 8.5 Prozent heraufgesetzt werden mußte. Die Landesbank ist stets bestrebt gewesen, die Zinssätze so niedrig wie möglich zu halten. Die Gesamtzinsspanne betrug im Jahresdurchschnitt 0.94 Prozent. Der Bericht stellt fest, daß die Darlehnsbedingungen der Landesbank, abgesehen von denjenigen der Sparkassen, die günstigsten in der Provinz waren.

Es sei noch bemerkt, daß der Geschäftsbericht Ausführungen über den Kommunalkredit bringt, um den in der Oeffentlichkeit laut gewordenen pessimistischen Stimmen entgegenzutreten. Insbesondere werden über die Pünktlichkeit der Zinszahlungen sehr günstige Mitteilungen gemacht.

Der Jahresbericht kann durch die Landesbank und die westfälischen Sparkassen unentgeltlich bezogen werden.

*

Börsenberichte

Berliner Börse.

= **Berlin,** 1. April. Die Börse eröffnete auf vielerlei günstige Momente hin in durchaus freundlicher Haltung. Im vorbörslichen Verkehr zeigte sich schon starkes Interesse für Ilse-Bergbau sowie auch für J.-G.-Farben-Aktien. Günstig wirkte weiter die überaus freundliche Aufnahme der Rede des Reichsaußenministers Curtius in der Sitzung des Reichsrates. Aber auch die ziemlich feste Haltung der Neuyorker Börse blieb nicht ohne Einfluß auf den hiesigen Markt.

Auf dem Montanaktienmarkt entwickelte sich lebhaftes Geschäft unter Führung von Ilse-Bergbau, die von 190 am Schluß der gestrigen Börse auf über 220 stiegen. Die übrigen Papiere wurden mehr oder weniger von dieser Haussee mitgerissen, ohne daß jedoch die Kursgewinne größeren Umfang angenommen hätten. — Von chemischen Werten wurden J. G. Farben lebhaft gehandelt, die einen Kursgewinn von 2½ Prozent erzielen konnten. Aber auch Kaliwerte waren im Hinblick auf den günstigen Absatz im März ziemlich freundlich und fest. Die Kursgewinne betrugen hier 5—7 Prozent. — Elektrizitäts- und Gasaktien waren nur leicht gebessert. — Maschinenwerte lagen gleichfalls leicht befestigt. — Von Bauaktien konnten J. Berger etwa 9 Prozent gewinnen. — Warenhausaktien lagen leicht gebessert. — Schiffahrtsaktien waren gut behauptet.

Bei anhaltend lebhaftem Geschäft setzte sich im Verlauf die Aufwärtsbewegung fort. Einzelne führende Werte konnten ihre Kurse nicht unwesentlich verbessern. Der Markt für Montanaktien blieb im Vordergrund des Interesses. Die Grundtendenz am Kassamarkt blieb ebenfalls freundlich. Das Geschäft war hier gleichfalls recht lebhaft, wobei ansehnliche Kursgewinne erzielt werden konnten. Die Nachbörse zeigte keine wesentliche Veränderung. Am Rentenmarkt war das Geschäft nicht so lebhaft wie in den letzten Tagen. Alt- und Neubesitzanleihe zogen im Kurse weiter leicht an. Reichsschuldbuchforderungen konnten ebenfalls eine Kleinigkeit gewinnen, während Reichsbahnvorzugsaktien im Kurse gut behauptet blieben. Am Devisenmarkt lag der Dollar heute eine Kleinigkeit schwächer. Am Geldmarkt trat keine wesentliche Veränderung ein. Tagesgeld notierte auf starke Nachfrage hin etwas höher mit etwa 6—8 Prozent, Monatsgeld blieb mit 5½—7 Prozent unverändert, bankgirierte Warenwechsel 5¾ Prozent. Der Privatdiskont blieb für beide Sichten mit 4¾ Prozent unverändert.

Düsseldorfer Börse.

)(**Düsseldorf,** 1. April. Nach anfänglichen Schwankungen trat an der Düsseldorfer Börse im Verlaufe eine leichte Befestigung der Tendenz ein. Im Terminverkehr waren vor allem Kaliwerte bevorzugt, von denen Wintershall mehrere Prozent anziehen konnten bei teilweise lebhaftem Geschäft. Der Kurs zog schließlich bis über 6 Prozent an. Von Montanaktien interessierten Rheinstahl, Mannesmann und Gelsenberg. Bankaktien waren ebenfalls begehrt bei vereinzelten Umsätzen. Die Börse schloß fest.

Der Kuxenmarkt zeichnete sich ebenfalls durch eine ziemlich feste Tendenz aus, wenn auch das Geschäft keinen größeren Umfang annahm. Die Kurse konnten eine Kleinigkeit anziehen. Braunkohlenwerte lagen still. Auch Kalikuxe begegneten keinem größeren Interesse. Von Kaliaktien wurden alte und neue Burbach-Aktien vereinzelt gehandelt.

*

Warenmärkte

Getreidebörsen.

= **Berlin,** 1. April. Es notierten: Weizen, märk., 285—287, Roggen, märk., 183—185, Braugerste 228 bis 240, Futtergerste 210—227, Hafer, märk., 163—167, Weizenmehl 34,75—40,50, Roggenmehl 26,25—29,25, Weizenkleie 13,30—13,60, Roggenkleie 13—13,25, Viktoriaerbsen 24—29, kleine Speiseerbsen 23—26, Futtererbsen 19—21, Peluschken 25—28, Ackerbohnen 17—19, Wicken 23—26, Rapskuchen 9,80—10,20, Leinkuchen 15,20—15,50, Trockenschnitzel 7,70—8 Mark. Tendenz: Hafer und Roggenkleie fester, Weizen- und Roggenmehl stetig, alles übrige ruhig.

Hamburg, 1. April. Auf dem Getreidemarkt wurden notiert: Weizen 29.40—29.60, Roggen 19—19.40, Hafer 17.50—17.80, ausl. Gerste 9—9.20 Mark, La-Plata-Leinsaat 10.70—10.80 Gulden für die 100 Klg. Tendenz: ruhig.

Hamburger Warenbörse.

= **Hamburg,** 1. April. Auf dem Kaffeemarkt lauteten Brasilofferten für Riokaffee bis um sechs pence und für Santoskaffee sogar um ⅛ sh billiger. — Auf dem Reismarkt zeigten die Käufer Zurückhaltung. Interesse zeigte sich mehr für neue Ernte, Ware alter Ernte wird immer schwerer verkäuflich. — Auf dem Hülsenfruchtmarkt entwickelte sich äußerst ruhiges Geschäft zu ziemlich unveränderten Preisen. — Auf dem Gewürzmarkt blieb die Markt- und Preislage vollkommen unverändert. — Auf dem Schmalzmarkt verlief das Geschäft ruhig. Es notierten: Amerikanisches Steam Lard 23 Dollar, amerikanisches raffiniertes Schmalz verschiedener Marken in Tierces 24 bis 24.50 Dollar (in Firkins zu 50 Klg. 0.50 Dollar, in Eimern zu je 12.50 Klg. 1.50 Dollar mehr als in Tierces). Hamburger Schmalz in Dritteltonnen, Marke Kreuz, 27.75 Dollar für die 100 Klg. netto Faß.

Tivoli

Achtung!
Tivoli beginnt bereits ab heute Donnerstag
mit seinem
Riesen-Oster-Spielplan
Ein Schlager-Spielplan ohnegleichen!
1. **Ellen Richter**
die verwegene Abenteuerin in:
Polizei-Spionin Nr. 77
Der große Kriminal-Detektiv- und Abenteuerfilm von der ersten Szene, die mit einem Mord beginnt bis zum Schluß — Die Frage nach dem wirklichen Mörder häuft sich zu einer kaum glaublich. Spannung
2.
Marcco
der stärkste Mann der Welt
in dem unerhörten Sensationsfilm
„Wegen Grausamkeit geschieden"
Der beste Marcco-Film, der bis jetzt erschienen ist.
3. **Der rote** C2083
Kampfflieger
(Der rote Ritter der Luft)
Der authentische Film von Luft-Kämpfen im Weltkriege
Wegen der kolossalen Länge des Programms Beginn 2 Uhr
Kleine Eintrittspreise! ab 30 Pfg.

Richard Oswald's
1914
Die letzten Tage vor dem Weltbrand
Buch: Heinz Goldberg u. Fr. Wendhausen
Vorspruch: Dr. Eugen Fischer
Tonaufnahme TOBIS-Klangfilm
Atlas-Verleih
George
Bassermann
Schünzel
Höflich
Homolka
Klöpfer
Peppler
Abel
Loos
Hart
Jugendfrei
Ab Samstag im
CAPITOL
Bahnhofstraße 53 neben Alsberg

CIRCUS BARUM
GELSENKIRCHEN
Bochumer- u. Parkstr.-Ecke
Eröffnung: Heute Donnerstag 20 Uhr
Kartenvorverkauf: Zigarrenhaus Georg Maiss, Bahnhofstraße 6 — Telefon 26876
und täglich ab 10 Uhr vormittags an den Circuskassen
Am Karfreitag keine Vorstellung
Samstag, 4. April, 20 Uhr: Große Vorstellung
Sonntag, den 5. und Montag, den 6. April, täglich 2 Vorstellungen — 15 und 20 Uhr
Dienstag, den 7. April, 20 Uhr: Elite-Abend
Tierschau täglich ab 10 Uhr vormittags
C2106

Palast-Café Buer

C2114
Die führende u. mod. Unterhaltungsstätte
Und wieder nur das Beste vom Besten bietend, hören Sie ab heute täglich von nachm. 5 Uhr ab
CHESTER SCHUH
Daserstklass. u. mondäne Konzert-, Tanzsport- und Tango-Orchester
7 Vollblutmusiker
die jeder Kritik standhalten und bei denen sich jed. Kommentar erübrigt
Eig. Kompositionen / Erstkl. Leistungen / Urteilen Sie selbst, Sie werden staunen
Jeden Mittwoch und Samstag der beliebte und vornehme **5-Uhr-Tee** bei effektvoll. Wechselbeleuchtung / Sonntags 11-1 Uhr **Matinee** bei voll. Orchester.
Moderner Barbetrieb mit dezenter Stimmungsmusik / / / Zeitgemäße Preise.

Kaiser-Natron
darf in keiner Küche fehlen. Erspart der Hausfrau Zeit und Arbeit. Macht die Speisen leicht verdaulich. Zur Bereitung erfrischender Brause-Limonade. Verlangen Sie ausdrücklich Kaiser-Natron in grüner Original-Packung, höchste Reinheit garantiert, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis.
Arnold Holste Wwe., Bielefeld (378)

Pferd
Dogcart u. geschloss. Milchwagen zu verkaufen. A2547
Näh. i. d. Gesch.



Billig! Billig! Auf nach Rotthausen
Großer Preissturz! Transport allerbeste Oldenburg Schweine angekommen, das Stück v. **7** Mk an
Heinrich Meier, Gelsenk.-Rotthausen, Schemannstraße 3.
C830



Eilt! Eilt!
Auf nach Gelsenk.-Bismarck zum staunend billigen (C235
Schweine-Verkauf.
Kaufe direkt vom Züchter ohne Zwischen-Handel. Habe auch große zum Weiterfüttern. Niemand versäume diese günst. Kaufgelegenheit.
Karl Wise, Gelsenk.-Bismarck, Rottstr. 20, Telephon Nr. 26 700.







Zollunion nun auch mit Ungarn, Südslavien und Rumänien?

Vizekanzler Dr. Schober gab der auswärtigen Presse in Wien aufsehenerregende Mitteilungen über den geplanten Ausbau der deutsch-österreichischen Zollunion nach Südosten, wo Ungarn, Südslavien und Rumänien in die Handelsverträge einbezogen werden sollen. Der Handelsverkehr Deutschlands und Oesterreichs untereinander, sowie mit den drei genannten Staaten hat den beträchtlichen Umfang von 2,6 Milliarden Mark.

Südserbische Reisebilder

Von Josef Arens-Gelsenkirchen

(Vergleiche Nr. 90 der „Gelsenkirchener Zeitung".)

Beide Seen sind anders wie unsere alpinen Bergewässer, ihre Oberflächen sind wie geschliffen Amethystplatten, eingebettet in den ernsten Reigen der steinernen Berghäupter, beide, zumal der Prespasee, liegen in grenzenloser Einsamkeit, sie sind von herber Schönheit und an ihren Ufern zu leben heißt losgelöstsein von allem Weltgetriebe; eine solche Stille ist nicht um die verschwiegendsten unserer Bergseen. Tiefblaue Gebirge entfalten ihre klare Schönheit um die schimmernde Wasserfläche, größere Berghäupter lugen über sie hinweg, durch tiefgeschnittene Täler und Wetterwinkel sucht das Wasser zu ihnen zu kommen.

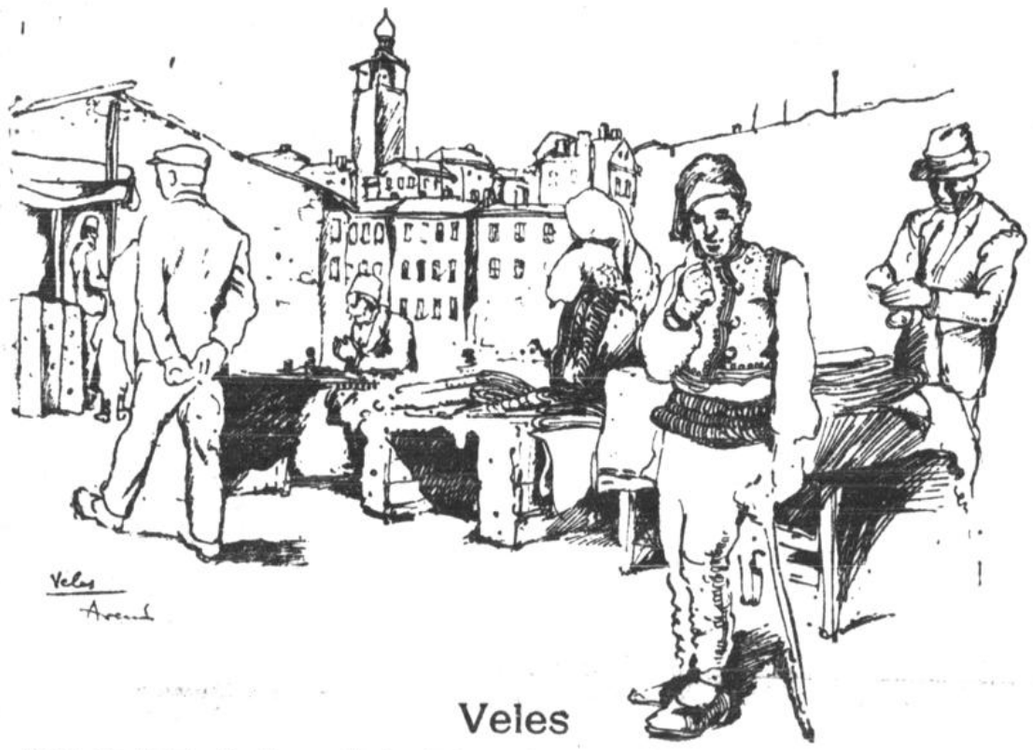
Und doch war es nicht immer so geräuschlos hier, zumal in früheren Jahrhunderten, setzte doch hier die Christianisierung der Sklaven ein.

*

Ockerfarben und wie grüner Samt deckt feines seidiges Moos die Ziegel von St. Kliment in Ohrid, dem ältesten und verwitterten Zeugen dieser Zeit, gliedern sich die schmalen Ziegelsteine in wundervollem Rhythmus zu Pfeilern, Bögen, Profilen und Gesimsen. Uralte Bilder und Fresken blicken von den Wänden, durch die Türken beschädigt und übertüncht, jetzt aber größtenteils wieder bloßgelegt. Zwar haben die fanatischen Truppen des Sultans den Bischöfen und Heiligen die Augen ausgekratzt, aber trotzdem müssen wir heute noch die strenge Zeichnung und den wahrhaft zwingenden Ausdruck der ehrwürdigen Gesichter bewundern.

Sechzehn Jahrhunderte lang funkelt Silberbeschlag auf frühesten Christusdarstellungen, ewiges Licht glüht in zahlreichen Ampeln, hängt als Rubinreflex in den vielen hundert Kristallen des Lüsters.

Weihrauchduftend ist das altersschwarze Holz des Iconostas.



Veles

Unten am Strand aber Frauenvolk in fürstlicher Tracht, sie ist noch mehr als fürstlich, kirchlich, sakral, es sind Gewänder wie zu den Riten eines liturgieliebenden Bekenntnisses; Goldbrokatstickerei in zarter Zeichnung über Purpur- und Ultramarinsammet auf Miedern, Röcken und Mänteln und auf den Stulpen der Aermel, in köstlichem Filigran gesponnen schließlich über die Quasten der Nähte.

Zwei Türken schenken uns ihren Fang, kippen die Fische aus dem Netz in den Wagenfond, wo sie lange umherspringen, in Struge erhalten wir abermals 5 kapitale Spiegelkarpfen.

Sie sind aus einer Reuse der Drinregulierung, die im Besitz des Arztes der Hygienestation ist; die Niederung ist Malariagebiet, die Station eine der größten, die Skopljer Institut unterstellt sind. Immer war das Sterben groß in diesem Distrikt, fatalistisch hingenommen von den Türken als im Jenseits für unabänderlich beschlossene Tatsache, bis nach dem Kriege kraftvoll die Fürsorge der neuen Herren des Landes einsetzte, und mit großem Erfolg.

Allen H.-Stationen sind Badehäuser mit Kalt- und Warmwasserbrausen angegliedert, denen die Jugend planmäßig zugeführt wird; die Ortschaft besitzt eine große gemeinsame Waschanstalt mit entsprechend viel Waschstellen, die zu bestimmten Zeiten der Woche heißes Wasser abgeben. Wille zur Arbeit und zum Fortschritt, aber auch die Empfindung, daß es vorwärts geht, herrscht überall.

Der Fischreichtum in den zahlreichen, dem See entströmenden Kanälen bewirkt natürlich ein entsprechendes Wasservogelparadies; Störche, Reiher, Kraniche, Pelikane, Wildschwäne und Enten hausen in Scharen im Schilf der Niederung, königliche Adler ziehen ihre Kreise über den düsteren Bergen.

*

Aber es ist noch etwas anderes, was man hier zwischen Crny Drin und Wardar eindrucksvoll erlebt: Den Rückzug des osmanischen Imperiums auf die Steppen Anatoliens. Das Kismet wird zu einer Art Narkose, die den ehemaligen Aga und Beg alles zerfallen läßt, was ihm noch aus der Herrenzeit geblieben ist. Gleichmütig sitzt er auf den Trümmern einstiger Herrlichkeit und Schicksalsgefühl und Alkohol sorgen für ein schnelles Ende früheren Wohlstandes. Den Anstoß zu dieser erschütternden Tragödie gab die sinnlose Angst und die falsche Auffassung der Moslems von den Gesetzen der Bauernbefreiung, so ist die einstige Herrlichkeit heute nichts anderes als ein abbruchreifes Zelt, das sich nicht verlohnt auf die Umkehr mitzunehmen. Der Türke besinnt sich auf das, was seine Urväter waren, Nomaden, und das, was wir hier erleben, ist die Preisgabe der europäischen Weiden, der Rückzug nach Südosten, der Beginn der Emanzipierung Kleinasiens gegen den Balkan durch den Ghazi.

Das, was hier gesagt wird, bezieht sich in der Hauptsache auf die Türken des südlichen Serbien, Türken im ethnologischen Sinne, nicht auf islamisierte Makedonier, Griechen oder Bulgaren, auch nicht auf die bosnischen Moslems, die ja keine Türken, sondern islamisierte Kroaten sind. Sind auch durch die Verhältnisse und die Religionsgesetze Kemal Paschas Enttäuschte von Anatolien zurückgekehrt, gibt es auch, zumal in Städten wie Skoplje, Veles, Bitolj und anderen eine ganze Anzahl Türken, die die neue Zeit begriffen haben, so ändert das nichts an dem Bild großen Rückzuges über den Bosporus und die Aegäis.

Was mag dereinst das Schicksal Konstantinopels sein?

*

Nördlich Struga rauscht der Drin aus der Ebene hinein ins Bergland und bleibt für eine lange Strecke hart an der albanischen Grenze. Dicke Wolkenwatte liegt über den seltsamen Gesteinsformen, beängstigend hoch in Serpentinen windet sich die Straße in die Höhe und setzt der Motor aus, dann sind wir zunächst erschrocken über die augenblickliche Stille, hören dann aber sofort in der Tiefe der Schlucht das donnernde Getöse des Flusses. Mutwillig spielt die Straße mit uns, und wenn wir sie durch die Scheiben des Wagens, an die unaufhörlich der Regen klatscht, wie eine feine helle Spur hin und her in das Gestein eingeritzt sehen, dann erscheint es uns nicht glaubhaft, daß wir mit dem Kraftwagen je da hinaufgelangen könnten. Aber schneller als wir zweifeln, sind wir oben, um dann erneut höhere Formationen, weit über 2000 Meter hoch, zu sehen, vom Straßenband in einem einzigen kühnen Bogen überspannt.

Wie bedrückt uns im weiteren Verlauf des Drintales die Einsamkeit und Wildheit der Szenerie, Schwefelstaub pudert und dampft in rissigem Schiefer; ist es die spukhafte Beleuchtung in der sonstigen Düsternis, durch die uns die steinernen Gesichter der trotzig sich auftürmenden Tafelberge anstarren, oder sind es die schweren Wolkenmassen, die sich unerbittlich tiefer über uns senken, seltsam erscheint uns das fahle Licht im Tale, wo der Drin jetzt fast ohne Gefälle sich in ein mannigfaches Stromgebiet zerteilt, zu dem die Landschaft einen mächtigen Kanon bildet.

Ueber eine letzte Hügelwelle windet sich die Straße in einen tiefen Grenzeinschnitt nach Debar, dem wichtigsten militärischen Stützpunkt an der albanischen Grenze; bei den ersten Häusern springt ein Gendarm aufs Trittbrett und dirigiert uns eine steile Gasse hinauf zum Hotel Moskva, vor dessen Türe ein Trupp älterer Offiziere von den Pferden springt, es ist der Kreishauptmann mit den Kommandeuren der dort stationierten Truppen.

Unsere von Ohrid und Struga mitgebrachten Fische stehen bald gebraten auf dem Tisch, Slibowic und Knoblauch gibts in rauhen Mengen, die Gesellschaft wird immer größer und der idealste Honoratiorenstammtisch ist komplett. Der scharfe Schnaps tut sein Uebriges, kurz und gut, nach einer ausgelassenen Zecherei, bei der man sich weniger gut als herzlich verstand, sinken wir totmüde ins Bett.

Zwar gibt es noch eine nette Ueberraschung: Schnaps und kandiette Früchte auf die Bettdecke, Schnaps auch wieder zum Wecken morgens früh, aber nur um den Mund auszuspülen, sagt der Bürgermeister.

Prächtig scheint die Morgensonne zum Bummel an die Schwefelquellen, Wasserfälle und türkischen Heilbäder oberhalb der Stadt. Unsere Situation ist nicht gerade günstig, es heißt, daß wir die ganze Strecke nach Monastir zurückfahren sollen, da keine Möglichkeit besteht, über den Drin zu kommen. Zwar ist ein Dorf beauftragt, die halb abgerissene Brücke durch eine Furt zu ergänzen, doch ist infolge des gestrigen Unwetters nichts genaues bekannt, also ziehen wir in langer Kolonne im freundlichen Städtchen umher, wo unser Besuch großes Aufsehen macht, Prof. G. dolmetscht hin und herüber, endlich gegen Mittag rennt der Kreis uns anstarrender Arnauten auseinander, um einer Ordonanz den Weg frei zu geben: Die Furt ist fertig, wir können auf Tetovo zu weiter.

Der Abschied von dem gastlichen Debar ist nicht leicht — großes Winken hin und her — bis wir in der Radica verschwinden.

Bergwasser fallen vom Fels und rieseln zwischen Gerölf auf der Talsohle dem Flußlauf zu, wir passieren auch die Furt im lustigem Geplätscher und rollen auf eine Böschung des anderen Ufers herauf.

In malerischen brandroten Lumpen, die Gesichter schwarz von der Sonne verbrannt, trabt unten im Tal eine Kavalkade berittener Türkenweiber herauf; wir schieben das Auto hinter einen Straßenvorsprung, um aus diesem Versteck den Trupp zu photographieren — da, nach einer Weile Hufschlag aus der Tiefe, sie haben uns also bemerkt und reiten aus Angst vor dem Objektiv über die abschüssigen Felsen am Ufer fort. Die Hemmungen schienen recht stark zu sein, denn wir bekamen die Kolonne auch im weiteren Verlauf unserer Fahrt nicht mehr zu Gesicht.

*

Arnautendörfer, Klöster, Brücken der Radica, alles das ist wie tibetanische Vision, hingezaubert an Fels und Fluß. Es ist ein Tal, eine Schlucht der Ueberraschungen, keinesfalls glaubt man in einem europäischen Gebirge zu sein. Ueber hellverwittertem Kalk, glühend in brennender Mittagssonne liegen blaue Schleier der höheren Berge; die Gipfel sind vereist. Und dann bedeckt wieder Laubwald in mildem Grün die Hänge, schäumend rauscht kristallklares Wasser über die zerwaschenen Kiesel in der Tiefe.

Als Schwalbennest klebt Bichorski monasteri am zerklüfteten Fels. Es ist viel alte Sitte und frommer Wallfahrtsbrauch um das Gotteshaus hochoben in der Wand, neben Sveti Spas besitzt es den schönsten und kostbarsten Iconostas, den es überhaupt gibt, ebenfalls aus der Schule von Debar.

Wie wohl ist es, auf der Altane ausspannen zu können, Stille zu genießen und nicht mehr zu hören Motorgebrumm und Knattern der Reifen auf brüchigem Schotter, die Wände der Interieurs demonstrieren den Kunstfleiß frommer Mönche, oft primitiv, oft vollendet, immer stark in Geste und Ausdruck, welche Köpfe mögen die Stifter und Klostervorsteher, die von den Mauern des Refektoriums ins Leere starren, wohl im Leben gehabt haben.

Im Schatten des Portals bindet ein steinalter Bruder Kreuzchen aus Weidenholz zusammen, Tag für Tag einen ganzen Stapel; wir geben ihm Zigaretten und er erzählt uns, daß ihm der Kaiser Napoleon gestern ein Goldstück geschenkt habe.

Vor der Schönheit der Radica steht die jeder anderen Landschaft zurück; südlich Gostivar umkletterten wir die letzten sie umgebenden Höhen, glitten auf ebener Straße dahin über die Tetovo nach Skoplje.

Genau um Mitternacht fuhren wir durch die Zollschranke ein in das Türkenviertel der Stadt, die bereits schlief.

Film-Schau

Mitteilungen der Theaterdirektionen.

= **Capitol-Theater.** Ab Samstag die Premiere des größten Tonfilms des Jahres: „1914, die letzten Tage vor dem Weltbrand". „1914" ist der Film, der das größte Aufsehen erregte, der Film, den die Minister und Reichstagsabgeordneten in Berlin geschlossen sahen, der Film mit der größten Besetzung, 43 prominente Schauspieler in den Hauptrollen, eine Zahl, die bisher von noch keinem Film erreicht wurde. Dieses Werk wurde ursprünglich wie „Im Westen nichts Neues" von der Zensur verboten, später aber, nachdem Dr. Eugen Fischer, der Direktor der Reichstagsbibliothek, auf Grund seiner Kenntnisse sich bereit erklärte, eine Tonfilmvorrede zu halten, für die Vorführung frei gegeben. Infolge seiner hohen künstlerischen Qualitäten erhielt „1914" das Prädikat „künstlerisch wertvoll". Nachstehend geben wir einige der Hauptdarsteller bekannt und zwar: Albert Bassermann, Reichskanzler Bethmann-Hollweg; Reinhold Schünzel, Zar von Rußland; Lucie Höflich, Zarin; Ferdinand Hart, Großfürst Nicolai Nikolajewitsch; Oskar Homolka, Salonow, Minister des Aeußeren; Hans Peppler †, Deutscher Botschafter; Fritz Alberti, Engl. Botschafter; Eugen Klöpfer, Kaiser Franz Joseph; Alfred Abel, Graf Berchtold (K. u. K.-Minister des Aeußeren); Heinrich George, Jean Jaures; Ferdinand von Alten, Viviani, franz. Minister des Aeußeren; Bernhard Goetzke, König Peter von Serbien; Olaf Fjord, Kronprinz von Serbien; und viele andere mehr. — Ein Stück Weltgeschichte wird hier zum Tagesgespräch werden, die Tonfilmvorrede Dr. Eugen Fischers soll den Zweck haben, die politische Situation Europas, insbesondere des Balkans und die russische Politik darzulegen, und so die Geschehnisse in weiterem Rahmen aufzuzeichnen; der Film selbst beginnt mit dem Mord in Serajewo. In Dr. Eugen Fischer, der durch seine Bücher (Die kritischen 39 Tage und Holsteins großes Nein) bekannt ist, und der z. Zt. des Kriegsausbruches Dozent für Geschichte an der Berliner Universität war, erwächst den Sachverständigen des Auswärtigen Amtes ein Antipode von Autorität. „1914" ist der Film gegen die Kriegsschuldlüge, ein Kulturdokument vom Schicksal Europas, der Film, den niemand versäumen darf. Hierzu in Erstaufführung „Ohne Geld um die Welt". Eine äußerst lustige Angelegenheit, die abenteuerliche Wette zweier Zeitungsreporter, die ohne Geld eine Rundreise mit den tollsten Verwicklungen um die Erde machen. Hierzu ein Farbenkurztonfilm, die neueste Wochenschau und das gute Beiprogramm. Anfang täglich 3 Uhr, Sonn- und Feiertags 2 Uhr, letzte Vorstellung 8 Uhr.

= **Industrie-Kino.** Nur noch heute kann der große Farben-Ton-Film „Banditenlied" und „Straße der verlorenen Seelen" mit Pola Negri auf dem Spielplan bleiben. — Morgen, Karfreitag, bleibt das Theater geschlossen. Ab Samstag die größte Oster-Ueberraschung! Der zweite Harry-Piel-Tonfilm, der alles überbietet, was an Sensationen bisher gezeigt worden ist „Schatten der Unterwelt" mit Harry Piel, Dary Holm, Elisabeth Pinajeff, Hans Junkermann und L. v. Ledebour. In diesem Tonfilm ist eine Szene enthalten, in der Harry Piel aus einem fahrenden Zug herausspringt. Um diese Szene ohne unliebsame Störungen aufnehmen zu können, wurden die Vorbereitungen so geheimnisvoll getroffen, daß nicht einmal die Bahnbeamten etwas davon merkten. Und so kam es, daß, als Harry Piel den schwierigen Sprung vollführte, plötzlich die gestrengen Hüter der Ordnung herbeieilten, um den „Verbrecher" festzunehmen. Als sich Piel legitimierte, sahen zwar die Beamten davon ab, „aber", so sagte einer, „unter zwanzig Mark Geldstrafe werden Sie wohl nicht wegkommen!" Dieser Harry-Piel-Tonfilm zeigt im tollen Wirbel aufregende Geschehnisse, deren Wirkung sich niemand entziehen kann. Als 2. Osterüberraschung läuft der Sensationsfilm in Erstaufführung „Der Kriminal-Reporter", 7 tempoerfüllte Akte mit Lewis Stone. Der Kampf eines mutigen Zeitungsreporters gegen gewissenlose Spekulanten. Im Beiprogramm ein Tonlustspiel und die neue tönende Wochenschau.

= **Apollo-Theater.** Heute, Donnerstag, zum letzten Mal der lustige Tonfilm „Die Faschingsfee" mit Ernst Verebes, Harry Holm, Anny Ahlers, Camilla Spira und der Großfilm „Männerfang". Morgen, Karfreitag, bleibt das Theater geschlossen. — Der besonders ausgezeichnete Osterspielplan beginnt Samstag mittag 2 Uhr mit 2 Tonfilmen. Konrad Veidt, Trude von Molo, Heinrich George und der kleine Rolf Drucker spielen die Hauptrollen in dem Ton- und Sprechfilm „Der Mann, der den Mord beging" (Nächte am Bosporus) nach dem gleichnamigen Roman von Claude Farrere. Aus einem der meistgelesensten Bücher der Unterhaltungsliteratur nimmt dieser Tonfilm seinen Stoff. Er führt uns nach Konstantinopel von gestern, dessen Romantik uns immer wieder fesselt und dessen tausend Geheimnisse ja bis heute noch nicht enträtselt sind. Ein Kriminalfall. Sensation im Diplomatenviertel. Was ist los? Sir Archibald Falkland, der englische Direktor der ottomanischen Staatsschulden-Verwaltung, führte eine seltsame Ehe. Seine Frau lebte in ihrem eigenen Hause wie eine Fremde. Eine Szene im Summar-Palast, dem feinsten Hotel am Bosporus. Am Samstag Soiree. Elegante Gesellschaft, die Diplomatie vollständig vertreten und hier macht der neue französische Militärattachee, Oberst Marquis von Sévignée, die Bekanntschaft der schönen Lady Falkland. Trotz seines vorgeschrittenen Alters verliebte er sich Hals über Kopf in sie, allein, all seine Hoffnungen, daß sie seine Neigung erwidert, bleiben unerfüllt. Lady Falkland steht in ihm nichts weiter als ihren einzigen, guten Freund. Eine andere Szene. Nachts. Der Oberst auf seine Barke auf dem Bosporus, nähert sich dem Pavillon Sir Falklands, hält an und blickt in ein Zimmer hinein, das, zu ebener Erde gelegen, hell erleuchtet ist. Die Fenster stehen offen. Der Marquis sucht zu erfahren, was darin vorgeht und sieht: Die Lady ist nicht allein, sondern es befindet sich ein Mann bei ihr. Sir Falkland erscheint unerwartet im Pavillon, doch denkt er gar nicht daran ihr einen Auftritt zu machen, sondern er zwingt sie, ihre Einwilligung zur Scheidung zu geben und schriftlich auf ihren Sohn zu verzichten. Die Lady zögert. Der Mann, ein von ihrem Gatten gedungener Schurke — erhebt seine Faust und schlägt die Frau zu Boden. Ihr bleibt schließlich nichts anderes übrig, als das von ihrem Gatten hingehaltene Papier zu unterzeichnen. Am anderen Tage wird Sir Archibald Falkland mit einem Dolch ermordet. Diese Szenen sind grandios geworden. Alle Schauspieler stehen im Banne des Stücks. Trude von Molo als Lady Falkland, Konrad Veidt als Oberst Sevignée, Heinrich George als Sir Archibald Falkland. Der zweite tönende Großfilm heißt „Spiel mir das Lied Zigeuner", 6 Akte von Liebe und Entsagung. Original-Zigeunermusik, ausgeführt von der bekannten Zigeunerkapelle Alexander Bura und den Hunnia-Symphonikern. Ein Tonlustspiel und die neue tönende Wochenschau ergänzen dieses reichhaltige Programm.

= **Das Ufa-Theater „Schauburg", Gelsenkirchen,** bringt Ostern (ab Samstag) ein Programm, das als eine Gipfelleistung der Filmkunst gewertet werden muß: Charlie Chaplins neuester Film „Lichter der Großstadt". Diesem Film ist seit Monaten ein lebhaftes Interesse der ganzen Presse der Welt vorausgegangen und selbst in Amerika wartete man monatelang gespannt auf die Erstaufführung in Hollywood. Diese Erstaufführung in Amerika war gewissermaßen ein Ereignis von nie vorher in der Filmwelt gekanntem Ausmaß. Ein wilder Kampf entstand um die Plätze und am Schlusse der Vorstellung wurde dem anwesenden Künstler Charlie Chaplin eine Ovation dargebracht, wie sie vorher niemals eine Film-Premiere erlebte. Charlie Chaplin hat mit dem Film: „Lichter der Großstadt", an dem er beinahe 2 Jahre gearbeitet hat, unzweifelhaft ein Werk geschaffen, das als seine beste Leistung angesprochen werden muß. Jedes Bild ist wohl überlegt und jede Spielsituation von einer so überwältigender Komik, daß eine Steigerung gar nicht denkbar ist. Die Handlung selbst ist dem Großstadtleben entnommen, mit solch seiner Realistik aufgebaut, daß das sonst bildhaft wirkende verschwindet und der Besucher suggestiv zum eigenen Miterleben hinübergeleitet wird. die tonliche Untermalung der einzelnen Bilder ist in meisterhafter Art gelöst. Charlie Chaplin hat selbst die Vertonung dieses Werkes vorgenommen und man fühlt deutlich heraus, daß er dabei ganz und gar mit dem Bild verwachsen war. Viele der dargestellten Situationen sind von ganz unbeschreiblicher Komik und Eigenart. Gleich im Anfang startet ein groß angelegter Angriff auf die Lachmuskeln zu fassungslosem Erstaunen, wenn Charlie in den Armen einer Denkmalsfigur sein Nachtschläfchen hält und erst durch die geräuschvolle Denkmaleinweihung aus seinen süßen Träumen gerissen wird. Ganz hervorragend in Bild und Ton ist auch sein Erlebnis mit dem lebensmüden Millionär, seinem späteren Freund und Gönner. Von besonderem Reiz aber sind die Bilder mit dem von ihm geliebten blinden Blumenmädchen, dem er in rührender Fürsorge seine bescheidenen Mittel und seine Freiheit opfert. Unnachahmlich ist die Darstellung Charlie Chaplins in grotesken Situationen, so z. B. bei einem „Budenzauber" im Hause seines Freundes, wobei eine verschluckte Trillerpfeife nicht nur für ihn selbst höchst peinliche Momente hervorruft, sondern noch mehr den Lachzwang der Beschauer bis zum Bersten steigert. Charlie Chaplin hat, wie wohl jeder Filmfreund weiß, eine Unmenge höchst vergnügter Stunden den Kinobesuchern schon bereitet, was er aber mit dem neuen Großfilm „Lichter der Großstadt" geschaffen hat, ist die Krone alles bisher Dagewesenen. — Zu diesem ausgezeichneten Film, wie immer ein reichhaltiges, interessantes Beiprogramm und die neueste Ufa-Tonwoche. — Karfreitag läuft im Ufa-Theater „Schauburg" entsprechend der Würde des Tages, der ungemein interessante und spannende Film aus der Zeit der Christenverfolgung unter der Herrschaft des blutdürstigen Kaisers Nero „Quo vadis".

= **Tivoli.** Zu Ostern wartet Tivoli mit einem großes Aufsehen erregenden Sensations- und Abenteuerspielplan auf, der in ganz Gelsenkirchen Aufmerksamkeit erregt. An erster Stelle steht Ellen Richter in dem nervenkitzelnden Abenteuergroßfilm „Polizeispionin Nr. 77", ein rassiges Bildwerk, das von der ersten Szene bis zum Schlusse in einem kaum glaublichen Maße Spannungen anhäuft und alles in seinen Bann zieht. Es ist kaum glaublich, mit welcher Offenheit hier rücksichtslos das geheimnisvolle Tun einer gefährlichen Polizeispionin aufgeklärt wird. Dieser Film kennt nur Tempo, Spannung und eine wahnsinnige Jagd. Im 2. Teil dominiert Marcco, der tückische Mann der Welt in dem ungeheuerlichen Film: „Wegen Grausamkeit geschieden". 7 grandiose Akte und der beste bisher erschienene Marcco-Film. Ferner: „Der rote Kampfflieger" (Der rote Ritter der Luft) Richthofen. Ganz besonders fesselnd sind die Luftkämpfe an der Front während des Weltkrieges. — Anfang täglich 2 Uhr. Letzte Vorstellung 8.15 Uhr.

Rundfunk-Programm

Sender: Langenberg – Münster – Aachen – Köln / Senderaum Köln / Programmänderungen vorbehalten.

Donnerstag, den 2. April 1931.

7.00 **Morgenkonzert.** 1. Christus factus est. 2. Präludium und Fuge in Es-Dur (Bach-Schönberg). 3. a) Ave Maria (Kahn). b) Elegie (Massenet). 4. Ballettmusik aus „Orpheus und Eurydike" (Gluck). 5. Air auf der G-Seite (Bach). 6. Romeo und Julia, Ouvertüre-Fantasie (Tschaikowsky).

10.15 **Schallplattenkonzert.**

12.10 **Schallplattenkonzert.**

13.05 **Mittagskonzert** (Wolf). 1. Ouvertüre zu „Die Zauberflöte" (Mozart). 2. a) Intermezzo aus dem Streichquartett D-Moll (Friedl). b) Brautlied aus der Sinfonie „Ländliche Hochzeit" (Goldmark). 3. Melodien aus „Dalibor" (Smetana). 4. Erster Satz aus der Roma-Suite (Bizet). 5. Introduktion und Waldmorgen, aus „Der Bergeist" (Sterling). 6 Romanze und Souvenir (Renée). 7. Brahms-Memorien (Morena).

15.50 **Turnstunde für die Kleinsten.**

16.15 **Mitteilungen aus dem Schulfunk.** (Dr. Hans Behle.)

16.30 **Ketzereien zur Zeit.** Die Neugestaltung der Welt und die Rolle des Geistes. (Dr. Rudolf Mense.)

17.00 **Beiverkonzert** des Orchesters des Süddeutschen Rundfunks. Leitung: Gustav Görlich. Solisten: Martha Siegel (Alt). Fritz Künstner — Albin Urlaß (Violine). Otto Severi (Klavier). 1. Trio-Sonate für 2 Violinen und Klavier (Corell). 2. a) „Ach ich habe sie verloren" Arie aus der Oper „Orpheus in der Unterwelt" (Gluck). b) „O hör mein Flehen", aus dem Oratorium „Samson" (Händel). c) „Doch der Herr vergißt die Seinen nicht", aus dem Oratorium „Paulus" (Mendelssohn). 3. Der Kampf der menschlichen Leidenschaften (Dittersdorf). Der Hochmütige. — Der Bescheidene. — Der Närrische. — Der Sanfte. — Der Zufriedene. — Der Beständige. — Der Melancholische. — Der Lebhafte. 4. Ouvertüre zum Oratorium „Paulus" (Mendelssohn).

18.00 **Die Liebe in der Musik.** Einführende und verbindende Worte: Dr. Martin Friedland. Aramesco (Tenor). Begleitung: Grave. Die Menschenliebe. 1. Ruhe. Süßliebchen (Brahms). 2. Walzer aus der Serenade für Streichorchester, op. 48 (Tschaikowsky). 3. „Welch unbekannter Zauber", Kavatine des Faust aus „Faust und Margarethe" (Gounod). 4. Duett „Wie eiskalt ist dies Händchen" aus „Die Bohème" (Puccini). 5. Aus der sinfonischen Dichtung „Don Juan" (Rich. Strauß).

18.40 **Spanisch.** (Privatdozent Dr. Heinermann.)

19.25 **Besuch im Heiligen Land.** Haifa. Nazareth. Kana. See Genezareth. Sichem. (Prof. Clemens Löffler.)

20.00 **Einsame Musik.** Streichquartett des westdeutschen Rundfunks. (Rhein, Schwartz, Ringmalda, Grote.) Streichquartett D-Moll (K.-V. 421) (Mozart).

20.30 **Die St.-Jacobs-Fahrt.** Ein Legendenspiel in 3 Aufzügen von Dietzenschmidt. Musik von Theo Haslinger. Musikalische Leitung: Spitz. Spielleitung: Kandner. Der junge Graf aus Beigernland (A. Weimar). Sein Vater (Paul Noel). Seine Mutter (Frida Hummel). Der Schwab von Beigerloh (A. Hettersdagen). Der Jud von Beigerloh (B. Barleben). Die alte Hutin (M. Walter). Seine Eltern. Der Pilgerführer (Carl Wilhelm). Ein Pilger (Hanns Aug. Herten). Der Wirtin jüngstes Töchterlein (Phoebe Monnard). Der deutsche Wirt zu Santiago di Campostella (Willi Staffar). Mädchen (Emmy Raatz). Knabe (H. Herold). Glöckner (Karl Urbach). Greis (Ludwig Gürtler). Wäscherin (Detta Hoff). Pfarrer (Walter G. Pastor). Küster (Bernhard Majewski). Führer der Aussätzigen (Hans Rodenberg). Einsiedler (Hubert Meuter). Amme (Carola Jäger). Diener (Ernst Robert). Volk, Pilger der St.-Jacobs-Brüderschaft. Aussätzige. Gesinde.

Anschließend **Einsame Musik.** Streichquartett des Westdeutschen Rundfunks. (Rhein, Schwarz, Ringmalda, Grote.) Streichquartett F-Moll, op. 95 (Beethoven).



...und bis zum 10. Jahre

dürfen Sie für die zarte u. empfindliche Haut Ihres Kindes nur die milde

NIVEA KINDERSEIFE

verwenden. Nivea-Kinderseife wird nach ärztlicher Vorschrift hergestellt; mit ihrem seidenweichen Schaum dringt sie schonend in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde und kräftige Hautatmung.

Nivea-Kinder sind ein Stolz der Mütter!

Preis: 60 Pfg.

Ersetzen können Sie Nivea-Creme u. Nivea-Öl nicht, denn nur sie enthalten das hautpflegende Eucerit.

Nivea-Creme: RM 0.30 bis 1.30 / Nivea-Öl: RM 1.10 und 1.80



Der Frühling fordert

NIVEA-CREME

NIVEA-ÖL (Hautfunktions- u. Massage-Öl)

zur besonders sorglältigen Hautpflege. Denn beide schützen Ihre durch die winterliche Kleidung verweichlichte und überempfindliche Haut gegen die ungünstigen Einflüsse von Wind und Wetter. Beide enthalten – als einzige ihrer Art – das hautverwandte Eucerit, beide dringen infolge ihres Euceritgehalts tief in die Hautgewebe ein; sie pflegen deshalb Ihre Haut wirksam und nachhaltig.

D 565

Zur Aufklärung!

Das „Kölner Tageblatt" bringt in seiner Morgen-Ausgabe von Freitag, den 20. 3. 31, Nr. 144, unter der Ueberschrift:

„Heilkundige" Frau E. König vor Gericht

Die Wunderlampe

Angeblich garantiert sichere Heilung von Krebs

einen einseitig eingestellten Bericht über die Gerichtsverhandlung vor dem Oberlandesgericht Düsseldorf am 19. 3. 31.

Nach diesem, allen Tatsachen widersprechenden Bericht, muß jeder nicht Eingeweihte zu der Ueberzeugung kommen, daß ich (Frau König, Essen) als Angeklagte vor Gericht gewesen wäre. In Wirklichkeit stand nicht ich, sondern der Kölner Frauenarzt Dr. Katzenstein, Köln, Hohenstaufenring, in der Berufungs-Instanz wegen schwerer Beleidigung meiner Person wieder als Angeklagter vor Gericht.

Meine Behauptung, daß ich tatsächlich große Erfolge in der Behandlung von Krebskrankheiten durch meine Bestrahlungsmethode erzielt habe, ist in der letzten Zeit wiederholt vor Gericht einwandfrei durch unzählige Zeugenaussagen bewiesen worden. Die nachfolgenden Prozeßberichte des Dortmunder General-Anzeigers vom 15. 4. 30, der Essener Volkszeitung, der Essener Allgemeinen Zeitung vom 29. 3. 28, der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung usw. sprechen für sich:

Der Dortmunder General-Anzeiger brachte folgenden Prozeßbericht:

Ist Tuberkulose durch Bestrahlung heilbar?

Interessanter Prozeß in Remscheid-Lennep

Frau Erna König, Essen, vor Gericht. — Aufgegebene treten geheilt als Zeugen auf. — Der Sachverständige hält die Heilung Tuberkulöser durch Frau König für möglich

Remscheid-Lennep, 14. April.

Die Heilkundige Frau Erna König, Essen, bekannt durch ihre Bestrahlungen mit dem „Original König", hatte einen Strafbefehl über 60 Mark wegen Uebertretung einer Regierungsverordnung bekommen, gegen den sie richterlichen Entscheid beantragt hatte. Heute mittag stand Termin vor dem Amtsgericht in Remscheid-Lennep an. Dem Strafbefehl lag folgender Tatbestand zugrunde:

Frau König, die in einer großen Anzahl deutscher Großstädte Bestrahlungsinstitute unterhält, hatte einer hiesigen Zeitung unlängst Prospekte beigelegt, die Danksagungen von geheilten Krebs- und Tuberkulose-Kranken enthielten und die ferner betonten, daß aufgegebene Kranke durch sie völlig geheilt seien. Die Aerzteschaft des Bergischen Landes faßte auf Grund der Erfahrungen der exakten Wissenschaft diese Ankündigungen als prahlerische Behauptung auf, die geeignet sei, in weiten Kreisen des heilungsuchenden Publikums einen Irrtum über die Fähigkeiten der Frau König zu erregen. Die Aerzteschaft erstattete sodann durch den im Landkreise Solingen-Lennep amtierenden Kreismedizinalrat Dr. Moselbach in Opladen Anzeige.

Zum Beweise ihrer Heilerfolge hatte die Angeklagte 18 Patienten als Zeugen laden lassen. Als Sachverständiger erschien Medizinalrat Dr. Moselbach, der von der Verteidigung wegen Besorgnis der Befangenheit abgelehnt wurde, da der Gutachter zugleich der Veranlasser der Anzeige war. Auf die Erklärung des Gutachters, er fühle sich unbefangen, lehnte das Gericht den Antrag ab. Der Amtsanwalt erwog gleich zu Beginn, das Verfahren aus subjektiven Gründen einzustellen.

Nach dem Vortrag des Sachverständigen, der sich in längeren Ausführungen über Krebs und Tuberkulose, über Bestrahlungsmethoden und Bestrahlungsarten, über Unheilbarkeit des echten Karzinoms und dessen Diagnostizierung verbreitete, trat das Gericht in die Beweisaufnahme ein. Die Zeugen wurden ohne besondere Auswahl herausgegriffen. Zunächst wurde aber noch festgestellt, daß die Kranken mit fertigen Diagnosen von ihren ehemaligen Krankenhaus- und Hausärzten zu Frau König kommen, und daß ihre Institute unter der Leitung zweier approbierter Aerzte stehen. Dann gab es noch einen kleinen

Zusammenstoß zwischen Verteidiger und Sachverständigen.

Der Sachverständige: Leberkrebs ist nicht heilbar.

Verteidiger: Das wollen wir ja eben erst feststellen.

Sachverständiger: Welche Strahlen sind es denn, die Frau König benutzt?

Verteidiger: Frau König hat nicht die Absicht, ihr patentiertes Verfahren preiszugeben. Strahlen, die Sie, Herr Sachverständiger, nicht kennen, können Sie hier nicht beurteilen.

Die Zeugin Ehefrau Krach, 43 Jahre alt, aus Essen, bekundet: Ich war wegen schwerer Unterleibsblutungen im Krankenhaus. Der Chefarzt nahm ein Stück der erkrankten Stelle durch Operation heraus, schickte es an ein bakteriologisches Institut, welches Krebs feststellte. Nach vier Wochen war die Zeugin trotz Radiumbehandlung sterbenskrank. Vom Hausarzt wurde sie nach der eidlichen Aussage ihres Mannes aufgegeben. Zur Schmerzlinderung empfahl der Arzt dem Mann, der Frau Morphium zu verschaffen. Dann kam die Patientin zu Frau König, und zwar 14 Tage lang im Auto auf der Tragbahre.

Nach einjähriger Behandlung war sie gesund.

Heute tut sie jede Arbeit, ist wieder kugelrund, und vor Gericht machte sie ihre Aussagen klar und bestimmt. Sie betonte, keine Veranlassung zu haben, noch zu irgendeinem Arzt zu gehen. Diese Angaben, unter Eid gemacht, bestätigte der Ehemann Punkt für Punkt.

Zeugin Dorn, 20 Jahre alt, Ehefrau aus Duisburg: Ein hoffnungsloser Fall von Lungentuberkulose in beiden Lungen. Der Befund stammt vom Arzt der Lungenfürsorge in Duisburg, also von einem Spezialisten. Dieser Arzt hat bei einer gleichgearteten Verhandlung vor Gericht unter Eid ausgesagt, die Frau Dorn habe nach seiner Ueberzeugung nur noch 3 bis 4 Monate zu leben gehabt, und als sie nach einem Jahre aus der Behandlung der Frau König wieder zu ihm kam, sei er erstaunt gewesen, die Frau Dorn wohlauf zu finden. Während der Behandlung durch Frau König hat sie ein gesundes Kind zur Welt gebracht. Sie gab der Meinung dankbaren Ausdruck, daß nach ihrer Ansicht das Kind ohne die Behandlung durch die Angeklagte nicht zur Welt gekommen sei. Während der Bestrahlung suchte sie regelmäßig ihren zuständigen Krankenkassenarzt auf, der zunehmende Besserung feststellte. Sie fühlt sich heute völlig gesund und ist ein absolut lebensfroher Mensch. Während der Behandlung bei Frau König nahm sie 30 Pfund zu.

Zeuge Eßner, 56 Jahre alt, Ofenmaurer aus Düsseldorf-Großenbaum: Der Zeuge war lange krank. Er mußte feiern und konnte nirgends Heilung finden. Von der Landesversicherungsanstalt wurde eine Behandlung abgelehnt. Durch Zufall hörte er von Frau König, ging zu ihr, ließ sich bestrahlen. Es ging ihm bald besser und heute kann er nach einem Jahre fortgesetzter Bestrahlung seine schwere Arbeit am Ofen eines Hüttenwerkes bei Gas und Staub ohne jede Ermüdung und Krankheitserscheinung verrichten.

Diese Aussagen genügten dem Gericht.

Der Staatsanwalt stellte den diesbezüglichen Antrag, dem sich der Verteidiger anschloß, indem er noch ausführte, seine Klientin habe keinerlei Interesse an einem Freispruch aus subjektiven Gründen.

Den Vertagungsantrag lehnte das Gericht ab.

Der Staatsanwalt beantragte die Freisprechung, da die verblüffenden Heilerfolge nach den Zeugenaussagen sehr zu Gunsten der Angeklagten sprächen. Darauf sprach das Gericht die Beschuldigte auf Kosten der Staatskasse frei, mit der Begründung, die heutige Verhandlung habe nicht ergeben, daß die Behauptungen im Prospekt unrichtig sind usw.

Die Essener Volkszeitung, Essener Allgemeine Zeitung, Gelsenkirchener Allgemeine Zeitung u. a. m. brachten nachstehenden Bericht:

Eine Heilkundige freigesprochen.

Düsseldorf, den 4. April 1928.

Vor dem Erweiterten Schöffengericht in Düsseldorf hatte sich Frau Erna König, Inhaberin eines Bestrahlungsinstitutes in Düsseldorf, Immermannstraße, und Essen, Klarastraße, zu verantworten. Sie sollte durch Bestrahlung die Tuberkulose eines Zeugen verschlimmert statt gebessert haben. Stundenlange Verhandlung ergab die völlige Unschuld der Angeklagten. 13 Patienten der Frau König bekundeten als Zeugen, daß sie krebs- und lungenkrank gewesen seien und durch Bestrahlung der Frau König geheilt wurden.

Interessant war die Feststellung, daß es sich bei den Geheilten durchweg um sogenannte „unheilbare" Fälle handelte. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Frank I (Dortmund), nannte die Angeklagte eine Wohltäterin der Menschheit, die wahre Wunder gewirkt hat. Das Gericht verkündete den Freispruch, und die Angeklagte wurde am Schluß der Verhandlung geküßt und gedrückt von dem sie umringenden Publikum und den dankbaren Patienten.

Ich habe mich seit Jahren bemüht, der Aerzteschaft zu beweisen, daß ich Krebskranke geheilt habe. Ich habe mich an einzelne Aerzte, an Aerzte-Vereine usw gewandt und habe nichts unversucht gelassen, der Aerzteschaft meine Bestrahlungsmethode zugänglich zu machen. Leider wurde ich abgewiesen. Von dem Kreisarzt des Kreises Duisburg, Herrn Med.-Rat Dr. Bethge, erhielt ich z. B. folgendes Schreiben (Tagebuch-Nr. 258 29):

„Nachdem Sie heute zum zweiten Male sich herausgenommen haben, mir Personen zuzuschicken, mit dem Ersuchen, ihre Untersuchung zu veranlassen, sehe ich mich gezwungen, Sie zu ersuchen, in Zukunft mich mit derartigen Zumutungen zu verschonen, da ich weder mit Ihnen noch mit Ihrem Betriebe irgendwelche Beziehungen zu haben wünsche. gez. Dr. Bethge, Medizinalrat."

Zu Herrn Professor Bering, Städt. Krankenhausanstalten, Essen, schickte ich meinen Patienten, Herrn M. Reintjes, Gelsenkirchen, Schwanenstraße 23, zur Nachprüfung. Reintjes war bei Professor Bering längere Zeit in Behandlung gewesen und man hatte ihm Fleisch aus gesunden Körperteilen herausgeschnitten, um damit das von R. entstellte Gesicht zu flicken, leider ohne Erfolg, denn die Zerstörung ging weiter. Dann kam Reintjes zu mir in Behandlung und stellte sich nach etwa zweimonatiger Behandlungszeit wieder Herrn Professor Bering vor. Nach Angabe des Patienten ist ihm bei dieser Gelegenheit von Professor Bering gesagt worden, das Gesicht sei schlimmer geworden, er solle nur weiter zu Frau König gehen, dann sei bald der ganze Kopf zerfressen.

Nach neunmonatiger Behandlungszeit bei mir, als der Patient bereits sehr gut gebessert war, schickte ich ihn zu Professor Bering, damit dieser sich von dem Erfolg überzeugen sollte. Leider hat Professor Bering dem Patienten, nach dessen Angabe, die Tür gewiesen, ohne eine Erklärung abzugeben. Offensichtlich hat Professor Bering ihn nur deshalb abgewiesen, um meine erfolgreiche Behandlung nicht konstatieren zu müssen, denn der Patient ist geheilt!

Der Angeklagte Dr. Katzenstein behauptet, daß meine frühere Patientin **Frau Wolf, Düsseldorf, Hofeldstraße 58,** durch Radium geheilt sei. Radium soll nach Angabe Dr. Katzensteins noch 3 Monate nachwirken. Frau Wolf kam etwa 3 Monate nach ihrer Radiumbehandlung zu mir. Nach den ersten Bestrahlungen fühlte Frau W. sich noch schlechter, wie zuvor, fühlte aber doch, daß die Bestrahlungen wohltaten. Nach 8 bis 10 Wochen trat eine Krise ein, während der Frau W. sich sehr schlecht fühlte, von da an ging es aber rapide besser. Während der **ärztlichen** Behandlung war aber der Zustand der Patientin immer kritischer geworden, während es bei mir nun von Woche zu Woche besser wurde. Die Patientin selbst sagte hierzu etwa folgendes: „Als ich aus dem Krankenhaus entlassen wurde, hörte ich aus der Unterhaltung von zwei Aerzten über mich, daß einer der Aerzte nach meinem Befund fragte, worauf der andere erwiderte, daß mein Befund genau wie bei der Aufnahme sei. Die Geschwulst sei schon so groß wie ein Hühnerei. Entrüstet hierüber verließ ich in verschlimmertem Zustand das Krankenhaus."

Jede weitere Krankenhausbehandlung oder Behandlung durch einen Arzt wurde von der Patientin abgelehnt.

Frau W. berichtete mir s. Zt. auch von 6 Frauen die gleichzeitig mit ihr wegen Gebärmutterkrebs in der Anstalt gewesen seien. Auch diese hätten Radium erhalten, seien aber gestorben. Frau Wolf hingegen, die zu mir in Behandlung kam, ist gerettet und geheilt worden.

Frau Cramer, Essen-West, Drogandtstraße 4, war bei Herrn Dr. Kötter in den Städt. Krankenanstalten Essen in Behandlung, ebenfalls wegen Gebärmutterkrebs. Die Patientin erhielt auch Radium, wurde aber bei mir geheilt. Auch diese Patientin hatte drei gleiche Krebsfälle im Krankenhaus kennen gelernt, die zum Tode führten, wohingegen sie bei mir gerettet worden ist.

Frau Krach, Essen, Luisenstraße 4 II, wurde von Herrn San.-Rat Dr. Gummert, Essen, Städt. Krankenanstalten, behandelt, ferner von Herrn Dr. med. Bullmann, Essen, Viehofer Straße 74. Sie litt an Gebärmutterkrebs und erhielt Radium. Die Krebskrankheit wurde durch hystologische Untersuchung festgestellt. Dr. Bullmann erklärte dem Ehemann Krach, daß es mit seiner Frau zu Ende gehe und verschrieb Morphium. Frau Krach wurde dann zu mir gebracht und es gelang mir, die Patientin zu retten. Frau Krach und die vorher genannte Frau Cramer können die Namen der Patientinnen angeben, die sich gleichzeitig im Krankenhaus wegen Gebärmutterkrebs befunden haben und gestorben sind.

Frau Peter Mersch, Viersen, Süchtelner Straße 103 war in den Städt. Krankenanstalten in Düsseldorf wegen Krebs in Behandlung, wo sie auch Radium erhielt. Seitdem waren bereits eine ganze Anzahl Monate verflossen, als sie zu mir in Behandlung kam und in der Folgezeit ebenfalls geheilt wurde. Frau Mersch veranlaßte auch eine Bekannte, eine Frau Jörissen, sich bei mir behandeln zu lassen. Diese Patientin dauerte aber die Kur zu lange und sie erklärte mir, daß sie ins Krankenhaus gehe und Radium nehmen wolle. Wie man mir mitteilte ist Frau Jörissen etwa ½ bis ¾ Jahr später gestorben.

Die Tatsache, daß eine Reihe von Patientinnen trotz Radiumbehandlung gestorben ist, während die bei mir behandelten Krebskranken gerettet wurden, gibt jedenfalls zu denken.

Fräulein Krikler, Essen-West, Frohnhauserstraße 27, kam zu mir wegen angeblichen Ischias in Behandlung. Mein Institutsarzt empfahl ein Röntgen-Aufnahme, die durch Herrn Dr. Bernsen, Essen, Uhlandstraße 6, vorgenommen wurde und Becken-Sarkom ergab. Frl. Krikler ist noch bei mir in Behandlung und fast geheilt. Sie hat **kein Radium** erhalten.

Frau Büscher, Essen, Breilsort 70, kam in einem sehr elenden Zustande, von 2 Personen gestützt, zu mir. Mein Arzt stellte Leber- und Magenkrebs fest. Die Patientin hatte heftige Schmerzen und mein Arzt wies sie an, zu ihrem Kassenarzt zu gehen, damit sie Morphium verschrieben bekäme. Der betr. Arzt, Herr Dr. Kötter, gab ihr eine Bescheinigung auf Stärkungsmittel durch das Wohlfahrtsamt. In dieser Bescheinigung hieß es, daß Frau Büscher an Leber- und Magenkrebs leide und Stärkungsmittel haben müsse. Herr Dr. Kötter wußte nichts von der Behandlung der Patientin bei mir. Er diagnostizierte genau wie mein Arzt. Frau Büscher hat **kein Radium** erhalten, sie blieb weiter bei mir in Behandlung, fühlt sich jetzt gesund und hat ca. 25 Pfund an Körpergewicht zugenommen.

Frau Krüger, Essen, Sommerburgstraße 45, war bei Herrn Dr. Gummert, Städt. Krankenanstalten, Essen, in Behandlung, welcher durch histologische Untersuchung Gebärmutterkrebs festgestellt hatte. Die Patientin ist noch bei mir in Behandlung und fast geheilt.

Frau Müller, Horst-Emscher, Hochstraße 29. Bei dieser Patientin wurde durch histologische Untersuchung Darmröhrenkrebs festgestellt und der Tochter der Patientin, Frau Adolfine Sitzmann, Horst-Emscher, Johannstraße 29, erklärt, daß die Mutter verloren sei da durch histologische Untersuchung Krebs einwandfrei festgestellt sei. Frau Müller hat weder Radium noch Röntgen Bestrahlungen erhalten. Sie fühlt sich nach der Behandlung bei mir heute gesund.

Kind Stella, Rodenkirchen bei Köln, Oststraße 1. Nach Angabe der Eltern ist von 2 Professoren in Köln-Lindenburg und Bonn Universitätsklinik, einwandfrei Sarkom festgestellt worden. Das Kind, welches bereits zum Skelett abgemagert war, war von den Aerzten aufgegeben, wurde jedoch durch **meine Bestrahlungsbehandlung geheilt.** — Um für die Heilung von Sarkom Beweis führen zu können, fuhr ich nach Bonn zur Universitätsklinik und bat um Vorlegung der Röntgenaufnahme. Es wurde mir erklärt, daß die Platte verloren gegangen sei. Zu gleicher Zeit baten mich die von mir befragten Aerzte, wobei auch der Herr Oberarzt Dr. Fust zugegen war, dafür zu sorgen, daß das Kind sich wieder röntgen lasse. Man sei von Bonn aus in der vergangenen Woche in Rodenkirchen gewesen, um eine Aufnahme zu machen. Die Eltern hätten dies aber nicht zugegeben. Es könne übrigens auch sein, daß eine Knochenmarksveiterung vorgelegen habe. — Es erscheint eigenartig, daß gerade in diesem Falle die Röntgenplatte verloren ging und daß man mit der Apparatur eigens nach Rodenkirchen sich begab um eine neue Röntgenaufnahme zu machen.

Frau Heick, Herne i. W., Altenhofenerstraße 56, wurde von den Herren Dr. Niklas, Herne, Marienhospital, und Dr. Steden, Herne Kath. Krankenhaus, behandelt. Von einem dieser Aerzte ist eine Brust amputiert worden. Nach einiger Zeit stellte sich in der zweiten Brust eine etwa hühnereigroße Geschwulst ein. Der Tochter der Patientin wurde von einem der Aerzte erklärt daß die zweite Brust auch amputiert werden müsse, es sei dieselbe Sache, wie mit der ersten Brust. Frau Heick, welche die Operation ablehnte, kam dann zu mir und wurde geheilt. Die Heilung wurde später von einem der genannten Aerzte selbst festgestellt.

Frau Brock, Hilden, Düsseldorfer Straße 15, kam zu gleicher Zeit mit einer Frau Frische aus Wülfrath zu mir in Behandlung. Beide wurden durch Dr. Schild aus Dortmund untersucht, der eine hühnereigroße Krebsgeschwulst feststellte. Der Arzt riet beiden zur Operation. Frau Frische ließ sich die Brust abnehmen und war nach vier Wochen tot. Frau Brock wurde durch meine Behandlungsweise geheilt und ist heute gesund.

Frau Gieß, Hamm i. W., Große Weststraße 15. An dieser Frau vollführte der Chefarzt des Krankenhauses Hamm, Herr Dr. Senger, einen Bauchschnitt und stellte Magenkrebs fest. Die Patientin ist durch meine Bestrahlungsweise geheilt worden.

Es würde zu weit führen, alle erfolgreichen Fälle hier aufzuführen, die in meinem und in den Instituten meiner Schülerinnen zu verzeichnen sind. Es muß dabei hervorgehoben werden, daß es sich durchweg um solche Fälle handelt, die zum großen Teil von der Aerzteschaft **ohne Erfolg behandelt worden sind** und daß von diesen aufgegebenen Fällen, die in hoffnungslosem Zustand zu mir kamen, dennoch ein großer Teil **durch meine Bestrahlungsmethode noch gerettet bzw. geheilt werden konnte.**

Wie ich aber trotzdem ständig um meine Anerkennung kämpfen muß, beweist folgender Fall:

Das **Kind Peus, Mülheim-Ruhr-Fulerum, Rollendorfstraße 80,** war fast 3 Jahre hindurch völlig blind und erhielt durch meine Bestrahlungsweise das Augenlicht wieder. In einem Verfahren gegen einige Aerzte wegen unlauterer Kampfmethode wird in dem Schriftsatz dieser Aerzte auch dieser Fall hervorgehoben und gesagt, daß das Kind hoffnungslos blind sei. Tatsächlich geht aber das Kind ohne Führung allein auf der Straße, erkennt Geldstücke und sonstige Gegenstände. Um den Beweis zu erbringen, daß das Kind durch meine Bestrahlungsmethode wieder so weit gekommen und die Behauptung der Aerzte zu widerlegen, werde ich in dem kommenden Termin das Kind dem Gericht vorstellen. Inzwischen versucht man mit allen Mitteln, das Kind aus meiner Behandlung herauszunehmen und es in eine Blindenschule zu schicken, um mir die Beweisführung zu nehmen. Es blieb mir nun nichts anderes übrig, als das Kind zu einem unparteiischen Augenarzt zu schicken, der die Sehkraft des Kindes festgestellt hat und es nunmehr weiter unter Aufsicht behält. Ich selbst behandle das Kind unentgeltlich und lasse ihm auf meine Kosten Privatunterricht erteilen, um den Beweis für meinen Erfolg führen zu können.

Frau Hausmann, Elberfeld, Kettlerplatz 4, hatte vor 6 Jahren Radium bekommen und kam vor einem Jahre in hoffnungslosem Zustande als Schwerkrebskranke zu mir. Sie wurde durch meine Bestrahlungen gerettet und ist dann später zur Nachuntersuchung zu Herrn Dr. Talke gegangen. Nach Angabe der Patientin habe sich Dr. Talke sehr über die Besserung gewundert und bei dieser Gelegenheit gesagt, das Weib hat doch was los. Ich bin der festen Ansicht, daß auch die Aerzteschaft von meiner Heilweise überzeugt ist und deren Einstellung einen ausgesprochenen Konkurrenzkampf gegen mich darstellt und zwar aus dem Grunde, weil meine Wartezimmer durch meine Erfolge stets überfüllt sind, während dadurch die der Aerzte immer weniger Zuspruch finden.

Nach den Aussagen des Angeklagten Dr. Katzenstein hatte auch dessen Mutter die Absicht, sich bei mir gleichfalls wegen Brustkrebs behandeln zu lassen. Scheinbar hatte die Mutter zu den Heilerfolgen der Aerzteschaft und insbesondere auch zu den ärztlichen Fähigkeiten ihres Sohnes kein Vertrauen, obwohl der Angeklagte Dr. Katzenstein nach dem Bericht auch Sachverständiger auf dem Gebiete der Krebskrankheiten sein will. Nur mit Mühe brachte er es nach seiner eigenen Aussage fertig, seiner Mutter die Absicht, sich bei mir behandeln zu lassen, auszureden. Daß meine Erfolge für sich sprechen, beweist doch gerade die Absicht der Frau Katzenstein, der Mutter des Spezialisten, zu mir in Behandlung zu kommen und meine Bestrahlungsmethode an sich selbst auszuprobieren.

Mit allen, selbst auch mit unlauteren Mitteln, versucht die Aerzteschaft, meine zahlreichen Erfolge zu schmälern und mir in der Ausübung meiner Praxis alle nur erdenklichen Schwierigkeiten zu machen. Immer wieder habe ich beantragt, die Aussagen geheilter oder gebesserter Patienten auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen. Sonderbarerweise wird aber von diesem Anerbieten kein Gebrauch gemacht, weil man nämlich anscheinend die Bestätigung meiner Angaben geradezu fürchtet.

Für den Wert und die Bedeutung meiner Bestrahlungs-Apparatur sprechen die von mir erzielten zahlreichen Heilerfolge. **Die Erfolge allein sind ausschlaggebend** und nicht etwa die technischen Einzelheiten. Das wird jeder Einsichtige zugeben. Ich kann daher darauf verzichten, die lächerlich naiven Anwürfe des Artikelschreibers in dieser Beziehung hier näher zu erörtern.

Tatsache ist, daß die Standesorganisation der Aerzte mir gegenüber nur wirtschaftliche Interessen vertritt und daß sich aus dieser Einstellung zahlreiche von der Aerzteschaft veranlaßte direkte oder indirekte Anzeigen und Gerichtsverfahren gegen mich wegen fahrlässiger Körperverletzung und Irreführung des Publikums ergeben, während die Aerzteschaft selbst in der Formel: Operation geglückt, Patient gestorben" noch Deckung findet. Ich kann sagen, daß ich bisher in solchen Verfahren entweder freigesprochen oder das Verfahren auf Grund der Patienten-Bekundungen, die vor Eröffnung des Verfahrens durch die Polizei gesammelt werden, niedergeschlagen werden mußte.

Leider habe ich feststellen müssen, daß auch bei einigen Behörden eine gewisse Voreingenommenheit gegen meine Institute bzw. mein Unternehmen besteht, wie sich aus nachstehender, abschriftlich wiedergegebener Mitteilung ergibt:

Blatt 95 u. Rückseite Akt.-Z. 14 E. 151/29
Urschr. m. A. Gelsenkirchen.

Herrn Leiter der Amtsanwaltschaft, hier.

mit der Anfrage, ob nicht zweckmäßig das Verfahren gemäß § 153 St. P. O. eingestellt werden kann. Nach allen Zeugenaussagen würde das Verfahren wahrscheinlich durch Freispruch enden. Ein öffentliches Interesse an einer gerichtlichen Entscheidung liegt m. E. nicht vor. Falls Freispruch erfolgt, dient das vielmehr zur Reklame des Instituts als die Anzeigen in der Zeitung. Durch die Durchführung des Verfahrens würde das gerade Gegenteil von dem erreicht, was das Fürsorgeamt mit der Anzeige bezwecken wollte.

Gelsenkirchen, den 6. Mai 1930.
Amtsgericht, gez. Unterschrift."

Die inzwischen erfolgte Freisprechung des Angeklagten Dr Katzenstein konnte m. E. nur unter weitherziger Anwendung des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) zustandekommen.

Das vorstehend aufgeführte Tatsachenmaterial dürfte jedem Einsichtigen genügen, sich selbst ein Urteil zu bilden. Auf die Dauer werden sich auch meine heutigen Gegner, insbesondere die Aerzteschaft, meinen Erfolgen nicht verschließen können.

Bestrahlungs-Institute

Frau Erna König

Essen
Klarastraße 15 Telefon 42909
Sprechst.: Montag 3 bis 6 Uhr

Gelsenkirchen
Alter Markt 13 Telefon 21366
Sprechst.: Montag 9 bis 12 Uhr

Elberfeld
Bankstraße 16 Telefon 26170
Sprechst.: Dienstag 9 bis 12 Uhr

Düsseldorf
Hohenzollernstr. 7 Tel. 23331
Sprechst.: Dienstag 3 bis 6 Uhr

Bochum
Alleestraße 40a Telefon 66989
Sprechst.: Mittwoch 9 bis 12 Uhr

Recklinghausen
Bruchweg 12 Telefon 2236
Sprechst.: Mittwoch 3 bis 6 Uhr

Krefeld
Kreuzstraße 22 Telefon 28708
Sprechst.: Donnerstag 9 bis 12 Uhr

M.Gladbach
Hindenburgstr 297 Telefon 4098
Sprechst: Donnerstag 3 b. 6 Uhr

Hamborn
Duisburger Str. 231 Tel. 51826
Sprechst.: Freitag 9 bis 12 Uhr

Duisburg
Taubenstraße 5 Telefon 3445
Sprechst.: Freitag 3 bis 6 Uhr

Oberhausen
Marktstraße 60
Ring Friedr.-Karl-Str Tel. 23791
Sprechst.: Samstag 9 bis 12 Uhr

Gerichtliches

Amtsgericht Gelsenkirchen

⚔ Gelsenkirchen, 1. April 1931.

Diebstahl.

A. befand sich in Not. Er bekam monatlich 33,80 Mk. Unterstützung und zahlte wöchentlich allein vier Mark für seine Logisstelle. Eines Tages hatte A. sich mit einem Brecheisen und anderem Werkzeug ausgestattet. Gerade hatte er sich an eine Trinkhalle geschlichen und wollte „anfangen", so wurde er auch schon von einem Nachtwächter ergriffen. A. bekam wegen versuchten Diebstahls 1 Monat Gefängnis bei Strafaussetzung.

Unterschlagung.

B. hatte sich in Gelsenkirchen eine Schlafzimmer- und eine Kücheneinrichtung gekauft. Er hatte darauf 640 Mk. abbezahlt, als er in Holland eine Arbeit annahm. Seine Familie wanderte mit ihm aus. Eines Tages aber stand B. auch in Holland ohne Arbeit und die Sehnsucht nach Deutschland kam auf. Nun hatte B. einmal nichts zu essen und zum anderen hätte er die Bahnfracht für die unbezahlten Möbel nicht aufbringen können. Also verkaufte er das Mobiliar und bekam nun wegen Unterschlagung 1 Monat Gefängnis. Die Strafe wurde ihm ausgesetzt, wenn er sich drei Jahre gut führt.

Einbruch.

Julius M. gab zu, am 5. September an einem Möbelhause an der Schalkerstraße eine Scheibe eingeschlagen zu haben. Er war eingestiegen und hinterher waren zwei Decken im Werte von je 100 Mark verschwunden. M. gab den Einbruchsdiebstahl zu und wollte lediglich nur eine Decke entwendet haben. Da die zweite Decke auch von einem anderen mitgenommen sein kann, bekam M. drei Monate Gefängnis. Bei seiner Jugend gab man ihm eine Bewährungsfrist.

Die diebische Elster.

Eine Friseuse hatte einer Arbeitsgenossin einen Mantel gestohlen, den sie selbst auf den Straßen spazieren führte. Jetzt bekam sie wegen Diebstahls und Betruges drei Monate Gefängnis.

Buerscher Gerichtstag

Schwunghafter Fahrradhandel.

z Vor den Schöffen hatte sich am Mittwoch der Anstreicher Johann N. aus Löchter wegen Untreue zu verantworten. Als im Anstreicherhandwerk nicht mehr viel zu tun war, verlegte sich der Angeklagte auf den Fahrradhandel. Er meldete sich als Provisionsreisender bei einer auswärtigen Firma und ließ sich 5 Fahrräder im Gesamtwerte von 620 Mark kommen. Die Firma wechselte ihren Besitzer und hiervon erfuhr auch der Angeklagte. Er ließ sich deshalb Zeit und brachte es nicht fertig, die Räder an den Mann zu bringen. Eines Tages verlangte der Firmeninhaber die Fahrräder von dem Vertreter zurück. Dies ging aber nicht, da angeblich dem Angeklagten drei Räder gestohlen worden waren. Ein Fahrrad schickte er schließlich auf Drängen zurück. Das fünfte Rad behielt der Reisende für sich. Weil die Firma einen großen Schaden durch die Geschichte erlitten hat, bestrafte das Gericht den Reisenden wegen Untreue mit zwei Wochen Gefängnis.

Falscher Sammler.

z Nicht zum ersten Male erschien vor den Schranken des Gerichts der Kaufmann Heinrich L. von hier. Im Juli 1930 trieb der Angeklagte sein Unwesen in Dorsten und der näheren Umgebung. Er zog mit einer selbstangefertigten „Liste eines Blindenvereins" aus und sammelte Geld für die Blinden. Dabei veräußerte der Angeklagte nebenher auch Kalender. Mehrere Leute sind auf den Schwindel hereingefallen. In einem Geschäft in Dorsten verlangte die Inhaberin den Namen des Sammlers, worauf der Angeklagte einen Ausweis eines Finanzamtes vorzeigte. Aus „Versehen" drückte der Mann noch in diesem Geschäft eine Scheibe ein. Das war der Frau denn doch zu viel und sie ließ kurzerhand einen Polizeibeamten kommen. Der Angeklagte gab die Tat zu und will die Schwindeleien aus Not begangen haben. Die Polizei erstattete Anzeige wegen Betrugs und Urkundenfälschung, worauf man den falschen Sammler in Untersuchung nahm. Weil der Angeklagte mehrere Wochen im Gefängnis zugebracht hat, wurde dies als genügende Sühne anerkannt.

Betrunkene Messerhelden.

Wegen schwerer Körperverletzung mußten sich die Bergarbeiter Gebrüder Z. und H. aus Horst verantworten. Nach einer gemeinsamen Bierreise besuchten die Angeklagten einen Verwandten. In der Wohnung wollten die drei einem ihrer früheren Feinde eine Abreibung geben. Es kam zu einem Auftritt, wobei einer der Beteiligten einen Messerstich erhielt. Der Täter war der Bergmann H., der sich wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten hatte. Er konnte die Tat nicht leugnen und erhielt für den Messerstich eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten. Seine beiden Helfer kamen mit je 10 Mark Geldstrafe noch einmal sehr glimpflich davon.

Geschäftliches

Die Firma **Jos. Günther**, Bahnhofstraße 87, kann heute auf ihr 30jähriges Bestehen zurückblicken. Der Inhaber betrieb in den ersten Jahren ein Parfümeriegeschäft mit einem Herren- und Damensalon. Nach dem Kriege wurde dem Geschäft eine Lederwarenabteilung angegliedert. Im Laufe der verflossenen Jahre hat sich das Unternehmen zu einem der führenden Spezialgeschäfte in dieser Branche entwickelt. Sehr sehenswert ist die Schaufensterausstellung, die von der Leistungsfähigkeit der Firma Günther ein treffendes Bild gibt. Die 30-Jahrfeier bietet der Firma eine günstige Gelegenheit, einen Jubiläumsverkauf zu veranstalten, bei welchem besondere Rabatte eingeräumt werden. Die zahlreiche Kundschaft wird sich diese vorteilhafte Gelegenheit beim Ostereinkauf nicht entgehen lassen.

Schuhe zu **Sensationspreisen**

Herren-Halbschuhe	schw., mod. Form	5.50
Herren-Halbschuhe	Lack und braun	5.90
Damen-Spangenschuhe	schwarz, bequeme Form	3.75
Damen-Spangenschuhe	braun u. Lack, bequeme Form	4.50
Damen-Spangenschuhe	farbig. eleg. Form, von	3.95 an
Lackspangenschuhe	Gr. 20/22	1.95
Lackbesatzstiefel	u. braun Gr. 20/22	1.95
Lackspangenschuhe	Gr 31/35	4.95, Gr 27/30 4.50
Lackspangenschuhe	Gr. 25 26	2.95, Gr 23/24 2.60
Spangenschuhe	schwarz Gr. 23/26	2.75
Spangenschuhe	schwarz Gr 31/35	3.95, Gr. 27/30 3.50
Kinderstiefel	schwarz Gr 31/35	5.50, Gr. 27/28 3.95
Grubenschuhe mit Beschlag		von 3.50 an

Beachten Sie meine 10 Schaufenster

Ferner weise ich auf meine **große Auswahl** hin in **allen denkbaren Schuharten** zu **Sensationspreisen**

Ein Versuch führt zum steten Kunden!

Schuh-Halle
J. Nussbaum
nur Kirchstr. 28

C342

10 Schaufenster zeigen Ihnen vieles
Kommen, sehen, staunen!

Was sich die Welt erzählt

Heimweh eines Städters

Von Hans Seiffert.

Manchmal nachts wache ich auf und lausche.

Das große Haus um mich liegt in tiefem Schlaf; ich höre seine ruhigen Atemzüge. Die große Stadt um das Haus schläft und sammelt neue Kräfte für den neuen Tag. Wind treibt in kurzen Stößen gegen das Fenster. Frühlingswind . . .

Und dann stehe ich auf, öffne das Fenster und sauge die Luft ein, die kühl und herb ins Zimmer dringt. Das ist nicht der Hauch der Stadt, beladen mit den tausend Ausdünstungen des Tages; es ist nicht nur die Nachtkühle, die ihn erträglich macht — nein, die Luft, die sich jetzt an meinen Körper drängt und ihn leicht erschauern läßt, die Luft, die mir die Lungen mit würziger Frische füllt, sie kommt von draußen, von jenen weiten Ebenen, aus denen auch meine Voreltern einst in diese Stadt gekommen sind, um Städter zu werden.

Oh, wir sind gute Städter geworden, durchaus erfahren in städtischem Geschäft und Wesen; man sieht es uns nicht an, daß wir vor zwei Generationen noch hinter dem Pflug gingen; ja, wir lieben wohl sogar unsere neue Heimat mit ihren Gebirgen aus Stein und Glas, mit ihren Strömen von Menschen und Wagen; wir möchten ihren brausenden Lärm nicht missen und ihre Lebendigkeit, die uns doppeltes Leben scheint.

Aber dann kommt in der Stille der Nacht dieser kühle Wind, dieser Bote aus der Heimat, und erinnert uns an die Zeit, da wir noch Bauern waren, noch verhaftet einem tieferen Leben, das seine Gesetze aus Gottes, nicht aus der Menschen Hand empfing. Unser Kopf weiß nichts mehr davon; aber das Blut weiß es, unser Blut, in dem die Vergangenheit geheimnisvoll lebendig blieb, und unsere Sehnsucht weiß wieder davon. Und der Wind weckt sie auch mitten in der Nacht.

Da liegt das Feld aufgebrochen mit fettig glänzenden schwarzen und rotbraunen Schollen; da fühlen wir im Arm den wohlbemessenen Schwung des Sämanns, da blinkt im Morgenlicht das Eisen der Pflugschar. Die Pferde dampfen und gehen schwer auf scholligem Boden; eine kleine Staubwolke fliegt auf und verweht im Frühwind, wenn sie am Feldrain in kurzem Bogen Kehrt machen. Weißt du noch?

Da dringt warmer Dunst aus den Ställen, die großen frommen Tiere rasseln an ihren Ketten und wenden fragend den Kopf. Ihre Augen sind feucht und sanft und von stiller Melancholie umschattet. Mit eckigen Bewegungen springt ein Junges heran auf seinen viel zu langen Beinen und beginnt die Hand zu lecken, die ihm Futter reicht. Die Mägde kommen mit Schemel und Melkeimer. Weißt du noch?

Weißt du noch, wie du als Hütejunge im Grase lagest und wie deine Träume mit den weißen Wolkenschiffen in den blauen Himmel flogen?

Weißt du noch, wie die Sonne unbarmherzig auf euch Schnitter herniederbrannte? Wie ihr im Schatten euer derbes Mahl verzehrtet?

Atmest du noch den Duft des reifen Korns, das auf deinem Acker gewachsen? Weißt du noch um deine Angst, wenn Gewittergewölk dunkeldrohend und fahlgelb heraufzog?

Ja, du fühltest noch deine Verbundenheit mit der Erde; die Nacht weckte deine schlafenden Erinnerungen.

Aber morgen, wenn der Tag beginnt, wirst du wieder ein Städter sein und wirst nichts mehr von deinem Heimweh wissen.

Erfolglose und erfolgreiche Abnehmekuren

Von Dr. med. Ehrichs.

(Nachdruck verboten.)

Abnehmekuren, die ohne sachverständigen ärztlichen Rat unternommen werden, gelingen meist daneben. Wenn man auf den Rat einer Freundin hin täglich den Saft von sechs Zitronen trinkt, sich aber sonst keinerlei Beschränkungen auferlegt, so wird in 99 von 100 Fällen kein Erfolg erzielt werden. Eine Frau, die besonders klug zu sein glaubte, dachte folgendermaßen: Obsttage werden bei Abnehmekuren von Aerzten empfohlen. Also werde ich 14 Tage lang nur von Obst leben, dann werde ich bestimmt stark abnehmen. Als sie nach Ablauf der 14 Tage hoffnungsvoll zur Waage ging, mußte sie zu ihrer Enttäuschung eine Zunahme um einige Pfund konstatieren. Sie hatte eben gerade die sehr nahrhaften Obstarten gewählt und allzu große Mengen davon sich einverleibt, so daß nicht eine Unterernährung, sondern Ueberernährung erfolgt war. Solche Fehler laufen immerhin noch glimpflich ab. Schlimmer kann das Experiment ausgehen, wenn von Schilddrüsenpräparaten in unsachgemäßer Weise Gebrauch gemacht wird. Dann können Schädigungen des Herzens entstehen, ohne daß die gewünschte Entfettung eingetreten wäre.

Aber auch ärztlich geleitete Entfettungskuren verlaufen nicht immer erfolgreich. Die Schuld liegt fast immer beim Patienten. Man möchte es nicht für möglich halten, aber erlebt es immer wieder, daß Patienten so töricht sind, den Arzt zu täuschen und sich schwerer Ueberschreitungen der genau festgelegten Diät schuldig machen, die sie dem Arzt verheimlichen. Allen Aerzten in Sanatorien und Badeorten ist das zur Genüge bekannt. Gelegentlich treffen sie ihren Klienten in flagranti bei einer opulenten Extramahlzeit in einem Lokal, oder sie erfahren von dritter Seite den Sachverhalt. In anderen Fällen gebricht es dem Patienten an Ausdauer. Tritt der Erfolg nicht rasch und kräftig in Erscheinung, so sinkt ihr Mut und sie geben ihr Vorhaben vorzeitig wieder auf. Deswegen sollte man eine Abnehmekur gar nicht erst anfangen, wenn man nicht seiner Willensstärke und einer gewissen Ausdauer sicher ist. Denn eine Abnehmekur ist ohne gewisse Entbehrungen nun einmal nicht durchzuführen. Eine Diät muß immer eingehalten werden und diese Diät ist nach der Natur der Sache allemal eine Beschränkung der gewohnten Nahrung nach Menge und Qualität. Wer da nicht durchhalten kann, kommt zu keinem Erfolg. Auch wenn keine Fehler gemacht werden, dauert es manchmal ein bis zwei Wochen, bis die Gewichtsabnahme richtig einsetzt. Manche Körper halten eben sehr zäh an ihrem Gewicht fest, gleichen die Unterernährung durch bessere Ausnützung der Nahrung zunächst noch aus und greifen erst im äußersten Notfall zur Einschmelzung ihrer Fettdepots, womit dann die Gewichtsabnahme beginnt.

Es gibt auch Abnehmekuren, die erfolglos bleiben, obwohl weder der Arzt noch der Patient einen Fehler gemacht hat. Dann handelt es sich um eine Fettsucht infolge fehlerhafter Funktion einer oder mehrerer innerer Drüsen. Dem kann jedoch begegnet werden, indem der Arzt feststellt, welche Drüsen falsch arbeiten und dem Körper die fehlenden Drüsensubstanzen zugeführt. Abnehmekuren werden aber regelmäßig gelingen, wenn folgende Vorbedingungen gegeben sind: Ein sachverständiger Arzt und ein fester Wille.

Von den Angelpunkten der Lebensgestaltung

Es steht ein für allemal fest, daß die Gattungen und Arten der Lebewesen nicht fix und fertig, wie eine Musterssammlung von Porzellanpuppen aus der Meisterhand des Schöpfers durch die Natur hervorgegangen sind. In Millionen von Jahren haben sie sich, von einfachsten Formen beginnend, zu immer verwickelteren Wesen empor gestaltet. Mögen Einzelheiten streitig sein — die Tatsache der stufenweisen Entwicklung ist nicht zu bezweifeln.

Aber welcher Kraft verdankt die Entwicklung die Abänderung der Arten, den Anstoß. Ist es der Einfluß der Außenwelt und des Bedürfnisses, wie Lamarck wollte, oder die Auslese der natürlichen Zuchtwahl im Kampf um das Dasein nach Darwin? Die neuzeitliche Vererbungswissenschaft läßt diese Fragen zunächst auf sich beruhen, seit es ihr gelungen ist, durch Versuch und Beobachtung zu den Angelpunkten der Entwicklung und Abänderung vorzudringen. Seit man in der Fliegenart Drosophila einen geeigneten Untersuchungsgegenstand gefunden hat, weiß man, daß die Vererbung aller körperlichen Eigenschaften an die Kerne der Geschlechtszellen gebunden ist, und zwar innerhalb der Kerne an gewisse schleifen- und stabförmige Teilchen, die man wegen ihrer leichten Färbbarkeit bei mikroskopischen Untersuchungen „Farbkörperchen" (Chromosomen) nennt. Für jedes Lebewesen sind Zahl, Form und Lagerung dieser Körperchen zueinander kennzeichnend. Aber man weiß noch mehr. Die Chromosomen sind wiederum aus noch kleineren und kleinsten Teilchen zusammengesetzt. Jedes dieser Teilchen vererbt auf das neuentstehende Lebewesen eine bestimmte Eigenschaft; also das eine einen gewissen schwarzen Fleck der Flügel, ein anderes die Farbe der Augen, das dritte die Stellung eines Beines, das vierte die Form eines Hinterleibringes usw. Es ist gelungen bei Drosophile für etwa 500 Erbeigenschaften die entsprechenden, Gene genannten Teilkörperchen festzustellen. Man hat geradezu Landkarten der Chromosomen und ihrer Gene aufgestellt, ohne damit ihre Kenntnis auch nur annähernd zu erschöpfen.

Wenn nun jedes Gen die Eigenschaften des Elternwesens unverändert auf das Kind übertrüge, so müßte in alle Ewigkeit jedes Einzelwesen genau den Vorfahren gleichen. Abänderungen und Entwicklungen wären undenkbar. Aber jeder Züchter weiß, daß bei Pflanzen und Tieren tagtäglich neue Rassen und Formen entstehen und sogar willkürlich hervorgerufen werden und sich vererben lassen. Wie läßt sich diese Tatsache mit dem anscheinend starren Erbmechanismus der Gene vereinigen? In einem Vortrage über das Entstehen neuer Erbeigenschaften ging Prof. Dr. Goldschmidt vom Institut für Erbforschung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft auf diese ebenso wichtige wie schwierige Frage ein. Für ihre Beantwortung ist eine Beobachtung grundlegend wichtig, die bei Züchtungsversuchen gemacht worden ist. Abartungen entstehen nicht, wie man früher geglaubt hat, durch allmähliche, fast unmerkliche Aenderungen, etwa durch Anpassung an andere Verhältnisse, sondern sprungweise. Eine solche „Mutation", wie der Fachausdruck lautet, besteht etwa darin, daß unter einer Zahl von Schaflämmern einer bestimmten Rasse plötzlich einige mit kurzen, gekrümmten, sozusagen Dackelbeinen auftauchen. Diese Veränderung ist nicht erdacht, sondern mehrmals beobachtet und zu Züchtungsversuchen benutzt worden. Oder unter einer ganzen Zucht schwarz-weißgefleckter Schmetterlinge finden sich ganz schwarze. Hier setzte die Forschung ein. Man stellte fest, daß die Mutation aus zwei Gründen erfolgen kann. Entweder entsteht durch irgend welche äußeren Ursachen eine Verlagerung der Chromosomen (Zerreißung, Verdoppelung usw.), so daß gewisse Gengruppen ausfallen oder doppelt vorhanden sind, oder in geänderter Reihenfolge liegen, oder die Gene können in sich mutieren, ohne daß die Chromosomenanordnung gestört ist. So hat man durch Kälteeinwirkung, durch Füttern mit Metallsalzen, durch Röntgenbestrahlung, willkürlich Mutation und neue Erbeigenschaften erzielt. Die künstliche Mutation des Versuchs arbeitet mit bekannten und absichtlich angewendeten Mitteln; wie die natürliche Mutation zustande kommt, weiß man noch nicht. Man hat in Anlehnung an die Bedingungen des Versuchs an die Einwirkung der natürlichen (kosmischen oder Radium-)Strahlung gedacht; aber ihre Menge ist zu gering, als daß man ihr die zur Mutation gehörige Kraftentwicklung zutrauen könnte. So muß man zunächst die mangelnde Kenntnis mit dem Worte „Zufall" decken, der aber doch eine gewisse planmäßige Regelung zuläßt. Ein Beispiel möge diesen Widerspruch klären. In dunklen Grotten leben augenlose Tiere. Früher nahm man an, daß diese Tiere ihr Sehvermögen durch Nichtgebrauch eingebüßt hätten. Die neuzeitliche Erbforschung erklärt den Vorgang anders. Bei allen Tierarten kommen durch Mutation Wesen vor, deren Sehvermögen minderwertig ist. Unter den gewöhnlichen Verhältnissen der hellen Erdoberfläche sind diese Tiere durch ihren Mangel nicht lebens- oder mindestens nicht fortpflanzungsfähig. In der Dunkelheit der Grotten fällt ihr Körperfehler nicht ins Gewicht. Hier sind sie vollwertig und können ihr schlechtes Sehvermögen vererben.

So können Tatsachen befriedigend erklärt werden. Jede neue Errungenschaft eröffnet neue Wege, zeigt neue Ziele, der Forscherdrang strebt ihnen zu und entnimmt den immer erneuten Aufgaben die unversiegbare Kraft des geistigen Vorwärtsstrebens.

Für Ostern der neue

Herrenhut



Ein hochwertiger rauhaariger **Filz-Hut** in modernen Farben **5.90**

Verlangen Sie unsere Spezial-Marken

„Matador" in Flachrand, Roule und die moderne Glocke, in schönen Farben **2.95**

„Spezial" in modernen Formen und Farben glatt und gerauht **3.95**

„Standard" gute tragfähige Qual. in mod. Formen und in soliden Farben **4.95**

„Unser Schlager" ein Sortiment hochwertiger Qualitäten, nur in den neuesten Formen und Farben, mit Schweiß-Unterlage **5.90**

„Hausmarke" unsere bekannt gute Qualität, in den neuesten Mode-Farben und Formen **6.90**

Sonder-Angebot! Ein Posten echter **Haar-Hüte** ganz außergewöhnlich billig in Flachrand und Roule . . . **6.90**

Donnerstag u. Samstag ist unser Haus durchgehend von ½9 bis 7 Uhr geöffnet

Alsberg
Gelsenkirchen Akt.-Ges.

„Der verlorene Sohn" von A. Außerer

Schauspielaufführung im Katholischen Gesellenverein, Rotthausen.

Es war gewiß keine leichte Aufgabe für eine Laienbühne, dieses feinsinnige, in seinen Einzelheiten klar durchdachte und in Sprache und Form höchststehende religiöse Schauspiel Außerers zur Aufführung zu bringen. Aber man muß es den Rotthausener Gesellen schon zugestehen, sie haben sich prächtig ihrer schweren Aufgabe zu erledigen gewußt. Was da am Palmsonntag im vollbesetzten Saale des Katholischen Vereinshauses gezeigt wurde, war recht eindrucksvoll und stand weit über dem Niveau des sonst auf Vereinsbühnen Gebotenen. In reger Kleinarbeit und geschickter Meisterung mancher schwieriger Szenen war hier eine Aufführung vorbereitet, die von naturgegebener dramatischer Gestaltungskraft mancher Spieler zeugte. Es hieße den guten Gesamteindruck des Gebotenen zerreißen, wollte man die Leistung der einzelnen Darsteller besonders beleuchten. Von der jungen Spielerschar kann man bei solchem spielerischen Können, wie es am Sonntag gezeigt wurde, noch manchen schönen Abend erwarten. Die in der Aufführung erforderlichen gesanglichen Darbietungen wurden von dem Männerzeckongregation geboten und fanden gute Aufnahme. Das gutbesetzte Haus lachte darum auch nicht mit Beifall. Man ging hochbefriedigt auseinander. Der Katholische Gesellenverein kann mit Genugtuung auf diesen Abend schauen.

Vermischtes

Eine Lawine als Brandstifter

Lawinen rollen wieder zu Tal. Ueberall in den schneereichen Gebieten. Die Schweiz bleibt davon natürlich nicht verschont. In Mittholz-Blausee an der Lötschberg-Bahn ging eine große Staublawine nieder, die auch die Staatsstraße verschüttete. Die Arbeiter, die eingesetzt waren, um die Straße wieder frei zu machen, wurden plötzlich von einer zweiten Lawine überrascht — es konnten sich aber alle rechtzeitig in Sicherheit bringen. So richtete die Lawine nur großen Sachschaden an, zerriß unter anderm die Starkstrom- und Telephonleitungen, dadurch entstand Kurzschluß, der ein Postgebäude in Flammen setzte.

Zuviel verlangt.

Ein bekannter Schauspieler der Staatsbühnen hat die Gewohnheit, seine Rollen nicht genau zu memoiren, sondern sich mehr auf die Hilfe des Souffleurs zu verlassen. Selbst bei der 20. Aufführung eines Stückes „schwimmt" er öfter, und sein Kollege, der viele Dialoge mit ihm zu sprechen hat, bittet ihn, doch wenigstens die gemeinsamen Szenen jetzt endlich gut durchzunehmen, damit sie bei der 25. Aufführung klappen. Der Held verspricht es. Kurz darauf kommt eine Kollegin und stellte an ihn dasselbe Ansuchen. Da wird der Künstler aber wild und sagt: „Ja, ihr könnt doch wirklich nicht verlangen, daß ich wegen euch die ganze Rolle auswendig lerne!"

Veranstaltungen

„Zumpe macht Karriere"

der erfolgreiche Roman des „Herdfeuer" der „Gelsenkirchener Zeitung" als Lustspiel

am ersten und zweiten Ostertag auf der Bühne des Lustspielhauses Genesius.

Zu den Aufführungen des Lustspiels „Zumpe macht Karriere" in Hamm schreibt der „Westfälische Anzeiger": „Eine Handlung, die die Ausschöpfung vieler Möglichkeiten gestattet, der Darstellungskunst außerordentlich weiten Spielraum gibt und auf diese Weise einer durchschlagenden Wirkung auch des Lustspiels den Boden ebnet. Vor allem aber wurde die Darstellung, welche die einzelnen Personen so greifbar lebendig werden ließ, alle Charaktere so prächtig zeichnete, zu einem wirklichen Erlebnis." — Wir können also unseren Lesern den Besuch des Lustspiels „Zumpe" nur bestens empfehlen, denn die Geschichte dieses lustigen Pechvogels ist genau so reich an Witz, Komik und drastischem Humor wie „Karl der Große" und wird, genau wie der Roman, mit großer Begeisterung aufgenommen werden. Rolf Enger als „Anton Zumpe aus Buxtehude" wird, wie verschiedene Zeitungen schreiben, ein genialer Vertreter dieser Rolle sein. Der Vorverkauf hat heute im Stadtkeller begonnen. Telefonische Bestellungen von Plätzen unter Ruf 20024.

Zirkus Barum ist da!

Da steht sie, die Zeltstadt. Aufgebaut in wenigen Stunden, mächtig, wuchtig, in gigantischer Größe, ein Wunder schnellen Schaffens und menschlicher Tüchtigkeit. Kaum halten die anrollenden Eisenbahnwagen, da geht das Zupacken, Ordnen und Aufbauen durch hunderte fleißiger Hände. Maschinen, Elefanten schon los. Binnen weniger Stunden ist aus dem Chaos von Wagen und Balken, von Brettern und Planen eine Zeltstadt entstanden, in der alles, ob in Mailand oder anderswo, ordentlich an seinem Platz steht. Und am Abend schon schmettern die Trompeten und — die Vorstellung beginnt! Seit Tagen ist der Name Barum in aller Munde. Auf Barum stößt man auf Schritt und Tritt: auf den Plakaten, an Säulen, in Ladenfenstern, in Zeitungen: überall Barum, Barum. Der Name wird in Stadt und Land genannt. Und warum? Barum ist eine Groß-Schau herausgearbeitet, die die alte ehrwürdige Zirkustradition hochhält und dennoch auch eine Fülle von Neuheiten bietet: Scharen fremder Künsten und Tänzen. Massendarbietungen für die Massen heißt es bei Barum und Tempo, Tempo.

Amerikanisch großzügig ist der Zuschnitt, lückenlos die Vorführung, ergänzt durch die Clowns. Der Name Barum ist ein Programm und gewährleistet hochwertige Zirkuskunst, die überall höchste Anerkennung fordert. Nimmer müde sind die Artisten ohne Pause rollt das Programm ab, immer größer und schöner wird, was man sieht. Und man spürt es: hier ist die gute, alte Zirkustradition noch lebendig.

Jung-Gelsenkirchen hat von morgens an schon lebhaftes Interesse für den Zirkus Barum gezeigt. Auch die Erwachsenen werden ihm am Abend in Massen zuströmen.

Heutige Nummer: 16 Seiten

Chefredakteur: J. Hassenpflug. Verantwortlich: Für die Politik: J. Hassenpflug, für Kommunalpolitik, Wirtschaft und Sozialpolitik und Rufk: Fr. Böhmer, für lokale Nachrichten, Schauspiel, die Unterhaltungsbeilagen und den allgemeinen Teil: Fr. Brune; für provinzielle Nachrichten, Handel und Sport: J. Schardt; für Anzeigen und Reklamen: W. Scherrer, sämtlich in Gelsenkirchen. — Unverlangte Manuskripte, denen Rückporto nicht beigefügt ist, werden nicht zurückgesandt. Anfragen ohne Rückporto nicht beantwortet. Beiträge sind an die Redaktion, nicht an ihre einzelnen Mitglieder zu richten. — Sprechstunden der Redaktion von 12–1 Uhr mittags und von 5–6 Uhr nachmittags.

Man ist nur so alt, wie man aussieht

deshalb benutze man das weltberühmte „Erlenöna". Gibt ergrautem Haar die Jugendfarbe auf natürlichem Wege wieder. Wirkt nach und nach. Vollständig unschädlich. Seit 33 Jahren Weltruf. Von tausenden Aerzten, Professoren usw. gebraucht und empfohlen. Preis 6.20 Mk. Für schwarze Haare „Extra stark" 10.80 Mk. Erhältlich in Parfümerien, Friseurgeschäften, Drogerien usw., wo nicht direkt zu haben Parfümeriefabrik „Erlenöna", Berlin SO 15, Muskauer Str. 9. D8.9

Statt jeder
besonderen Anzeige!

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute nachmittag um 6 Uhr plötzlich und unerwartet, infolge Schlaganfalles, mein lieber Gatte, unser guter, treusorgender Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der

Kaufmann

Josef Krings

im eben vollendeten 60. Lebensjahre, versehen mit den Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche.

In tiefer Trauer

Frau Berta Krings geb. Nellessen
Mia Krings, Liesel Krings

Gelsenkirchen, Roerkemper-Mühle, Buer i. W., Berlin, Blens bei Düren, Oberbruch b. Aachen, den 31. März 1931.

Die Beerdigung findet statt Karfreitag nachmittag 3.45 Uhr, vom Sterbehause, Bismarckstraße 113, zum Bismarcker Friedhof. B 2153

Das feierliche Seelenamt ist am Dienstag, den 7. April 1931, um 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Bulmke.

Statt einer besonderen Anzeige.



Heute starb plötzlich und unerwartet nach kurzer Krankheit, mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gutsbesitzer

Theodor Bönninghaus-Niermann

im Alter von 74 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Hedwig Bönninghaus-Niermann geb. Friehoff.

Gelsenkirchen III (Hollandstraße 72), den 1. April 1931.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 4. April, um 8 Uhr vom Hause aus, um 8½ Uhr von der Propsteikirche Wattenscheid aus, zum katholischen Friedhof in Wattenscheid.

Wegen der Karwoche kann das Beerdigungsamt erst am Mittwoch, den 8. April, 6½ Uhr, gehalten werden. Jedoch wird auch das Karsamstagsamt um 8 Uhr in der Propsteikirche für den lieben Verstorbenen zelebriert. A 2578

Mittwoch, den 1. April 1931, vormittags 8½ Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Joh. Heinr. Frömming

im Alter von 70 Jahren.

In tiefer Trauer

August Frömming
Lydia Röltgen geb. Frömming
Auguste Lehmann geb. Frömming

Gelsenkirchen (Kampstraße 41), Herne, Buer i. W., den 1. April 1931.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 4. April, nachmittags 2½ Uhr von der Leichenhalle des evgl. Krankenhauses, Munckelstraße.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche. Von Beileidsbesuchen wolle man Abstand nehmen. A2546

Gelsenkirchener Schützenbund
Jäger-Kompagnie

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres lieben Schützenbruders

Josef Krings

in Kenntnis zu setzen. Zum letzten Ehrengeleit tritt die Kompagnie am Freitagnachmittag 3 Uhr im Lokale Pieper an.

Raacke,
Hauptmann und Kompagnieführer.

Sämtliche Fahnendeputationen und dienstfreien Schützen der übrigen Kompagnien treten um 3 Uhr im Lokale Pieper an. C 2117

Der Bundesvorstand.

Verein ehem. Jäger u. Schützen
Gelsenkirchen.

Unser lieber und treuer Kamerad
Josef Krings
ist zur großen Armee abberufen.

Zum Ehrengeleit treten die Mitglieder am Freitag, 3. April, nachm. 3 Uhr, im Vereinslokal an.

Es ist Pflichterfüllung, dem verstorbenen Kameraden die letzte Ehre zu erweisen. (C2116

Der Vorstand.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Gattin und unserer guten Mutter sprechen wir allen Beteiligten hierdurch unseren tiefgefühlten Dank aus.

Karl Kreft und Kinder

Buer-Erle, den 2. April 1931. B 2156

Ostergeschenke
von Göbel erfreuen jeden
Kompl. Aquarien * Kanarien
C2088 Alter Markt 26.

Schloß Ringelsbruch
Waldschulheim am Teutoburger Walde
Sexta — Abitur. Erzieh. z. Arbeit, Pflichterfüllg. Beste Erfolge. Eig. Waldpark. Verpflegung vom Gutshof. Drucksachen frei. Post: Paderborn, Schließfach 434 (C1326
Nichtversetzte holen Zeitverlust ein

Geld
für alle Zwecke schnell u. verschw. Geschäfts- und Beamtenkredite Privatdarl. (auch Möbelsicherh.). Mäß. Zins. 1., 2. Hypoth., Bau- und Kaufgeld Zins. 6 bis 8 Prozent pr. J. Anfr. an A Zaage, Gelsenk., Kampst 32, Tel. 22897. Komme a. Wunsch ins Haus. A1609

Darlehn
6 Proz. Jahreszins, gewährt an Mitglieder die A2555
Notgemeinschaft für Berufstätige e. V., Elberfeld, Geschäftsstelle Gelsenkirchen, Wannerstr. 154, I.

Darlehen
Hypothek, usw geg. jede Sicherheit, W. Esdar, Treuhand-Vertreter, Wedelstaedtstraße 18 A2516

Junger Mann, 31 Jahre, kath., sucht die Bekanntschaft junger Dame von 20 bis 30 J. zw. später.

Heirat

Es wird Wert auf liebes Wesen u. gute Haushaltführung gel. Damen, welche kurz entschloss. sind und vorsteh. Bedingungen erfüllen, werden gebeten. Zuschr. mit Bild unt. A2549 an die Geschäftsst. d. Ztg zu senden.

Sonnige Tage des Glücks
wünscht Intellgent., netter Mann, 26 J., evgl., in späterer Ehe zu finden. Schriftl. Anerb. m. Bild unter A2537 an die Geschäftsstelle.

Handtasche
in der Bonnerstraße von Schillerplatz bis Essenerstraße verloren. Wiederbr. erhält Belohnung. Bonnerstraße 24, I. B2161

Schäferhund
zugelaufen. A2573
Kreuzstraße 14 (zw. 9—12 u. 3—7 Uhr).

Verschiedenes

Radio (3 Röhren)
1 fast neues Grammophon mit Platten und 1 Photoapparat (9×12) billig zu verkaufen oder gegen Motorrad, steuerführerscheinfrei, zu tauschen gesucht. Wilhelminenstraße 35 I. Etg. lks. A2558

Motorrad
D-Rad, 500 ccm, m. elektr. Licht, Horn und Soziusz. in gutem Zustande, für 325 M. zu verkaufen. B2154 Wilhelminenstr. 60.

Motorrad
DKW., fahrbereit, f. 130 Mk zu verkauf. Arminstr. 17, I. Etg. A2570

Gelegenheitskauf!
Komplett, 72teiliges **Silberbesteck**
(100er) für 125 RM, abzugeben, in bequemen Monatsraten von 10 Mark. Schriftl. Anerb. u. A2466 an die Gesch.

Anzug
schw., gestr. H., Gr. 48, kl. Fig., billig zu verk. Kampstr. 47. A2565

Bettstellen
m. Matr. 8 M., sow. alle and. Möb. kauf. billig. Gutgold, Bismarckstr. 75. A2552

Zu verkaufen:
Kleiderschr. 17 M., Bettstelle mit Matr. 8 Mk., Küchentisch 6 M., Lehnbank 6 M., 2- od. 3fl. Gaskoch. Wilhelminenstraße 94 A2562

Modernes, neues Leder.-Sofa
35 Mk., Plüschsofa 55 Mk., 4teilige Matratzen 12 Mark, Herder, Berlinerst. 4, Nähe Stadtgarten. A2574

Weißer Herd
10 Mk., Bett mit Matratze 8 Mk., sofort billig zu verkaufen. A2576 Georgstr. 22a

Fast neues Klavier A2577
Marke „Adam", zum halben Preise zu verkaufen. Näh. I. d. Gesch.

Gutertalt. Kinderwagen
billig zu verkaufen. Näh. I. d. Gesch. A2542

Gutertalt. Kinderwagen
zu verkaufen. A2556 G. Garten, Ellenstraße 10, 2. Etage.

Mod. Kinderwagen
billig zu verkaufen. A2554 Herzogst. 38

Mod. Klubsessel
und Silberbesteck a. Privathand zu kauf. gesucht. Schriftl. Anerb. m. Preisang. u. A2583 an die Geschäftsst.

Bevor Sie Einkäufe in Gardinen Dekorationen · Teppiche Läufer etc.
machen, besuchen Sie unverbindlich
Hanneke · Hochstr. 51
Ihre Vorteile sind garantiert durch die gesehene Auswahl Langjährig fachm. Leitung · Reelle billigste Preise

---

Meinen Osterbraten
kaufe ich bei **Hoppenkamps**
Rotthauser Straße 99

Ia Rindfleisch	80	70 Pf
Kalbfleisch	von	80 Pf
Schweinefleisch	von	60 Pf an
Fetter Speck	von	60 Pf an
Fleischwurst		80 Pf
Blut- u. Leberwurst	von	40 Pf an
Frischer Schweinekopf		35 Pf

Spezialität ff. Aufschnitt
Spezialität Räucherwaren B 2155

Noch nie dagewesene niedrige Preise in unserer Photo-Abteilung



Rollfilm-Kamera 6×9, Optik 1:4,5, Vario-Verschluß, Lederbalgen und Lederbezug . . . . . Mk. 38.00
Rollfilm-Kamera 6×9, Optik 1:8, Vario-Verschluß . . . Mk. 18.50
Gelegenheitskauf!
20 Stück wenig gebrauchte Agf.-Billy-Kameras . . . . Mk 29.50
Stative 3teilig . . . . M 3.50 Stative 4teilig . . . . . M 4.25
Rollfilm-Kamera-Taschen 6×9, samtgefüttert . . . . . M 4.25
Platten-Kamera-Taschen 6×9 . . . . . M 4.50 9×12 . . . . . M 6.50

Unsere **Photo-Arbeiten** sind immer noch unübertroffen!

Preise für Photo-Arbeiten:
Entwickeln von Rollfilmen . . 0.50
6×9-Pl. od Filmpack entwickeln St. 0.10
9×12-Pl od Filmpack entwickeln St 0.15
1 Filmpack (12 St.) 6×9 entwickeln 1.00
1 Filmpack (12 St.) 9×12 entwickeln 1.50
1 Abzug matt 6×9 . . . . . 0.10
1 Abzug matt 9×12 . . . . . 0.15
Unsere gute Hawee-Verbandsplatte 9×12, 1 Dutzend 1.20
Rollfilme 6×9, für 6 Aufnahmen, 20er Scheiner . . . . . Mk. 0.80

Hennes & Witkop
Photo-Abteilung Gelsenkirchen Bahnhofstraße 77

Verlobungen zu Ostern

finden durch Veröffentlichung in der Gelsenkirchener Zeitung die weiteste Beachtung und eine starke Verbreitung. Die Bekanntgabe durch unsere Zeitung ist einfach und billig und hat den Vorteil, daß alle interessierten Kreise von ihr Kenntnis erhalten. Anzeigen-Texte wolle man uns gefälligst frühzeitig zugehen lassen.

Geschäftsstelle der Gelsenkirchener Zeitung

Lasset die Kindlein zu mir kommen

Am 31. März 1931 nahm der himmlische Vater unerwartet unseren lieben, kleinen

Kurt

wieder zu sich in den Himmel.

Schmerzerfüllt

Conrad Hoffmann u. Frau
Gelsenkirchen, den 2. April 1931.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 3. April 1931, nachmittag 2½ Uhr vom Trauerhause, Steinmetzstr. 26, aus. A 2571

Vermietungen

Großer, heller **Lagerraum**
mit Toreinfahrt sof. zu vermieten. C2118 A. Brörzelhoff, Kaiserstraße 53.

Ladenlokal
an der Hindenburgstraße, nahe dem Hauptbahnh., nebst Wohnung, zum 1. Juli ds. Js. zu vermieten. Do 123
Näher. Bahnhofstraße 68.

5-Zimmer-Wohnung
abgeschl. mit Nebenräumen. Neubau, sofort zu vermieten. Hartmann Schalkerstraße 44. Eingang Industriestr C512

Schöne B2158
6räum. Wohnung
zentrale Lage, in der Nähe des Stadtgart., zum 15. April d. Js. zu vermieten
Näh. I. d. Gesch.

4-Zimmer-Wohnung
(Neubau) zum 1. Mai oder früher zu vermieten. B2160
F. Dickmann, Horsterstraße 4, I.

Abgeschlossene **Neubauwohnungen**
zu vermieten, von Wickeren, Sedanstraße 84. B2120

Geräumige Wohnung
in ruh. Hause, Küche u. Schlafzimm. (teilweise möbliert) zum Preise von 30 Mark zu vermieten.
Schriftl. Anerb. u. A2522 an die Gesch

Neubauwohnung
4 Zimmer, mit allem Zubeh. (Bad, Speisekammer, Balkon pp.) zu vermieten C1234
Bauunternehmung Schröder, Telephon 27121

3-Zimmerwohnung
mit Lager u. Hofraum sowie Garage für 3 Autos mit Ausfahrt nach 4 Straßen zusammen sofort zu vermieten. B1999
Kaiserstraße 44.

3-Zimmer-Wohnung
Lagerraum mit gr. Keller, Remise und Pferdestall u. Hofr., zum 1. Juni oder 1. Juli zu vermiet.
F. Schulters, Gelsenk.-Ueckendorf, Ziegelstraße 6. A2572

Abgeschloss., freie **2-Zimmer-Wohnung**
in gutem Zustande, an kinderloses Ehep. zum 1. Mai zu vermiet. (Neubau miete).
Näh. I. d Gesch. A2551

Abgeschlossene **2-Zimmer-Wohnung**
mit Bad in besserem Hause zu vermieten.
Näh. I. d. Gesch. C2005

2-Zimmer-Wohnung
zum 15. April zu vermiet. Rote Karte erforderlich.
Schriftl. Anerb. u. A2540 an die Gesch.

Einf. möbl. Zimmer
mit Kochgelegz., sep., sofort zu vermieten. Gewerkenstraße 61, 1 Treppe. B2130

Gut möbl. Zimmer in ruh., mod. Hause an solid. Herrn od. Dame zu verm.; evtl. voll. Pens. Bismarckstraße 48, I., (Nähe Wannerstr.) A2533

Freundlich **möbliertes Zimmer**
zu vermieten.
Hochstr. 45, II. r.

Möbl. Zimmer
billig zu vermieten. A2333) Florastr. 106.

Gut möbl. Zimmer
mit elektr. Licht u. Heizung zu vermiet. Kampstr. 34, Tel. Nr. 22832. B2110

Einf. möbl. Zimmer
mit Kochgel. zu vermieten. Hartmannstraße 56, 2. Stock. A2559

Möbl. Zimmer
(Mansarde) an einz. Herrn sofort zu vermieten. B2151
Vereinsstr. 30.

Gut und freundlich möbl. Zimmer zu vermieten. A2509
Ringstr. 7, 2. Etg., 1 Min vom Bahnh.

Gut möbl. Zimmer (Zentrum) billig zu vermieten. A2497
Näh. I. d. Gesch.

Sehr gut A2566
möbliertes Zimmer
im Mittelpunkt der Stadt zu vermieten, v.-d.-Reckestr. 5, II.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten B2144
Breitestr. 10, I. a. Hauptbahnhof.

Gut möbl. Zimmer
mit elektr. Licht zu vermieten. A2483
Stolle, Florastr. 62.

Schön möbl. Zimm.
sofort zu vermieten.
Klosterstr 19, I. A2506

Saub. Schlafstelle
mit Pension frei.
Näh. I. d. Gesch. A2505

Schlafstelle
frei.
Georgstraße 8.

Miet-gesuche

Ladenlokal
mit 5- bis 6-Zimmerwohnung nebst Zubehör im Zentrum d. Stadt zum 1. Mai gesucht. B2004
Pianofabrik Bieling, Bochumerstr. 27.

Alleinstehend., ält. Beamter sucht bald, ohne abgeschl. 2- evtl. **3-Zimmer-Wohnung** möglichst Nähe der Industriestraße.
Schriftl. Anerb. u. A2563 an die Gesch.

Junges Ehep. sucht für sofort od. später **2- oder 3-Zimmer-Wohnung.**
Schriftl. Anerb. u. C1588 an die Gesch.

Stellen-Angebote

Herrenfriseur Samstag mittag zur Aushilfe gesucht.
J. Mantoan, Vereins—Sellhorststraßen-Ecke. A2557

Hausierer.
Konkurrenzlose Neuheit für die Küche. D. R. P., Verkauf in jeder Küche möglich. Verkaufspreis 0.85 M.
Schriftl. Angebote unter A2545 an die Geschäftsstelle.

Verkaufsschlager!
Schnellwaschmasch., D. R. P., auf jeden Kessel pass., konkurrenzlos, billig. Maschinenfabrik Westfalia, Bielefeld, Ravensbergerstr. 41.

Vertreter gesucht. A2544

Sauberes B2159
Hausmädchen
sofort gesucht.
Konditorei Knetsel, Hochstraße 6.

Bürofräulein
welches Hausarbeit mit übernimmt, für sofort gesucht.
Möbelgeschäft, Bismarckstraße 121. A2550

Tüchtiges A2560
Halbtagsmädchen
nicht unter 20 Jahr., mit etw. Kochkenntnisse, sofort gesucht. Vorst. v. 4 Uhr ab.
Näh. I. d. Gesch.

Lehrmädchen
mit nur guter Schulbildung von Spezialgeschäft für Tapeten u. Farben gesucht.
Schriftl. Anerb. u. A2568 an die Gesch.

Lehrmädchen
für Café u. Konditorei nicht unter 17 Jahr., gesucht.
Näh. I. d. Gesch.

Stellen-gesuche

Chauffeur
27 J. alt, Führersch. 3b, nach läng. Tätigkeit bei erst. Firm., w. Arbeitsm. abgeb., sucht sof. Stellung, in Zeugn. Kaution kann gestellt werd.
Schriftl. Anerb. u. A2543 an die Gesch.

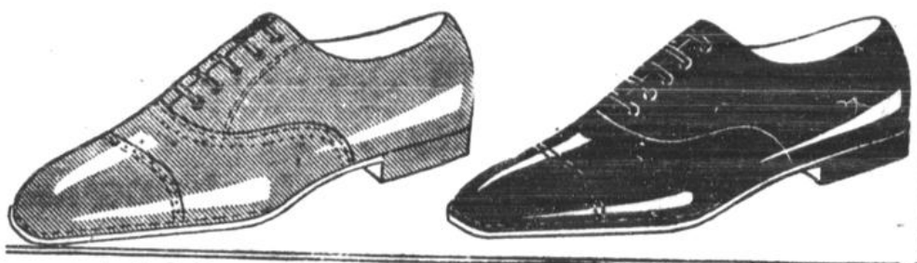
Suche f. m. Sohn **Lehrstelle** zur Erlern. d. Friseurhandwerkes.
Schriftl. Anerb. u. A2538 an die Gesch.

Suche für meine Tochter, 15 J., mit Lyzeumbildung **Bürolehrstelle**
Schriftl. Anerb. u. A2548 an die Gesch.

Braune Damen-I-Spangen mit Garnitur, amerikanischer Absatz 5.90

Feinfarbige echt Chev.-I-Spangen neue Farben und Formen 8.90

Feinfarbige echt Chev.-Spangen u. Pumpsschuhe eleg. Frühjahrsmodelle 12.50

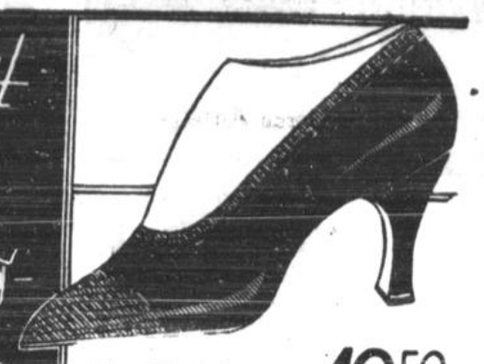


Braune und Lackleder-I-Spangen für Mädchen Gr 31/35 4.50 Gr 27/30 3.90

Braune echt Boxkalf-Herren-Halbschuhe neue schlanke Form . . 8.90

Lackleder und braune Boxkalf-Herren-Halbschuhe feinste Rahmenarb 12.50

zum Osterfest der guten Alsberg-Schuh



Schw. Matll.-Pumps mit echter Eidechs-Garnitur, elegantes Frühjahrs-Modell 12.50

Alsberg

Gelsenkirchen Akt. Ges.

Donnerstag und Samstag ist unser Haus durchgehend von ½9 bis 7 Uhr geöffnet

Leichtsinnige Motorradfahrer

□ **Köln**, 1. April. Beim Versuch, in Rösrath zwischen zwei Lastkraftwagen durchzufahren, fanden ein Motorradfahrer und dessen Beifahrer den Tod.

Die Ruhrwohnungsbau-A.-G. ohne neues Bauprogramm

Die wirtschaftlichen Verhältnisse.

Aus dem Ruhrgebiet, 1. April. Die Verhandlungen der Gesellschaft über den Abschluß einer neuen Auslandsanleihe, die im Herbst vorigen Jahres gepflogen wurden mußten kurz vor dem Abschluß ergebnislos abgebrochen werden. Sie wurden von der wirtschaftlichen und politischen Lage nach den Reichstagswahlen durchkreuzt. Dank den Zwischenkrediten der industriellen Aktionäre und der gestellten Bürgschaften gelang es, das Bauprogramm 1930 mit einer gewissen Einschränkung fertigzustellen. Es handelte sich um 1769 Wohnungen, die nach folgender Verteilung errichtet wurden: 178 Wohnungen in Friemersheim, 80 in Krefeld, 470 in Beckerswerth, 110 in Duisburg-Meiderich, 402 in Essen-Altenessen, 134 in Bochum, 170 in Castrop-Ickern, 57 in Dortmund-Somborn und 112 in Kamen.

Die Gesellschaft hat von der Errichtung weiterer Wohnungen im Jahre 1931 abgesehen und infolgedessen kein neues Bauprogramm für 1931 aufgestellt. Sie glaubt von weiteren Neubauten vorläufig umso mehr absehen zu können, als infolge der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse der Bedarf an den von der Gesellschaft hauptsächlich erstellten ausgesprochenen Arbeiterwohnungen ganz erheblich zurückgegangen ist.

Einschließlich eines Vortrags von 52 777 RM. aus dem Vorjahre schließt die Jahresrechnung 1930 mit 74 673 RM. Gewinn ab. Von einer Gewinnverteilung wird abgesehen.

Angestelltenfragen

Der kaufmännische Stellenmarkt im März noch ohne Belebung

Nach den Beobachtungen der Kaufmännischen Stellenvermittlung des DHV. hat der Arbeitsmarkt der Kaufmannsgehilfen an der leichten saisonmäßigen Entlastung, die der März eingeleitet hat, keinen Anteil. Der Bewerberzugang ist nach wie vor stark. Er übersteigt sogar die an sich hohe Februarziffer, in der neben den Ultimokündigungen die zum Quartalsschluß ausgesprochenen Kündigungen enthalten sind. Hauptsächlich sind an den Kündigungen Industrie, Großhandel und Einzelhandel der Eisen-, Metallwaren- und Maschinenbranche sowie das Speditionsgewerbe beteiligt. Ebenfalls kamen aus dem Lebensmittelgroß- und -Kleinhandel eine bedeutende Anzahl Bewerber. Die Firmen üben in der Neueinstellung nach wie vor größte Zurückhaltung. Zwar konnte der Auftragseingang, hauptsächlich durch das Leipziger Messegeschäft und die Erfolge der großen Berliner Automobilausstellung bedingt, etwas gesteigert werden. Die Aufträge bleiben aber bis zu ihrer Erledigung länger als je in der Schwebe. Der Grundton des Marktbildes ist nach wie vor unerfreulich. Die Gesamtlage wird gekennzeichnet durch die für die kaufmännische Stellenvermittlung des DHV. errechnete Andrangsziffer (Bewerber auf eine offene Stelle) 44.1 im März 1931, 45.8 im Februar 1931, 17.7 im März 1930.

Teilweise Allgemeinverbindlichkeit des Reichstarifes für das Bankgewerbe.

= **Berlin**, 1. April. Nach einer Mitteilung des Deutschen Bankbeamtenvereins hat der Reichsarbeitsminister den Reichstarif für das Bankgewerbe in der Fassung vom 19. März 1930 für alle Unternehmungen und Betriebe, die geschäftsmäßig Bank- oder Bankiergeschäfte betreiben, mit Wirkung vom 1. Januar 1931 für allgemeinverbindlich erklärt. Damit werden alle privaten Banken und Bankgeschäfte, einschließlich der Genossenschaftsbanken, wiederum dem Reichstarif unterworfen. Dagegen hat der Minister für die öffentlich-rechtlichen Bankbetriebe, wie Sparkassen, Stadtbanken usw., noch eine gründliche Prüfung angeordnet, inwieweit sie ebenfalls in den Geltungsbereich des Tarifes einzubeziehen sind, und sich ausdrücklich vorbehalten, die allgemeine Verbindlichkeit nach Abschluß der Untersuchungen auch für diesen Teil des Bankgewerbes später auszusprechen.

Beamtenfragen

Die neue Reichsdienststrafordnung

x **Berlin**, 1. April. Der Reichsinnenminister hat nach einer Meldung Berliner Blätter dem Reichsrat den Entwurf einer Reichsdienststrafordnung zur Genehmigung zugehen lassen. Der Gesetzentwurf läßt es bei den bisherigen Rechtsvorschriften bewenden, soweit sich diese bewährt haben. Bei den neuen Bestimmungen des Entwurfs sind die folgenden die wesentlichen:

Die Strafversetzung ist als Dienststrafe beseitigt, da sich ihre Mängel immer eindringlicher erwiesen haben. An ihre Stelle ist die Gehaltskürzung getreten. Die Strafverjährung mit ihren für das allgemeine Strafrecht festgelegten Folgen ist auch auf das Dienststrafrecht übertragen.

Die Zusammensetzung der Dienststrafgerichte ist in der Richtung der Stärkung ihrer Unabhängigkeit gestaltet worden. Der Untersuchungsführer soll künftig nicht mehr von der Verwaltung, sondern vom Vorsitzenden der Reichsdienst-Strafkammer bestellt werden. Dieser entscheidet auch über Beschwerden gegen Anordnungen des Untersuchungsführers. Die Rechte der Verteidigung sind wesentlich erweitert insofern der Beschuldigte sich in jeder Lage des förmlichen Verfahrens, also auch bereits in der Untersuchung, der Hilfe eines Verteidigers bedienen kann. Die Untersuchung wird vom Grundsatz der Parteiöffentlichkeit beherrscht. Zu jeder dem Beschuldigten nachteiligen Entscheidung des Dienststrafgerichts über die Schuld- und Straffrage ist die Mehrheit von zwei Dritteln der Richterstimmen erforderlich. Die Aussetzung der Vollstreckung ist bei der Strafe der Gehaltskürzung ermöglicht, die Wiederaufnahme eines jeden durch rechtskräftige Entscheidung beschlossenen Dienststrafverfahrens zulässig. Daraus ergibt sich auch die Entschädigung unschuldig verurteilter Beamter von selbst. Die Bestimmungen über die vorläufige Gehaltskürzung im Falle der vorläufigen Dienstenthebung sind wesentlich gemildert.

Das „Bausparkassen-Gesetz" angenommen

Von Beigeordneter a. D. Dr. H. Schuon,

Direktor der Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot, Gem. G. m. b. H., Ludwigsburg.

Der Reichstag hat den Entwurf zur Aenderung des „Gesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen" angenommen. Das Gesetz, das sich in wesentlichen Teilen mit dem Bauspargewesen beschäftigt, wird für die künftige Entwicklung der deutschen Bausparkassen von einschneidender Bedeutung sein. Der oft zitierte „Wendepunkt" ist hier in seinem eigentlichen Sinne erreicht.

Die Gründe, die zu dieser gesetzlichen Regelung geführt haben, sind bekannt. Als im Frühjahr 1924 die erste deutsche Bausparkasse, die Gemeinschaft der Freunde, ihre Tätigkeit begann, war es den Behörden möglich, auf Grund des noch in Kraft befindlichen Depot- und Depositengesetzes Vorschreibungen zu machen. Es muß geradezu als ein Unglück bezeichnet werden, daß dieses Gesetz, das Handhaben zum Einschreiten bot, am 31. Dezember 1929 ablief. Denn von diesem Augenblick an war dem spekulativen Sinn geschäftstüchtiger Unternehmer jeder Spielraum gegeben. Die Zahl der Bausparkassen schnellte binnen Jahresfrist auf über 100 ja über 200 hinaus. Es hätte nicht der bekannten Zusammenbrüche von Bauspargunternehmungen bedurft, um den Nachweis zu erbringen, daß ein unhaltbarer Zustand vorlag. Das im Anfangsstadium seiner Entwicklung befindliche Bauspargewesen bedurfte, um nicht in die Irre zu gehen, besonders gewissenhafter und erfahrener Kräfte. Statt dessen aber konnte vom „Reichsverband der Wohnungsfürsorge-Gesellschaften", einer maßgebenden Stelle, mit Recht von Bausparkassen als von Unternehmungen gesprochen werden, die entweder von Schwindlern oder von Narren aufgesogen sind und die durch die unvermeidlichen Zusammenbrüche und Mißerfolge den an sich gesunden und wirtschaftlich richtigen Gedanken des Bauspargewesens ungeheuer gefährden".

Schon vor Außerkrafttreten des Depot- und Depositengesetzes hat daher die Gemeinschaft der Freunde die wesentliche Seite des Bauspargeschäftes die Annahme von Depositen ist. Durch Beschluß des Reichskabinetts wurde daher das Reichswirtschaftsministerium mit der Ausarbeitung bauspargesetzlicher Bestimmungen beauftragt. Der Referentenentwurf lag im November 1929 vor. Es folgte eine Reihe von Verhandlungen, die das Reichswirtschaftsministerium mit Bauspargachverständigen, vor allem mit der Leitung der Gemeinschaft der Freunde, führte und deren Ergebnisse in diesem Gesetzentwurf Berücksichtigung fanden. Der Reichswirtschaftsrat nahm im Juni 1930 gutachtlich dazu Stellung.

Die bekannten politischen Schwierigkeiten im Herbst und Ende des Jahres 1930 führten entgegen der Hoffnung, daß das Gesetz mit Beginn des Jahres 1931 in Kraft treten könne, zu einer Verzögerung der weiteren Behandlung. Zugleich aber war der unheilvolle Zustand auf dem Gebiet des Bauspargewesens immer offensichtlicher geworden. Skandalöse Zusammenbrüche riefen

das Gewissen der Oeffentlichkeit

wach; die Bestrebungen der Gemeinschaft der Freunde fanden lebhafte Unterstützung. In Württemberg, dem Land, von dem das deutsche Bauspargewesen seinen Ausgang nahm und wo das Schwergewicht der Bausparbewegung ruht, fand zu Beginn des Jahres 1931 eine öffentliche Kundgebung statt, die an die Reichs- und Länderregierungen die dringende Forderung auf beschleunigte Verabschiedung des Gesetzentwurfes richtete. Leitende Männer der Gemeinschaft der Freunde wurden in der weiteren Folge nach Berlin berufen; ihre Bemühungen fanden bei allen Stellen, vor allem bei Reichskanzler Dr. Brüning, Reichsarbeitsminister Stegerwald und dem Preußischen Wohlfahrtsminister Hirtsiefer, volles Verständnis. Ende Februar 1931 ging die Versicherungs-Aufsichtsnovelle, mit der schließlich infolge Zurückziehung des Entwurfs eines neuen Depot- und Depositengesetzes die Bestimmungen über das Bauspargewesen verkoppelt wurden, an den Reichstag, der sie am 23. März einstimmig annahm.

Von zahlreichen Bausparkassen wurde an dem Regierungsentwurf scharfe Kritik geübt. Der „Reichsverband der deutschen Bausparkassen", der eine Anzahl mittlerer und kleiner Bausparkassen umfaßt, forderte, daß an die Stelle einer staatlichen Aufsichtsbehörde eine Kammer für Bausparkassen trete, die nur aus Vertretern von Bausparkassen zusammengesetzt sein sollte. Diese eigene Instanz sollte nach Ansicht des „Reichsverbands" die Aufsicht über die Bausparkassen durchführen. Der Vorschlag fand weder im Reichswirtschaftsministerium, noch bei den Bausparkassen außerhalb dieses Verbands Gegenliebe. In einem solchen Bausparkassen-Parlament, das sich nur von sich selbst kontrollieren läßt, wäre nicht die Garantie einer unabhängigen Aufsichtsinstanz zu erblicken gewesen, vielmehr wären die Beschlüsse je nach der Zusammensetzung dieser Kammer erfolgt.

Der nunmehr mit unwesentlichen Aenderungen

als Gesetz angenommene Regierungsentwurf,

der vom 1. Oktober 1931 ab in Wirksamkeit tritt, ist zu begrüßen. Es ist kein Zweifel, daß das Gesetz das Ende vieler Bausparkassen bedeuten wird. Je früher aber die zu erwartende Reinigungskrise eintritt, desto eher wird die notwendige Konsolidierung erreicht und desto früher wird das deutsche Bauspargewesen zu einem festen, unerschütterlichen Bestandteil unseres Wirtschaftslebens.

Deutsch-italienische Fluglinie eröffnet

Berlin—München—Rom

☆ **München**, 1. April. (Telegr.) Heute vormittag fand der Eröffnungsflug auf der Linie München—Mailand—Rom statt. Neben der fahrplanmäßigen Maschine startete ein Regierungsflugzeug mit dem Reichsverkehrsminister von Guerard, Ministerialdirigent Brandenburg, dem Direktor der Deutschen Luftbansa, Wronski, und zwei Pressevertretern. Die beiden Flugzeuge werden von den bekannten Fliegern Bauer und Doldi gesteuert. Zur Begrüßung der Regierungsvertreter hatte sich auf dem Flugplatz München-Oberwiesenfeld der italienische Generalkonsul und ein Vertreter der Stadt München eingefunden.

In Rom startete heute gegen 7 Uhr das italienische Gegenflugzeug. In dem italienischen Regierungsflugzeug flogen mit: Unterstaatssekretär Riccardo als Vertreter des Luftfahrtministers Balbo, Staatssekretär Molfese, Adjutant Gaetta und ein Vertreter der römischen Presse. Der Pilot des italienischen Regierungsflugzeuges ist der Ozeanflieger Ferrarin.

☆ **Mailand**, 1. April. (Telegr.) Die erste Etappe des Eröffnungsfluges München—Rom wurde durch die Zwischenlandung in Mailand um 11.30 Uhr am Mittwoch beendet. Beim Ueberfliegen der deutsch-österreichischen Grenze sandte Minister von Guerard ein Telegramm an die österreichische Regierung. In Mailand holte eine Staffel von neun italienischen Flugzeugen das deutsche Flugzeug ein. Der italienische Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium, der bekanntlich nach Berlin fliegt, hatte ein Begrüßungstelegramm gesandt. Um 2 Uhr fand der Weiterflug statt.

☆ **Berlin**, 1. April. (Telegr.) Das italienische Flugzeug mit den Regierungsvertretern an Bord ist am Mittwoch um 17.07 Uhr im Flughafen Tempelhof glatt gelandet. Eine Verkehrsfliegerstaffel hatte dem Flugzeug das Geleit gegeben. Staatssekretär Gutbrod vom Reichsverkehrsministerium, Vertreter des Auswärtigen Amts und des preußischen Handelsministeriums, die Leiter der Deutschen Luftbansa sowie Vertreter der italienischen Botschaft hatten sich zum Empfang eingefunden. Die Gäste wurden von Staatssekretär Gutbrod begrüßt. In einer Ansprache gab er der Hoffnung Ausdruck, daß der neueröffnete deutsch-italienische Luftverkehr, der von Deutschland als das Ergebnis vortrefflicher Beziehungen zwischen den beiden Ländern auf dem Gebiete der Luftfahrt angesehen wird, auch eine Festigung der übrigen Beziehungen zwischen den beiden Völkern bedeute. Staatssekretär Riccardo antwortete im gleichen Sinne.

□ **Rom**, 1. April. (Telegr.) Die beiden Großflugzeuge der Deutschen Luftbansa, die heute morgen um 9,04 Uhr auf dem Flugplatz Oberwiesenfeld bei München gestartet waren und in Mailand infolge der Empfangsfeierlichkeiten einen zweistündigen Aufenthalt hatten, sind um 16,35 Uhr wohlbehalten in Rom gelandet.

*

London–Australien

□ **London**, 1. April: (Telegr.) Der Londoner Flieger Scott, der die 17 000 Kilometer lange Flugstrecke London—Australien in 8¼ Tagen zurückzulegen hofft, ist von dem Flughafen Lympne abgeflogen.

Das historische Rathaus in Ottawa abgebrannt

☆ **London**, 1. April. (Telegr.) Ein Großfeuer zerstörte am Dienstagabend das Rathaus von Ottawa (Kanada). Der Schaden beläuft sich schätzungsweise auf 1 Million RM., dürfte jedoch kaum wieder gutzumachen sein, da es sich um ein historisch wertvolles Gebäude handelt. Die Ursache des Großfeuers ist unbekannt.

20 000 Mark Mietsgelder erbeutet

□ **Berlin**, 1. April. (Telegr.) Ein dreister Raubüberfall wurde heute abend auf das Verwaltungsbüro der Siedlung „Cäcilien-Gärten" in Schöneberg verübt. Fünf maskierte Männer drangen in das Gebäude ein, bedrohten den Verwalter, dessen Frau und den Pförtner mit vorgehaltener Schußwaffe und entwendeten aus einer Schreibtischschublade 20 000 Mark Mietsgelder. Den Räubern gelang es, mit einer Kraftdroschke zu entkommen.

Sahm voraussichtlich Oberbürgermeister von Berlin

☆ **Berlin**, 1. April. (Telegr.) Die interfraktionellen Verhandlungen über die Frage der Besetzung des Berliner Oberbürgermeisterpostens haben nunmehr einen gewissen Abschluß gefunden. In einer gemeinsamen Besprechung der Führer der SPD., des Zentrums, der DDP. und der Staatspartei ist eine Einigung erzielt worden. Wie verlautet, ist mit einiger Bestimmtheit damit zu rechnen, daß der ehemalige Danziger Senatspräsident Dr. Sahm, Oberbaurat der Reichshauptstadt wird. Die SPD., die auf die Aufstellung eines eigenen Kandidaten verzichtet haben soll, dürfte dafür von den freien Posten der beiden Bürgermeister und des Kämmerers voraussichtlich zwei erhalten.

Kleine Nachrichten

Schneesturm in ganz Polen.

Infolge plötzlichen großen Schneefalls mußte im Miknaer Gebiet der Verkehr auf drei Eisenbahnlinien eingestellt werden. Die Kälte erreichte in diesem Gebiet 10 Grad Celsius. Ueber ganz Polen ging am Dienstag bei empfindlicher Kälte ein heftiger Schneesturm nieder.

Ein Deutscher in Kattowitz verhaftet.

In einer Gastwirtschaft im Stadtteil Bomb kam es zwischen Gästen zu Streitigkeiten, weil der Justizanwärter Hupka aus Beuthen polenfeindliche Bemerkungen gemacht und erklärt haben soll, daß Oberschlesien in kurzer Zeit wieder an Deutschland abgetreten würde. Hupka wurde daraufhin verhaftet und nach Kattowitz überführt.

Basche legt ein Geständnis ab.

Der 50jährige Tischlermeister Basche, der unter dem schweren Verdacht, am 20. März 1931 seine Ehefrau ermordet zu haben, festgenommen worden ist, hat in den gestrigen Abendstunden ein Geständnis abgelegt, seine Ehefrau Margarethe mit einem Hammer erschlagen zu haben.

Arbeiter- und Gewerkschaftsfragen

Französischer Grubenarbeiterstreik.

☆ **Paris**, 1. April. Ein Streik in den nördlichen Grubenbezirken nimmt von Tag zu Tag bedrohlicheren Charakter an. Während am Montagfrüh der Streikaufforderung der kommunistischen Grubenarbeiterverbände nur vereinzelt Folge geleistet worden war, hat sich die Zahl der Streikenden im Laufe des Montags und Dienstags wesentlich erhöht. Die Durchschnittszahl der Streikenden im nördlichen Kohlenbecken die am Montagnachmittag noch 28 v. H. betrug, erreichte am Dienstag bereits 49 v. H. In verschiedenen Ortschaften kam es außerdem zu heftigen Zusammenstößen zwischen den Streikenden und der Polizei, wobei sich insbesondere polnische Grubenarbeiter auszeichneten. Fünf von ihnen wurden verhaftet.



Mütter, welche die Bedeutung der Kinder-Wundpflege erkannt haben, benutzen Penaten-Creme

Zur rechten Osterstimmung gehört ein guter Kaffee. Warum nicht den allerbesten nehmen? Kaffee Hag ist ein Hochgewächs von auserlesener Qualität, dabei gesund – auch für die Kinder, denen Sie damit eine wirkliche Osterfreude machen.

KAFFEE HAG jetzt nur noch RM 1.62 das große, 81 Pfg. das kleine Paket. RM 1.71 die Vakuum-Dose.

D611

Wichtige
Kleinigkeiten
für die Kleidung des Herrn



Das Oberhemd

Oberhemden weiß und farbig	1.95
Oberhemden Zephir und Perkal	2.75
Oberhemden Bielefelder Fabrikat	3.90
Oberhemden feine Popeline-Qualität	5.90

Die Krawatte

Krawatten moderne Muster	0.75
Krawatten reine Seide	1.45
Krawatten Frühjahrsneuheiten	1.95
Krawatten neueste Form u. Muster, schwere Qual.	2.95

Der Hut

Herren-Hüte alle modernen Farben	1.95
Herren-Hüte moderne Formen	2.75
Herren-Hüte Frühjahrsneuheiten	3.90
Herren-Hüte feine Wollfilz-Qualitäten	5.90

Goldblum

Gelsenkirchen C2104
Bahnhofstraße 62 Schalker Straße 158/60

GREWER KAFFEE



der gute Festtagskaffee

Alter Java	Pfund RM	4.00
Carlsbader	Pfund RM	4.00
Hans-Sachs-Mischung	Pfund RM	3.60
Mokka-Mischung	Pfund RM	3.40
Hohe Klasse	Pfund RM	3.20
Hausmarke	Pfund RM	3.00
Central-Mischung	Pfund RM	2.80
S. M. S. Salvador mit Santos	Pfund RM	2.40

C 065

Kaffeegroßrösterei Heinrich Grewer
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 11 / / Buer, Marienstraße 12

Qualität und doch billig!

Schweinefleisch	durchw. Pfund	0.60
Koteletts	Pfund	0.80
Rollbraten ohne Fett	Pfund	0.75
ff. Eisbein im ganzen	Pfund	0.55
Dicke Flomen	Pfund	0.60
Mastkalbfleisch	Pfund von	0.90 an
Beste Leberwurst	Pfd.	0.90
Beste Rotwurst	Pfund	0.80
ff. Aufschnitt	Pfund	1.20
ff. Schinkenspeck	Pfund	1.20
Gute Leber- und Blutwurst	Pfund	0.40

Bestellungen zu Ostern nehme jetzt schon entgegen B 157

Carl Isernhinke
Kirchstraße 29 Telefon 22172

Zur Fastenzeit nur geback. Seefische
C 1231
die nahrhafteste und billigste **Volksnahrung**



Große Portion	mit Beilage	55 ₰
Kleine Portion	mit Beilage	30 ₰
Portion	außer d. Hause, ohne Beilage	45 ₰

Deutsche Frischbratküchen, G. m. b. H. Bahnhofstr. 70
Karfreitag geöffnet für Lokal- und Hausportionen.



F. W. BÖHMER G. M. B. H.
Gelsenkirchen Wattenscheid
C 2106

Zur Versetzung einen Foto-Apparat
aus dem Fach-Fotohaus **Albert Lange** Augustastr. 4 Ruf 21730

Foto-Apparate u. Zubehör in allen Preislagen von Mk. **7.50, 11.-** usw.
Für die Ferien-Reise preiswerte Alben zu **1.-, 1.95, 2.-** etc.
Ihre Foto-Arbeiten werden in 6 Stunden tadellos und billigst angefertigt.



MAN SCHREIBT HEUTE AUF OLYMPIA!

Industrie, Handel und Behörden
kennen und schätzen die Vorzüge unserer

Olympia

SCHREIBMASCHINEN
und
BUCHUNGSMASCHINEN
mit „SALDOMAT"

Erleichterte Zahlungsbedingungen
Schreibmaschinen mietweise

Europa Schreibmaschinen A. G.
BERLIN-ERFURT

Düsseldorf
Oststr. 51 Telephon 15417
Bezirksvertretung:
Dortmund
Schmiedingstr. 16
Telephon 34187
9|Dfm.

Verkaufsbüros: C 2115
Berlin N. 24, Friedrichstr. 110-112. Breslau, Kaiser-Wilhelm-Str. 88-90. Dresden, Neustädter Markt 11. Düsseldorf, Oststr. 51. Erfurt Mainzerhofplatz 13. Frankfurt M., Friedensstr. 2. Hamburg, Kaiser-Wilhelm-Str. 25-31. Hannover, Am Schiffgraben 15. Köln, Weißenburgstr. 78. Leipzig C 1, Augustusplatz 7. Magdeburg, Otto-v.-Guericke-Str. 11. Mannheim N. 7. 5. München, Färbergraben 1. Nürnberg, Marientorgraben 11. Stuttgart, Tübinger Str. 33. Köln, Hohenzollernring 46.

Vertreterbesuch unverbindlich



Volkswohl-Lotterie
Eine Villa mit fünf vollständig eingericht. Zimmern für 1.- Mk.
Wert 50000 Mark oder 45000 Mark bar
Lose zu 1 Mark bei Flaskamp
C 1768

Frische Eier	10 Stück	68 ₰
Frische Trinkeier	10 Stück	78 ₰
Frische Trinkeier	10 Stück	88 ₰
Frische Holländer	10 Stück	97 ₰
Feinste Molkerei-Tafelbutter	½ Pfd.	83 ₰
Feinste Molkereibutter	lose ½ Pfd.	80 ₰

Beste **K. Berger, Hochstraße 28**

1 Rolle Mainzer	8 ₰
Ia Edamer vollfett	Pfd 72 ₰
Ia Holländer vollfett	Pfd. 82 ₰
Ia Limburger	Pfd 36 ₰

Importhaus Wilh. Klösener
Bismarckstraße 114 und 213 Beste
und
Roonstr.- und Industriestr.-Ecke

Nur noch kurze Zeit!
Total-Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe
im früheren C 1834
Schuhhaus Schäffer
Bismarckstr. 195
Inh.: Schettmar & Heymann

Zur Osterbowle
Weine und Sekt
bei
Weinhandlung Forster
Kleinverkauf / Probierstube
Luitpoldstraße 24, Fernruf 21578
Verlangen Sie gefl. reichh. Preisliste
NB. 1 Fuder Lieser Niederberg Liter lose 1.10 Mk. C2105

Prima Roßhaarbesen
aus eigener Werkstatt zu günstigen Preisen
Blinden-Verein e. V
Neumarkt 2. Telephon 23337.

Reparaturen Stimmungen
von Pianos, Flügeln, Harmoniums
Pianohaus
RATING
C1926 Hindenburgstraße 5

Bringen Sie Ihren Stoff zu Gebr. Schulmann
Gelsenkirchen, Dessauerstraße 32
Anfertigung eines Anzugs oder Mantels mit Zutaten von Mark **25.-** an
Für tadellosen Sitz wird garantiert. C1888

Schnupfen
CRÊME DÉHNÉ DAS BESTE 90 ₰ in APOTHEKEN DROGERIEN
D285

Nur noch kurze Zeit!
Ausverkauf!
Wegen Aufgabe des Lokals
sind sämtliche
Schuhwaren
im Preise bedeutend herabgesetzt C 1820
Schuhhaus A. Schäffer
Hochstr. 32
am Stern am Stern